



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Kriegskritik und Kriegskomparation in der tschechischen
Literatur der Zwischenkriegszeit“

Verfasserin

Veronika Binarová

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 370

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Slawistik Tschechisch

Betreuerin / Betreuer:

Prof. Dr. Jiří Holý

Ever tired. Ever failed. No matter.

Try again. Fail again. Fail better.

Samuel Beckett

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen herzlichst bedanken, die mich nicht nur während der langen Monate des Schreibens dieser Arbeit unterstützt haben, wie allen voran Prof. Dr. Jiří Holý und Oliver Fischer, sondern auch jenen Menschen, die mich während meiner Studienzeit unterstütz und wieder aufgerichtet haben, wenn benötigt. Diesbezüglich ein großes Danke an meine Familie, die immer hinter mir steht, meine Verwandten, die in Antiquariaten für mich nach Bücher für sämtliche Arbeiten einschließlich der Diplomarbeit suchten, meinen Freunden, wie Patricia Hopp, Oliver Fabel und vielen mehr, die auch dann Freunde blieben, wenn sie mich monatelang nicht sahen und natürlich auch an Univ. Prof. Dr. Stefan Michael Newerkla und Prof. Mag. Hanna Sodeyfi, die ihre Studenten selbst dann in jeglicher Hinsicht unterstützen, motivieren und sich ihrer erinnern, wenn es längst nicht mehr ihre Aufgabe ist.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Das Thema des 1. Weltkrieges in der tschechischen Literatur	12
Jaroslav Bednář	13
Inhalt – Červená země	13
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	14
Berichterstattung & Zensur	14
Kritik an der Obrigkeit.....	15
Gesellschaftlicher Antagonismus	16
Rechtlosigkeit	17
Moral & Gewissen	18
Die Maschine „Soldat“	18
Thematik der Heimkehr	19
Božena Benešová	19
Inhalt	20
Úder	20
Podzemní plameny	20
Tragická duha	20
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	21
Berichterstattung & Zensur	21
Kritik an der Obrigkeit.....	22
Gesellschaftlicher Antagonismus	23
Wirtschaftliche Aspekte	25
Rechtlosigkeit	26
Moral & Gewissen	26
Klerus	28
Karel Matěj Čapek-Chod	28
Inhalt – Jindrové	29
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	30
Berichterstattung & Zensur	30
Kritik an der Obrigkeit.....	31
Friendly fire	31
Kriegsverbrechen	32

Gesellschaftlicher Antagonismus	34
Wirtschaftliche Aspekte	34
Moral & Gewissen	35
Čestmír Jeřábek.....	36
Inhalt – Svět hoří	36
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	37
Kritik an der Obrigkeit.....	37
Wirtschaftliche Aspekte	39
Thematik der Heimkehr	40
Jaromír John	41
Inhalt	42
Zbloudilý syn.....	42
Večery na slamníku	42
Kůry andělské	43
Tetičky.....	43
Býčí zápasy	43
Dvanáct apoštolů	43
Zabijačka	44
Balkanský Betlem.....	44
U ohně	44
Kravál u dalekomluvu	44
Krása neumění.....	44
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	44
Kritik an der Obrigkeit.....	44
Gesellschaftlicher Antagonismus.....	47
Wirtschaftliche Aspekte	48
Moral & Gewissen	49
Benjamin Klička	51
Inhalt – Jaro generace.....	52
Kriegskritik & Kriegsdarstellung.....	52
Kritik an der Obrigkeit.....	52
Gesellschaftlicher Antagonismus.....	54
Wirtschaftliche Aspekte	55
Rechtlosigkeit	55
Sanitát	56
Moral & Gewissen	56

Josef Kopta	57
Inhalt	58
Jediné východisko	58
Červená hvězda	59
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	59
Kritik an der Obrigkeit	59
Gesellschaftlicher Antagonismus	60
Wirtschaftliche Aspekte	61
Moral & Gewissen	62
Klerus	64
František Langer	65
Inhalt	66
Pes druhé roty	66
Železný vlk	66
Smrt v pískách	66
Muzikant Novotný	67
Za cizí město	67
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	67
Berichterstattung & Zensur	67
Kritik an der Obrigkeit	68
Gesellschaftlicher Antagonismus	70
Moral & Gewissen	70
Thematik der Heimkehr	71
Die Maschine „Soldat“	72
Ivan Olbracht	72
Inhalt – Podivné přátelství herce Jesenia	73
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	73
Berichterstattung & Zensur	73
Kritik an der Obrigkeit	74
Wirtschaftliche Aspekte	75
Sanität	75
Moral & Gewissen	76
Karel Poláček	77
Inhalt	78
Hrdinové táhnou do boje	78

Podzemní město	79
Vyprodáno.....	79
Kriegskritik & Kriegsdarstellung	79
Berichterstattung & Zensur.....	79
Kritik an der Obrigkeit.....	80
Gesellschaftlicher Antagonismus.....	81
Wirtschaftliche Aspekte	83
Rechtlosigkeit	84
Sanität	85
Moral & Gewissen	85
Die Maschine „Soldat“	87
Anna Marie Tilschová.....	88
Inhalt - Haldy	88
Kriegskritik und Kriegsdarstellung	89
Kritik an der Obrigkeit.....	89
Gesellschaftlicher Antagonismus.....	90
Wirtschaftliche Aspekte	91
Rechtlosigkeit	93
Die Maschine „Soldat“	94
Klerus	95
Vladislav Vančura.....	95
Inhalt.....	96
Pole orná a válečná.....	96
Tři řeky	97
Kriegskritik und Kriegsdarstellung	98
Kritik an der Obrigkeit.....	98
Gesellschaftlicher Antagonismus.....	99
Wirtschaftliche Aspekte	100
Rechtlosigkeit	101
Sanität	102
Moral & Gewissen	102
Die Maschine „Soldat“	103
Jan Weiss	104
Inhalt – Barák smrti	105
Barák smrti	105

Horečka	105
Zpověď člověka.....	105
Ruce	106
Generál.....	106
Kriegskritik und Kriegsdarstellung	106
Kritik an der Obrigkeit.....	106
Gesellschaftlicher Antagonismus.....	107
Rechtlosigkeit	108
Moral & Gewissen	108
Thematik der Heimkehr	109
Komparation	109
Berichterstattung & Zensur.....	110
Kritik an der Obrigkeit.....	111
Gesellschaftliche Antagonismus	114
Wirtschaftliche Aspekte	116
Rechtlosigkeit	118
Sanität.....	119
Moral & Gewissen	119
Thematik der Heimkehr.....	121
Die Maschine „Soldat“	122
Klerus.....	122
Konklusion.....	123
Anhang	125
Český souhrn	125
Úvod.....	125
Komparace	125
Zpravodaj a cenzura.....	126
Kritika vrchnosti	127
Společenský antagonismus	129
Ekonomická hlediska.....	132
Bezpráví.....	133
Sanita	134
Mravy & svědomí.....	134
Tematika návratu	136
Stroj „voják“	137
Církev.....	137

Úsudek	137
Literaturverzeichnis.....	139
Übersetzungen.....	141
Bilder	141
Bild 1.....	141
Lebenslauf	142

Einleitung

Die Idee zum Thema der vorliegenden Forschungsarbeit basiert auf einer Arbeit über die Gesellschaftskritik in Jan Nerudas *Povídky malostranské*, die in Prag im Wintersemester 2009 im Rahmen der Lehrveranstaltung *Czech short stories* verfasst wurde. Aus diesem allgemein gehaltenen Forschungsgegenstand entstand, hinsichtlich der von gesellschaftlichen Umwälzungen immens beeinflussten Zwischenkriegszeit, das Thema der Kriegskritik und der Kriegskomparation des 1. Weltkrieges. Die gewählten Autoren wurden zuerst anhand ihrer Schaffensphase aus dem Buch *Slovník českých spisovatelů* bestimmt. Danach wurden die Werke, welche den 1. Weltkrieg in irgendeiner Weise behandeln und ihre Erscheinungsjahre genauer begutachtet. Anhand dieses Vorgehens wurden die in dieser Arbeit behandelten Schriftsteller und ihre Werke bestimmt, wobei es aufgrund der Menge an Literaten nicht möglich war, alle zu thematisieren. Autoren wie Richard Weiner, Jaroslav Hašek und Jaroslav Kratochvíl zum Beispiel wurden einerseits nicht in die Liste aufgenommen, da über die in Frage kommenden Werke bereits unzählige Abhandlungen verfasst wurden und andererseits das Verzeichnis der Schriftsteller bereits zu umfangreich war, um noch weitere aufzunehmen. Es wird ferner angestrebt eine breite Spanne an Verarbeitungsvarianten der Kriegsthematik, sowie diverser Prosa – Romane, Kurzgeschichten usw. – miteinander in Kontrast zu bringen, weshalb abermals eine Selektion der Literaten durch die Werke stattfand. Die zur Bearbeitung des Themas herangezogene Primärliteratur von Autoren der Zwischenkriegszeit wird anhand der Werkinhalte bestimmt. Dabei ist es nicht von vorrangiger Bedeutung, ob Schriftsteller den Krieg nun tatsächlich kritisiert haben oder nicht, sondern, dass sie den Krieg überhaupt thematisierten, da dies der eigentliche Stoff der Untersuchung im Rahmen der literaturwissenschaftlichen Methodik der Thematologie ist. Diese literaturwissenschaftliche Methode aus der vergleichenden Literaturwissenschaft basiert auf der Stoff- und Motivgeschichte. Sie kann im engeren Sinn als Stoff- und Motivanalyse oder im weiteren Sinn auch als Themenforschung verstanden werden.¹ Für die Ausarbeitung des in dieser Forschungsarbeit gesetzten Zieles wird die Stoff- und Motivanalyse herangezogen. Anhand dieser Methodik der Thematologie werden im Zuge die diversen Motive der Kriegeskritik und Kriegsdarstellung, die anhand einzelner Themenkapitel zu den Autoren angeführt werden sollen, aus den gewählten Werken erarbeitet. Durch Inhaltsanalysen, Interpretationen von Protagonisten, deren Positionierung zum Krieg und Textinterpretationen, soll in weiterer Folge herausgefiltert werden, in wel-

¹ Vgl. Lubkoll, Ch. 2009. S. 747 ff.

chem Ausmaß der 1. Weltkrieg behandelt wurde, ob und wie dieser kritisiert bzw. wie dieser dargestellt wurde. Ziel der Arbeit ist es im letzten Kapitel die eruierten Motive der einzelnen Autoren genauer miteinander zu vergleichen, um etwaig aufgetretene Parallelen oder Differenzen hinsichtlich Aussagen über ähnliche oder gleiche Aspekte in ihren Werken aufzuzeigen, da die Methode der Thematologie schließlich eine Teildisziplin der Komparatistik ist – genauer gesagt der vergleichenden Literaturwissenschaft, wodurch interdisziplinäres Arbeiten notwendig wird. Aus dem, durch die wissenschaftliche Methodik der Thematologie konstituierten Grundlage, wird vorrangig zumeist die Primärliteratur der Literaten herangezogen, denn diese bildet schließlich das eigentliche Forschungsobjekt. Um das Verständnis für die in den folgenden Kapiteln dargelegten Gedankengänge und Interpretationen zu gewährleisten, werden zu den einzelnen Werken auch Inhaltsangaben verfasst, da angenommen werden kann, dass auch über den Inhalt selbst eventuelle Kritik erfolgen kann.

Michael Walzer meinte zur Gesellschaftskritik sie nehme „[...] die verschiedenen Formen an, wie z.B. die politische Zensur, moralische Verurteilung, skeptische Fragen, satirische Bemerkungen, zornige Prophezeiungen oder utopische Spekulationen. Im Grunde ist Kritik ihrem Wesen nach moralisch, gleichgültig, ob sie einzelnen oder politischen und gesellschaftlichen Strukturen gilt. Ihre entscheidenden Begriffe sind Gemeinwohl, Egoismus, Unterdrückung, Gerechtigkeit, Korruption und Tugend.“²

Aufgrund dieser von Walzer gut dargelegten Definierung der Gesellschaftskritik, soll mitunter versucht werden, anhand dieser zusätzlichen Parameter innerhalb der Methodik der Thematologie etwaige Kriegskritik aus den herangezogenen Werken zu erarbeiten, da es scheint, dass in den Werken die Gesellschaftskritik eng mit der Kriegskritik verwoben ist.

Diesbezüglich werden Textpassagen zur Untermauerung der recherchierten Punkte angeführt, wobei diese nicht unbedingt kritische Äußerungen wiedergeben müssen, da die Forschungsarbeit auch komparatistisch sein soll – wie es die Methodik der Thematologie oft erfordert – und es durchaus sein kann, dass ein Autor etwas kritisiert, während ein anderer das gleiche Thema objektiv beschreibt. Zu beachten ist ebenso, dass diese Arbeit keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit bezüglich der angeführten Kritikpunkte erhebt, sondern insgesamt Parallelen aufzeigen und damit lediglich einen Überblick bieten soll.

Die nachfolgenden Kapitel sind alphabetisch gegliedert, da es für die Arbeit wichtig erschien, die Schriftsteller vorerst ungeachtet ihrer Generation und den damit einhergehenden Standpunkten bzw. des Genres ihrer Werke, zu bearbeiten. Ziel dieser Arbeit ist es, den Stoff des

² Walzer, Michael. 1991. S. 20f.

Krieges in den Werken anhand der Methodik der Thematologie zuerst so objektiv wie möglich zu interpretieren, ohne eine vorgefasste Meinung oder durch das Genre oder die Generation eines Autors vorgegebene Interpretationsrichtung zu haben. Erst nach der eigentlichen Bearbeitung der Werke als einzelne Forschungsobjekte, soll es zu einer Komparation kommen, weshalb eine alphabetische Gliederung gewählt wurde.

Das Thema des 1. Weltkrieges in der tschechischen Literatur

Der 1. Weltkrieg war für die tschechische Bevölkerung eine Kalamität, die das Ende des bereits lang andauernden Friedens und der sich allmählich steigenden Lebensqualität bedeutete. An den Kriegsfrenten starb ca. ½ Million Tschechen, ca. ¼ Million Tschechen trugen körperliche Beeinträchtigungen davon, während die Menschen in den nicht umkämpften Gebieten an Unterernährung, an Knappheit jeglicher Art und an der Erschöpfung durch Arbeit, basierend auf der Tatsache, dass die Böhmisches Ländern wirtschaftlich – aufgrund der reichen Erträge aus der Landwirtschaft und jener der Kohle- und Stahlwerke – den hohen Status Österreich-Ungarns sicherten, zu leiden hatten. Die tschechische Bevölkerung betrachtete auch deswegen den Krieg gegen die Serben, Russen und Italiener für fremde Interessen – jene Österreich-Ungarns – in österreichischen Uniformen als eine Absurdität, weshalb in der tschechischen Literatur über den 1. Weltkrieg kein militaristischer Patriotismus zu finden ist. Ein solcher kann jedoch in der deutschsprachigen oder in der französischsprachigen Literatur – wie bei Erich Maria Remarque, Thomas Mann, Henri Barbusse oder Guillaume Apollinaire – gefunden werden. Auch bei deutschsprachigen Autoren aus Böhmen und Mähren stammend, wie zum Beispiel bei Max Brod, wird ein deutscher Patriotismus ersichtlich und damit eine gewisse Kriegsbefürwortung, die sich allzu oft in der freiwilligen Meldung zum Militär ihrer Protagonisten äußert. Es kam bereits gegen Ende des 18. Jh. aufgrund des aufgeklärten Absolutismus im Zuge der Josephinischen Reformen, die eine Germanisierung nach sich zogen, zu einem verstärkten nationalen Denken, worin der tschechische und deutsche Nationalismus mitunter begründet sind, jedoch wurden diese während des Krieges durch die Abschaffung der Bürgerrechte und einer politischen Persekution, sowie der Zensur verstärkt. Die politisch motivierte Verfolgung von Autoren gipfelte während der Jahre 1915-1916, in welchen die Zentralmächte große Kriegserfolge feierten. Viele tschechische Autoren und Politiker, die sich gegen den Krieg aussprachen (zum Beispiel Václav Klobáček, Karel Kramář, Alois Rašín, Josef Svatopluk Machar, Viktor Dyk und Petr Bezruč) wurden zu jener Zeit verhaftet und des Hochverrates beschuldigt.³

³ Vgl. Hoý, J. 2008. S. 516 ff.

Jaroslav Bednář

Der Dichter und Prosaiker Jaroslav Bednář (28.9.1889 Vysoké Mýto - 21.1.1976) beschäftigte sich in seinen Werken primär mit dem Thema des 1. Weltkrieges, wobei anzunehmen ist, dass dies auf seinen militärischen Dienst als Sanitäter an der italienischen Front zurückzuführen ist. Nach Kriegsende kehrte er nach Prag zurück, wo er als Pharmazeut auf der Prager Neustadt tätig war.⁴

Der Fokus für diese Forschungsarbeit wurde bei Bednář ausschließlicht auf sein in 44 Kapitel gegliedertes Werk *Červená země* (1928) gelegt. Der Handlungsverlauf stellt eine Art Mosaik über die Ereignisse in einem Feldlazarett an der italienischen Front am Fluss Piave von Juli bis November 1918 dar. Der von Bednář gelegte Schwerpunkt aller Handlungsstränge scheint dabei auf einem Kontrast zwischen dem Personal aus dem germanischen Kerngebiet Österreich-Ungarns und der Belegschaft aus den slawischen und romanischen Ländern zu beruhen. Besonders auffallend ist die von Bednář beschriebene Kriegs Atmosphäre, die bei kaum einem anderen, zu dieser Arbeit herangezogenen Autor derart unheilschwanger dargestellt wurde. „Piavou plují regimenty utopenců. [...] Čas je naplněn smrtí člověka, zvířete a válečné hmoty. [...] Na celé frontě od Alp až k moři teče proudy lidská krev. [...] Bitevní pole krvácí otevřenými ranami v polních nemocnicích.“⁵

Durch die von Bednář verwendeten Metaphern der mythischen Gestalt der Niobe und jener des antiken Babylons, scheint der Krieg nicht nur als Armageddon, sondern auch als eine Art Herausforderung an Gott selbst wiedergegeben zu werden. „[...] lazaret, který vždy v poli představoval zoufalou rakouskou Niobe v starostech, jak poopravit rány a vrátiti vojáka bojišti. [...] Lítice války mluví babylonem řeči a krve.“⁶

Inhalt – Červená země

Červená země ist eine Erzählung über das Geschehen in einem Feldspital nahe der italienischen Front an der Piave. Die Protagonisten scheinen dabei in zwei Lager gespalten zu sein. Der rumänische Arzt Dr. Romulus Gallo und die tschechische Krankenschwester Pavla Hrázká stehen in ihrem Bemühen alle Verwundeten gleich zu behandeln und zu versorgen, der Haltung monarchiegetreue und damit vorerst deutsche Verletzte zuerst zu behandeln, des Stabsarztes Dr. Justitz und der Oberschwester Gertrude Denk gegenüber. Diese Divergenz in

⁴ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 63.

⁵ Bednář, J. 1936. S. 10 f.

⁶ Ebd. S. 12 f.

der Ideologie wird durch etliche Beispiele von betroffenen Soldaten in der Erzählung wiedergegeben. Pavla Hrázka kann man als Hauptprotagonistin der Geschichte ansehen, mit deren Ankunft im Feldspital die Schilderung beginnt. Es sind auch ihre Ansichten und Beobachtungen, wodurch der Stand und die Missverhältnisse in der Sanität aufgezeigt werden. Pavla kümmert sich um alle Soldaten im Spital mit der gleichen Aufopferung. Demgegenüber steht die Oberschwester Gertrude, die es grundsätzlich vermeidet, niedere und ihrer Ansicht nach unsaubere Hilfe bei der Betreuung der Soldaten zu leisten. Trotz allen Elends findet Pavla gefallen an einem italienischen Soldaten namens Lorenzo Papaleoni, der nach der Heilung seiner Wunden an die Front als Kanonenfutter geschickt wird, um gegen die eigenen Leute zu kämpfen. Mit dem Zusammenbruch der Front und dem Sieg der Alliierten, endet auch die Narration mit dem Tod von Pavla, die sich durch ihre Bemühungen und Erschöpfung an Typhus infiziert hat.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Berichterstattung & Zensur

Bednář verweist in seinem Werk auf die unzureichende Informiertheit der Soldaten an der Front, die, obwohl die Monarchie bereits zu zerbrechen schien, absichtlich im Ungewissen darüber gelassen werden. Dies kann aus dem 30. Kapitel mit der Zeitangabe 27. Oktober 1918 und den Aussagen von Soldaten abgeleitet werden. „Noviny člověk nedostal. Ani dopisy. Co se děje doma, žádnéj neví! Hoši s urlaubů se nevrátili.“⁷

Als zynisch aufgefasst werden, kann die Litotes einer monumentalen Niederlage an der italienischen Front, die als „přestřelky výzvědných oddílů“⁸ der breiten Öffentlichkeit vorgesetzt wurde. Damit können die diversen Formen der Berichterstattung als Instrument der Obrigkeit angesehen werden, die sich dieser nach Belieben bedient.

Untermauerung findet das beabsichtigte Zurückhalten von Informationen durch den Stabsarzt Dr. Justitz, der längst über die Auflösung des Feldspitals verständigt war, die in drei Tagen hätte stattfinden sollen, aber dennoch von Schwester Pavla forderte eine weitere Woche im Lazarett zu bleiben, bis ihre Ablöse eintreffen würde.⁹

Es kann in weiterer Folge angenommen werden, dass der auktoriale Erzähler nicht nur den Umgang mit Informationen während des Krieges aufzeigen will, sondern in weiterem Zu-

⁷ Bednář, J. 1936. S. 146.

⁸ Ebd. S. 91 f.

⁹ Vgl. Bednář, J. 1936. S. 119.

sammenhang die dadurch erhaltene und missbrauchte Machtposition der Entscheidungsträger direkt anprangern möchte. Dies wird am angeführten Beispiel von Schwester Pavla gut erkennbar. Aufgrund dessen, ist anzunehmen, dass es sich hierbei weniger um Kritik einer Berichterstattung handelt, sondern das Instrument der Nachrichtenverteilung, ausgenutzt durch die Obrigkeit, angeprangert werden soll.

Kritik an der Obrigkeit

Der Narrator nimmt bei seiner Missbilligung der Entscheidungsträger im Krieg einen globalen Standpunkt ein, indem er, wie aus dem folgenden Beispiel ersichtlich wird, meint, dass aufgrund der Interessen von Kaisern und Königen eine Kriegsgaleere geschaffen wird, in welcher Soldaten aller Nationen Sklaven gleich auf dem Schlachtfeld fallen.

„Podvědomě pochopil, že obtížila je bolest války a že vytváří galej a galejníky za zájmy císařů a králů z boží milosti, ve chvílích, kdy smrt vykupuje člověka na všech místech země a kdy celý svět ve zbrani na půdě Evropy krvácí všemi svými národy.“¹⁰

Die Einstellung des Pharmazeuten Dr. Lén und des Chirurgen Dr. Gallo zum Krieg unterstreichen diese These. Dr. Gallo meint, dass der einfache Infanterist den Krieg nicht zu verantworten hat. „Věř příteli. Bůh dobře ví, že prostý voják neudělal válku.“¹¹ Somit wird dadurch ebenfalls auf die Kriegsschuld der Obrigkeit angespielt.

Dr. Lén benutzt eine Metapher, in welcher anzunehmen ist, dass er den seziierten Frosch, welcher von ihm als Laborversuch verwendet wurde, mit den Regierungen der Welt gleichsetzt, indem er sagt, das Bewusstsein beider wäre gleich und ein „Frosch“ ohne Gehirn wird kaum eines aufweisen. „Chudinko, ty jsi bez mozku a žiješ! Kdo tě tu přibil za spásu lidstva! Tvé vědomí je podobno koaličním vládám světa!“¹²

Es kann davon ausgegangen werden, dass unter Bewusstsein eine Skrupellosigkeit, wenn nicht gar Gewissenlosigkeit gemeint ist.

Diesbezüglich bedeutsam ist die Meinung des Fähnrichs Vyskočil, Lehrer im zivilen Leben. „Nepřítele, na kterýho střílím, nikdy jsem neviděl. Zabil jsem snad člověka, který má děti jako já doma.“¹³ Zuerst wurde in diesem Kapitel die von Bednář thematisierte Kriegsschuldfrage erläutert, woraus ersichtlich wurde, dass die Verantwortung bei der herrschenden Klasse liegt. Zusätzlich wird durch den Lehrer Vyskočil gemeint, er würde die feindlichen Soldaten

¹⁰ Bednář, J. 1936. S. 14 f.

¹¹ Ebd. S. 37.

¹² Ebd. S. 127.

¹³ Ebd. S. 59 f.

nicht kennen und sie würden ihm wahrscheinlich nicht so unähnlich sein. Diese beiden Punkte in Kontext gebracht, erinnern an die Aussage des französischen Philosophen Paul Ambroise Valéry. „La guerre est le massacre de gens qui ne se connaissent pas au profit de gens qui, eux, se connaissent mais ne se massacrent pas“.¹⁴

Der Krieg basiert demnach auf Auseinandersetzungen zwischen der Obrigkeit, die sich kennt, auf Kosten von kleinen, machtlosen Infanteristen, die sich nie zuvor gesehen haben, sich jedoch im Auftrag der eigentlichen Entscheidungsträger bekriegen müssen.

Auffallend ist in Červená země weiters die Auseinandersetzung der einfachen Soldaten mit Beschuss der eigenen Truppen. „[...] háj zákop, když vlastní plynová střela zabloudí pár kroků před dešuní! [...] Viděl jsem tolik našich nadarmo umírat! [...] Talian řezal těžkými kalibry do lidí jako kosa do obilí – – A my jsme bili – do vlastních – – [...] Telefony ze zákopů žádaly náš oheň.“¹⁵ Bei dieser Darstellung des Friendly fire wird auf die Aufforderung durch Vorgesetzte zum Feuer auf eigene Truppen verwiesen. Es wird von Bednář nicht genau definiert, wer genau diese Befehle gibt, jedoch lässt es die Annahme zu, dass diese von Befehlshabern an der Front stammen und nicht durch einen absoluten Herrscher gegeben wurden, wodurch die Kritik des Autors allumfassender wäre und sich auf sämtliche Ebenen der Befehlskette richten würde.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Der gesellschaftliche Antagonismus basiert bei Bednář scheinbar primär auf der Xenophobie einiger Österreicher gegen die slawischen und anderen nicht herrschenden Volksgruppen, wodurch eine gewisse Ironie aufgeworfen wird, bedenkt man die damalige ethnischen Zusammensetzung der Österreichisch-Ungarischen Donaumonarchie. Veranschaulicht und oft genug Wiederholung findet diese Annahme in dem vom Autor dargebotenen Zwiespalt zwischen den beiden Lagern, der germanischen Lazarettvorgesetzten zum einen und dem einfachen zumeist slawischen Lazarettpersonal zum anderen. Somit stehen der Stabsarzt Dr. Justitz und die Oberkrankenschwester Gertrude Denk in Opposition zu dem rumänischen Chirurgen Dr. Gallo und der Krankenschwester Pavla Hrázka. Bereits bei ihrer Ankunft wird Pavla von Dr. Gallo gebeten, alle Verwundeten, gleich welcher Nationalität, mit der selben Aufopferung zu pflegen. „Slibte mi, sestro, jediné! – Pro vás kéž jsou všechna stejně drahá, ať jakákoliv národnost zavazuje vojáka do svého lůna.“¹⁶

¹⁴ Siehe Anhang Bild 1, Übersetzung siehe Anhang.

¹⁵ Bednář, J. 1936. S. 145.

¹⁶ Ebd. S. 19.

Diese Aussage stellt die Einführung des Konfliktes zwischen den beiden zuvor beschriebenen Parteien dar. Mit Dr. Gallos Darlegung der Situation von verwundeten Kriegsgefangenen, wird die eklatante Differenzierung in der Behandlung auf die Feinde der Mittelmächte ausgeweitet. Auch der Feind sollte für einen Arzt Patient sein und nicht ein vor einem liegendes Abstraktum einer gegnerischen Macht. „Pro vás a c. a k. komando je i ted' nepřítelem! Pro Romula Galla, civilistu, je ve zdech lazaretu bezbranným, nemocným člověkem!“¹⁷

Bemerkenswert bei Bednář ist die fehlende Pauschalisierung von Österreichern, die als Fremdenfeindlich charakterisiert werden. Es sind einzelne, ranghöhere Personen, die aufgrund ihrer eigenen Einstellung zum Krieg und dem Nationalitätenkonflikt Soldaten auf Basis ihrer ethnischen Zugehörigkeit schlechter oder besser behandeln. Angeführten könnte man an dieser Stelle die Heilung des bereits erwähnten Lehrers Vyskočil. Er wird nach einem dreiwöchigem Aufenthalt im Lazarett von Dr. Justitz wieder für gesund erklärt, während hingegen sein Freund Karl Huber seit acht Wochen längst geheilt herumliegt.¹⁸ Diese beiden Männer, einfache Infanteristen, sind Sinnbild für die gemeinsam geteilten Leiden und ihre dadurch entstandene Verbundenheit und ihr Verständnis füreinander. Die ungleichwertige Behandlung durch Dr. Justitz wird zum Beispiel von dem auktorialen Erzähler zum Ausdruck gebracht. „Dr. Justitz křičí v druhé síni. Podivně rychle uzdravuje slovanské vojáky a není ani Kristem.“¹⁹ Dr. Gallo schießt sich dieser Aussage an, indem er meint: „Slované i Rumuni máme stejný osud v monarchii! Hojíme se báječně brzo!“²⁰

Rechtlosigkeit

Am nachfolgenden Textausschnitt wird die Ansicht über den Krieg als Galeere wiederholt. Laut Dr. Lén muss das Leben gelebt werden, dass aus dieser Kriegsgaleere geworden ist. Da diese Aussage sehr allgemein gehalten wurde, könnte man annehmen, dass die Menschheit und ihre Freiheit zu handeln im Allgemeinen gemeint sind und nicht allein die Selbstbestimmung der Soldaten. „Ale dnes, ve válce, kdy v člověku snad již zemřel člověk, žene mne osud zapomínat na galejní život, který je nutno žít.“²¹

¹⁷ Bednář, J. 1936. S. 22.

¹⁸ Vgl. Bednář, J. 1936. S. 77.

¹⁹ Bednář, J. 1936. S. 23.

²⁰ Ebd. S. 76.

²¹ Ebd. S. 125.

Moral & Gewissen

Während der Beschreibung der einzelnen, aneinandergereihten Ereignissen im Lazarett wird von Bednář angeführt, dass Menschlichkeit am Kriegsschauplatz fehl am Platz sei.

„Býti člověkem na evropském bojišti je nemoc tak nakažlivá jako dýmějový mor!“²²

Man könnte dies als eine Art Darwinismus interpretieren, der darauf beruht, dass sich nur die gefühllosen und damit starken Individuen das eigene Überleben sichern. Je moralloser man seinen Mitmenschen gegenüber ist, desto besser für einen selbst, wodurch ein moralischer Verfall und im Grunde der Verlust der Menschlichkeit selbst beschrieben wird.

Ein weiterer Aspekt ist jener des weiblichen Anstandes, der zu Kriegszeiten neu definiert zu werden scheint. „Hlad vyhnal do uliček matky a dcery země. Božím komisárkem platí se láska. Většina žen je s outěžkem.“²³ Das weibliche Geschlecht wird laut dieser Textpassage aus Hunger und Verpflichtung ihren Kindern gegenüber zur Unsittlichkeit getrieben.

Dr. Gallo ist von seiner Humanität und Pflichtgefühl getrieben, die Patienten im Lazarett auch dann zu betreuen, wenn sich der diensthabende Chefarzt nicht dazu bequemen kann, des Nachts aufzustehen. „Hlukem probuzen, přiběhl k šilejícímu civilní lékař dr. Gallo, poloustrojen s injekční stříkačkou v ruce. Toho večera neměl noční. Dobře věděl, že šéflékař nevstane.“²⁴ Der Chefarzt ohne Gewissen und Mitgefühl wird dabei dem sich aufopfernden Dr. Gallo gegenübergestellt.

Die Maschine „Soldat“

Dr. Gallo tituliert die einberufenen und von ihm behandelten Soldaten als Material, was den Schluss zulassen würde, dass auch er mit seiner pazifistischen Weltanschauung Soldaten als Kriegsmaterial einstuft. Geht man in der Interpretation etwas weiter, könnte dieses Kriegsmaterial als „Verschleißteile“ für die eigentliche Maschinerie des Krieges wahrgenommen werden, wodurch ein Soldat Teil einer Maschine wäre, nicht aber direkt selbst eine. „Pane štábní, kdo v zázemí je odváděl, páchal zločin za zločinem! Vyložená tuberculosis, epilepsia, haemopholia! Takovým materiálem se dnes plní zákopy!“²⁵

²² Bednář, J. 1936. S. 78.

²³ Ebd. S. 139 f.

²⁴ Ebd. S. 30.

²⁵ Ebd. S. 150.

Thematik der Heimkehr

Bednář behandelt das Thema der Rückkehr, indem er von einem schwer entstellten Soldat schreibt, welcher darüber besorgt ist, ob ihm in seiner Heimat mit Akzeptanz und Anerkennung begegnet wird, da sein Freund alles verloren hat, selbst seine Geliebte, obwohl ihm „nur“ ein Paar Finger an der Hand fehlen.

„Sestřičko Pavlino, napište, že mám svoji Mizzi stále tak rád! Snad mne bude mít ráda jako dříve? – Bojím se! Kamarád mi psal, že mrzáci v hinterlandu zevšedněli, dávají jim na ulicích almužnu jako žebrákům. Sám ztratil holku, že nemá prsty u ruky. Svět zapomíná rychle!“²⁶

Božena Benešová

Božena Benešová wurde als Božena Zapletalová am 13.11.1873 in Nový Jičín geboren und starb am 8.4.1936 in Prag. Sie war nicht nur Autorin gesellschaftlich psychologischer Prosa und lyrischen Gedichten, sondern auch Verfasserin von Literaturkritik.²⁷

Untersuchungsgegenstand für diese Arbeit ist Benešovás Kriegstrilogie – Úder (1926), Podzemní plameny (1929), sowie Tragická duha (1933) – deren Handlung sich zur Zeit des 1. Weltkrieges ereignete. Hauptaugenmerk wurde von der Autorin dabei weniger auf den Krieg selbst gelegt, als auf die Psychisierung ihrer Figuren und deren Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Mitbestimmung, die bei Benešová mit der Thematisierung einer Realisierung eines eigenen Staates einhergingen. Zur Untermauerung dessen kann man Alena Hudcová und ihre Beziehung zu Slávek Přikryl heranziehen. Slávek ist Alena dem Bildungsstand, als auch seiner gesellschaftlichen Positionierung nach unterlegen. Konform dazu steht die Erzählung von Schwester Maximiliána, die ins Kloster ging, da auch ihr Wunschpartner nicht den hohen gesellschaftlichen Erwartungen ihrer Eltern entsprach.

Obwohl es aufgrund der Interpretation der Bücher als augenscheinlich erscheint, dass es nicht Benešovás Ziel war, den Krieg als solchen zu kritisieren, sondern diesen vielmehr als literarisches Mittel zu verwenden, um Klassenunterschiede und Diskriminierung – vielfach aufgrund der Nationalität – in ihren Erzählungen zu augmentieren, kann man bei genauerem Augenschein trotz alledem Kritikpunkte oder zumindest Parallelen zu anderen Autoren bezüglich des Krieges sondieren.

²⁶ Bednář, J. 1936. S. 51.

²⁷ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 70.

Inhalt

Úder

Im ersten Teil der Trilogie wird der Leser mit der mährischen Kleinstadt Rovinov und seinen Einwohnern, als auch deren Beziehungen zueinander im Jahr 1914 vertraut gemacht. Haupt-handlungsträger sind die junge, gebildete und wunderschöne Alena Hudcová und der gutherzige Fabrikarbeiter Slávek Přikryl. Alena ist die Tochter von Olga Malotová und dem Textilfabrikanten Jan Malota (Stiefvater), wodurch eine Verbindung der beiden in der dem Leser beschriebenen Gesellschaft unmöglich erscheint. Als Jan Malota den seit langen getroffenen Beschluss ändert, seinem Neffen Hans-Jörg die Textilfabrik zu vermachen und Slávek Přikryl seine Nachfolge antreten soll, scheint es zur Auflösung der gesellschaftlichen Normen zu kommen. Letztendlich verfasst Olga Malotová eine Anonymanzeige gegen Slávek, da sich dieser in Besitz des verbotenen Manifestes des Zaren befindet. Nach Sláveks Festnahme, wird er aufgrund des militärischen Standrechts, trotz der Interventionsversuche von Jan Malota, Alena Hudcová und dem Juristen Dr. Mareček, hingerichtet. Alena verlässt daraufhin ihre Heimat, um mit Komtesse Eleonora nach Italien zu reisen.

Podzemní plameny

In der Fortsetzung erfolgt eine Versetzung des Handlungsortes in das Prag von 1917. Hauptakteure sind hier die Figuren des anti-österreichischen Widerstandes, repräsentiert vom Zahnarzt Štěpán Vesnický und der Ärztin Anka Horová, als auch dem bereits aus Úder bekannten Dr. Ferdinand Mareček. Weiters trifft man auf ebenfalls bereits bekannte Charaktere des ersten Teiles, wie Vendelín Senohrab und Alena Hudcová. Vendelín Senohrab hat nach der „Affäre von Rovinov“ seinen Namen auf Vavřín Slib geändert. Auch Alena wird zuerst als Mély vorgestellt.

Hauptaugenmerk wurde von der Autorin auf den tschechischen Widerstand, seine Tätigkeiten und die Einstellung der einzelnen Figuren zu diesem gelegt, wodurch die Figuren ein weiteres mal miteinander in Kontakt gebracht werden.

Tragická duha

Der Handlungszeitraum des dritten Teiles der Trilogie ist das Jahr 1918. Die Handlung spielt sich zumeist im mährischen Rovinov ab. Zusätzliche Handlungsorte sind Prag, Oberösterreich und Wien.

Im Zentrum der Erzählung steht nun wieder Alena Hudcová mit ihrer unveränderten Sehnsucht nach einer Veränderung des Gesellschaftsgefüges. Durch ihre Interaktion mit den verwundeten Soldaten Josef Mezera und Pavel Hajník im naheliegenden Krankenhaus ist sie zwischen den traditionellen Ansichten ihrer wohlhabenden Kleinstadtfamilie und ihren revolutionären Ansichten einer Widerstandskämpferin hin und hergerissen, ähnlich jenen von Josef und Pavel. Die Helden dieser Geschichte sind daher auf der Suche nach einer neuen Zukunft und einem neuen Weg in die Freiheit, Gleichheit und Gleichberechtigung.

„Každý keťas dnes horuje o svobode, ale o jaké? O takové, ktorá nic nerozřeší a nic neusmíří. A z toho že by ti nejlepší mrtví měli radost?! Pavel Hajník říká, že dokud trvá dnešní řád, jeho křivdy a jeho podlosti, může nastat leda svoboda kořistníků a ožívování poloshnilých mrtvol.“²⁸

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Berichterstattung & Zensur

In *Úder* wird geschildert, wie vergebens die Zensur doch an sich ist, wenn gerade diese Zivilisten regelrecht auf etwaige Divergenzen mit der Berichterstattung der Zeitungen stößt. So erzählen die leeren und ausradierten Stellen mehr, als alle Zeitungsberichte, deren Hauptaufgabe zu Kriegszeiten die Kriegspropaganda ist. Zudem wird auch der Wahrheitsgehalt des – für die damalige Zeit als Hauptmedium geltenden – Zeitungswesens kritisiert.

„A na každém lístku byla tři razítka, svědčící, že prošel trojí cenzurou, a sem tam vymazané slovo nebo i celá věta. I v stříbrném šeru šklebilo se z takových holých míst cosi potměšilého a zlověstného, a žádná matka na ně nemohla hledět suchýma očima. A z nich vyrostla nejedna podivná zvěst, která se pak zahnízдила v městě a nechtěla odletět, ať psaly noviny, co psaly.“²⁹

In *Podzemní plameny* wird sie diesbezüglich noch exakter und zynischer, indem sie von den „speichelleckenden Zeitungen“ schreibt. So verweist sie abermals auf die Abhängigkeit und Fremdsteuertheit der Medien in der Monarchie.

„Konečně asi v říjnu zvěstovaly všechny patolízalské noviny, že z ruského zajetí se vrací mladý kníže Rudolf Dreifels [...].“³⁰

²⁸ Benešová, B. 1955. S.199.

²⁹ Benešová, B. 1976. S. 158 f.

³⁰ Benešová, B. 1977. S. 73.

Kritik an der Obrigkeit

Das Behördentum und dessen Korrektheit werden in *Podzemní plameny* von der Autorin des Öfteren erwähnt und behandelt. Als Dr. Mareček in Prag von einem Dieb überfallen, mittels einem Messerstich schwer verletzt und beraubt wird, teilt ihm ein Straßenpolizist mit, dass sich mit dem Krieg die Prioritäten der Exekutive verlagert hätten und man im Grunde nicht mehr wirklich für die öffentliche Sicherheit zuständig wäre. So scheint der Polizeiapparat als Ganzes zu einem verlängerten Arm des Kriegsstandrechts geworden zu sein, welcher sich hauptsächlich mit Kriegsnormen beschäftigt.

„Ted’ si musí každý dávat sám pozor na každý knoflík, natož na šaty a na prádlo, protože nás pár, co jsme tady ještě zůstali na hlídání, má akorát dost dřiny s frontami a předpisy ... Ale jestli jste ještě všechnu důvěru v občanskou spravedlnost neztratil, oznamte svůj případ na komisařství.“³¹

Bei Marečeks Anzeige wird verdeutlicht, dass die Fälle nicht wirklich bearbeitet werden. Sie werden mit bürokratischer Gewissenhaftigkeit zu Papier gebracht und abgelegt. Ist man jedoch als „politisch verdächtiges“ Individuum geführt, setzt sich der hinsichtlich zivilen Angelegenheiten so schwerfällige Apparat der Exekutive als Spitzelorgan in Bewegung.

„Vůbec Praha! Špína je tu a zima a hlad jako v celé zemi, jenže ještě mnohem, mnohem horší! Zloději, kteří přepadávají s vražednou drzostí. Lidé, kteří z hladu jedí kočky. A policie, která se tomu všemu posmívá. A slídivé podezřívání ve všech očích...“³²

Durch Štěpán Vesnický wird gezeigt, dass die Behörden als Institution an sich nicht das „Problem“ sind, sondern vielmehr die Beamten und deren Einstellung zum Krieg und der Monarchie selbst. Seiner Aussage nach, liegt die Macht der herrschenden Klasse in der Arbeitswilligkeit und Folgebereitschaft der Beamten, welche nur solange aufrecht erhalten werden kann, solange sich die Gesinnungstreue dieser nicht ändert. Dadurch wird die Eigenverantwortung eines jeden Individuums zu Kriegszeiten verdeutlicht. Es wird ebenfalls eingeräumt, dass die Entscheidung zur Kriegsführung nicht nur an den Entscheidungsträgern eines Landes liegt, sondern auch an der Bereitwilligkeit des gemeinen Volkes zu folgen.

„Ale já jsem tenkrát řekl, že se staré evropské říše nerozpadávají přes noc a rakouská síla že tkví v jeho úřednících. Dokud drží ti, drží všechno, neboť jejich je moc v zázemí, a nepřítel do Čech nepříjde [...]“³³

³¹ Benešová, B. 1977. S.20.

³² Ebd. S. S 47.

³³ Ebd. S. 197.

Diese Meinungsäußerung wird durch Mély – Alena Hudcová – zu einem späteren Zeitpunkt im Geschehen abermals wiederholt und untermauert. „Válka potrvá zrovna tak dlouho, dokud lid nepochopí, že jeho je vláda, ne poslušnost.“³⁴

In Zusammenhang mit diesen Aussagen von Benešová Helden und des stark sozialen Thomas der Bände, zielt die Autorin der Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls auf die Thematik der Emanzipation des Volkes ab.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Aufgrund des Hauptaugenmerks von Benešová bezüglich der Divergenzen in der soziologischen Gleichberechtigung ist es nicht überraschend, dass sie diesen Aspekt auch in Hinblick auf den Krieg mit eingeflochten hat. Sie beschreibt die Ungerechtigkeiten bei der Mobilisierung der „Freiwilligenarmee“, die durch die nicht erfolgte Einberufung von František z Flie derhainu – Sohn des Polizeipräsidenten – veranschaulicht wird. „Ale to je syn policejního prezidenta, Frýdlhajn – dycky fajn,“ rozesmál se kdosi, až to skříplo. „Takový fon se přece pustí, aby se mohlo vzít deset českých chlapců, slabších než je on!“³⁵

Der Polizeipräsident ersucht niemanden darum, seinen Sohn nicht einzuberufen, wodurch Františeks Verbleib in der Heimat dahingehend interpretiert werden kann, dass es von der Autorin beabsichtigt zu sein scheint, dadurch den Klassenzusammenhalt der herrschenden Gesellschaftsschicht zu untermauern. Dieses Ereignis kann allerdings auch als allgemeines Sinnbild für die Divergenzen in der Behandlung des Volkes auf Basis der Nationalität gewertet werden. Unterschiede sind demnach bei Benešová nicht nur durch den gesellschaftlichen Rang begründet, sondern auch immer durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe – hier der Deutschen.

Tušek (Matiáš) Zárubas Einberufung kam unerwartet. Sein Vater der Wirtshausbesitzer von U andělíčků unterhielt regelmäßig zu günstigeren Preisen – daher mit Gewinnverlust – eine Gruppe von Offizieren, wodurch seine Einberufung hätte vermieden werden sollen. In den Krieg musste Tušek dennoch ziehen, da ihn der ungarische Offizier der Gruppe trotz allem Zuvorkommens für tauglich erklärt hat. Als Tscheche kommt er prompt zu einem tschechischen Regiment, dass seiner Aussage nach tatsächlich an die Front muss, um gegen die Italiener zu kämpfen. Er kann auf keinerlei Protektion durch einen Namen, gesellschaftlichen Stand oder Adeligkeit hoffen, wie sein adeliger Gesprächspartner Zdeněk Dreifels.

³⁴ Benešová, B. 1977. S. 231.

³⁵ Ebd. S. 246.

„Váš táta – chtěl jsem ovšem říci váš knížecí pan otec – není přece Moravák, aby vás poslali k sedmapadesátému jako mne, chudáka. Mně celou všivou vojnu beztak nadrobil ten můj. A tak trčím v této hladové Tramtárii již třetí měsíc, mezi samými Hanačisky či Slovačisky – oni sami nevědí, co jsou – a hned začnu mluvit jako oni.“³⁶

„My rovnou z Überndorfu jdeme honit Taliána, a že náš předtím domů nepustí, to je samo sebou. Já bych se nesměl odsud hnout ani na sestřinu svatbu, jakpak na strýcovou! Ja totiž jsem vojákem bez erbu a do pole půjdu opravdu.“³⁷

Vendelín Senohrab, ein Denunziant mit Herz und Sinn für Patriotismus, Sucher und Finder des Manifestes des Zaren, der dennoch seine eigenen Landsleute ausspioniert und seiner Arbeit nachgeht, wird die Figur des deutschstämmigen Polizeipräsidenten Slavík z Fliederhainu – oft auch Triglav genannt – fast gleichgestellt. Triglav geht seiner Arbeit als Polizeipräsident gewissenhaft nach und dennoch entpuppt er sich trotz seiner Deutschstämmigkeit als tschechischer Patriot, der Qualen leidet, egal ob die Mittelmächte siegreich sind oder nicht. Die Position als Polizeipräsident hat er nach Kriegsausbruch zugewiesen bekommen, da sein Vorgänger starb. Aufgrund der politischen Situation konnte er das Angebot nicht ablehnen, da dies Hochverrat bedeuten würde, die Aufgaben eines Polizeipräsidenten nicht zu erfüllen, würde dies aber ebenso bedeuten.

„Vzpomínáte si, pane z Fliederhainu, jak jsme my dva na samém začátku války poprvé mluvili o velezradě? [...] To tedy ještě nevím, Triglave, ale to dávno vím, že si málokdo tak krutě potrpěl další válku jako vy, mocný a všeho osobního nebezpečí chráněný muž. Hned jste tím nejsvědomitějším velešpiclem, jakého si Rakousko mohlo nasadit do toho horkého města [hned] – jak to říci – velešpiclem. [...] Nám jednoduchým českým lidem se svíralo srdce, jen když vítězilo Rakousko s Německem, nebo když se pak ve Vídni mluvilo o korunovaci, ale vám se svíralo, ať Dohoda prohrávala nebo vítězila, ať se na nás Vídeň usmívala nebo po nás plivala.“³⁸

Viele tschechische Autoren – wie man bei einigen der nachfolgend behandelten Autoren merken wird – verbinden Gesinnung mit der Nationalität einzelner Personen. Ihrer Zugehörigkeit zu einer ethnischen Volksgruppe nach, werden sie oft als Helden oder Antagonisten charakterisiert. Benešová hingegen, kann anhand dieser Figuren als liberal betrachtet werden, da sie in ihren Werken nicht pauschalisiert.

³⁶ Benešová, B. 1955. S. 20 f.

³⁷ Ebd. S. 23.

³⁸ Benešová, B. 1977. S. 196 f.

Wirtschaftliche Aspekte

Benešová bietet dem Leser auch ein Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Kriegszeiten. Sie erzählt von Wucher und kalkulierten Preiserhöhungen, um so viel Profit aus den Warenlagern zu schlagen wie nur möglich. Beispielhaft dafür ist der Kaufmann Blažický aus Rovinov, der zu Kriegsbeginn zu spekulieren beginnt.

„A teď by šlo o rady ještě složitější: co z těch magacínů vytáhnout a co v nich nechat vůbec, a čem přirážet pozvolna a s čím povyskočit rázem. Neboť denně stoupalo všechno zboží, a třebaže on nebyl obchodníkem tak nesolidním jako zdejší řezníci, kteří již o třicet haléřů zdražili kilogram sádla [...].“³⁹

Diesbezüglich ist ihre Angabe hinsichtlich der Beweggründe des Kaufmannes signifikant. Benešová verweist dabei auf die den Unternehmern durch die österreichische Monarchie auferlegte Steuerlast. So versuchen diese nun jene Gewinne wieder einzuholen, die ihnen durch die Legislative bisher entgangen sind. Der Krieg dient daher eher als Katalysator und enorme kaufmännische Gelegenheit, nicht aber als direkter Verursacher.

„Ale může obchodník, který byl po celá léta tlačěn daněmi a musil se spokojit malým ziskem, pustiti ze zřetele takové úžasné kalkulace, jaké se ukazují nyní?“⁴⁰

Die Autorin geht auch weiters darauf ein, womit zu Kriegszeiten gehandelt wird.

„Pochopil rázem: zítra o osmé ráno začnou v tom domě se širokou střechou prodávat kousek podezřelého masa nebo smrdutého sádla, nebo žlutého chleba. Anebo deset deka koňských boků, anebo lžici medu, navařeného ze shnilé řepy.“⁴¹

Die Produktqualität ist kaum messbar, aber dennoch wird damit gehandelt und gekauft, da andere Produkte entweder nicht erhältlich sind oder aber zu exorbitanten Preisen gehandelt werden, die sich nur die Oberschicht leisten kann.

In Verbindung mit den Schilderungen der personifizierten Humanität Dr. Anka Horová, wird auf den Versorgungsnotstand und die damit einhergehenden Folgen näher eingegangen. „Ru-ce měli prázdné a útěšná slova zněla nejkrutějším posměchem: Živte se lépe! Netrapte se tolik o své padlé!“⁴² Štěpán Vesnický gehört als Zahnarzt der wohlhabenden und einflussreichen Oberschicht an, die von Anka Horová kritisiert wird. Es wird die Frage aufgeworfen, wie man sich einen Luxus leisten kann und will, wenn die Majorität der Bevölkerung – sich abzeichnend in den langen Warteschlangen der einfachen Leute vor Horovás Praxis – am Hungertuch

³⁹ Benešová, B. 1976. S 213.

⁴⁰ Ebd. S. 213.

⁴¹ Benešová, B. 1977. S 17.

⁴² Ebd. S. 155.

nagt. „Kdybys dnes přišel o půl hodiny dříve, dosti bys byl viděl, aby tě nadlouho přešla chuť pít pravou kávu. Já bych k ní nechtěla ani vonět, Štěpáne! Není doba na takové požitky.“⁴³

Rechtlosigkeit

Eine mit der Rechtlosigkeit einhergehende Machtlosigkeit wird bei Benešová anhand der öffentlichen Beförderung geschildert. Die Zivilbevölkerung wird dabei durch die Monarchie gesteuert, wie eine Lokomotive durch ihren Triebfahrzeugführer. „Jan Malota vyjel z Vídně v hlučícím chumli bezprávných civilistů. Všechny jejich představy o normálním cestování vzaly rázem zasvé.“⁴⁴ Aber was bleibt einem übrig, als einzelnes Individuum, dass sich die Rechtlosigkeit mit der restlichen Bevölkerung teilt, als diese zu ertragen? Wiederholt wird diese Aussage durch die Gedankengänge von Ferdinand Mareček. „Nikdo nevěděl, kdy jeho vlak pojede, natož aby věděl, kdy dorazí! Má vůbec civilista právo ptát se na jízdní řád v době, kdy je celý život mimo zákon?“⁴⁵ Dieser Äußerung geht weiter in ihrer Bedeutung, indem durch Mareček festgehalten wird, dass sich das gesamte Leben zu Kriegszeiten außerhalb der Gesetzgebung befindet. Bekräftigt wird dieses durch die abermalige Wiederholung. „Někdy stáli i v širém poli, a to už nikdo nevěděl proč, to snad jen z trýzně pro trýzeň, z bezpráví pro bezpráví a z blbostí pro blbost ...“⁴⁶

Moral & Gewissen

Die Autorin beschreibt den Sittenverfall auf drei Ebenen. Zu Straftaten aus Hunger und Ausweglosigkeit getriebenen Menschen, anhand des Motives des Ehebruchs und zuletzt mithilfe der Thematisierung des Denuntiantentums.

Der Überfall von Mareček bei dessen Ankunft in Prag untermauert dies. „Zloději, kteří přepadávají s vražednou drzostí. Lidé, kteří z hladu jedí kočky. A policie, která se tomu všemu posmívá. A slídivé podezřívání ve všech očích...“⁴⁷ Die kriminellen Energien nehmen zu und erreichen eine neue Ebene, der Hunger treibt Menschen im Textbeispiel dazu auch Katzen zu essen und ansonsten ist die Menschheit zu einer Schar von herzlosen und ausgehungerten Individuen geworden.

⁴³ Benešová, B. 1977. S. 158 f.

⁴⁴ Benešová, B. 1976. S. 280.

⁴⁵ Ebd. S. 311.

⁴⁶ Ebd. S. 311.

⁴⁷ Benešová, B. 1977. S. 47.

„A sotva usedl mezi ně, vzpomněl si i on na včerejšího strážníka a na jeho hned cynická, hned lítostivá slova, jak zbytečno je dovolávat se spravedlnosti teď, kdy se lidé proměnili ve shluky promrzlých a odnepaměti nedosycených tvorů.“⁴⁸

Die Untreue wird von Alenas Freundin Vlasta Hošková dargestellt. Vlasta hat einen Gutsmensch geheiratet. Jindřich Hošek ist Musikant und wird schon zu Beginn des Krieges eingezogen. Nachdem ein Krankenhaus in Rovinov erbaut wird, lernt Vlasta den deutschen Arzt Walter kennen. Die Frage die dabei Aufgeworfen wird, ist wie man von jemandem vier Jahre lang getrennt leben kann und dennoch treu sein kann.

„Odpovědnost, to máš zrovna takové mihotavé slovíčko jako věrnost, každý si s ním hraje a žádný neví, co vlastně znamená. Věrnost! Člověk přece nemůže být věrný člověku, který zmizel z jeho života?“⁴⁹

Signifikant ist bezüglich Benešová's Denunzianten nicht, dass es welche gab und diese kritisiert wurden, sondern vielmehr die unerwartete Darstellung dieser. Vendolín Senohrab war in Úder Denunziant von Beruf und wird als solcher sehr human, mitfühlend und vor allem tschechisch-national charakterisiert. Er ist sich seiner Tätigkeit und der daraus folgenden Konsequenzen vollauf bewusst. Denunziert wird bei ihm so, damit kein allzu „großer“ Schaden entsteht. Nicht abzusehen war dabei die Anzeige von Florián Kuba vor Kriegsausbruch durch Senohrab, der bei Ausbruch des Krieges sofort an die vorderste Front berufen wurde.

In einem Gespräch mit Slávek äußerte sich Senohrab über die eigentlichen Denunzianten des Krieges. Es sind jene Menschen, die einem am nächsten stehen und die den meisten Schaden mit ihren Anzeigen bei den Behörden anrichten.

„Ty právě špicly, ty právě provokatéry, ty právě udavače, kterých je opravdu plná Morava a plné Čechy a plné Slezsko, ty byste marně hledal mezi náma, ti jsou mezi těma, s kterýma jste dnes třeba obědval nebo s kterýma zítra půjdete na špacír. [...] Zrovna my, co jsme od toho, zrovna my víme, co dovedou nadrobit takoví nepovolání. Těch se bojte, před těma vás varuju, já, Vendelin Senohrab!“⁵⁰

Wiederholt aufgegriffen wird diese Thematik auch in Benešová's Tragická duha, indem sie ihre Aussage bezüglich der Spitzel rekapituliert. „Dýchavičný detektiv tu sice již nestrašil, ale udavačem může ti v takové době býti i neprozřetelný přítel.“⁵¹

⁴⁸ Benešová, B. 1977. S 41.

⁴⁹ Benešová, B. 1955. S. 165.

⁵⁰ Benešová, B. 1976. S. 178.

⁵¹ Benešová, B. 1955. S. 77.

In Verbindung mit der Anzeige von Slávek Přikryl durch Olga Malotová verdeutlicht Benešová ihre Äußerung hinsichtlich der eigentlich einem bekannten und nahen Denunzianten, die laut Senohrab aufgrund eines Motives bzw. persönlicher Vendetta agieren, wodurch es einem in weiterer Folge auch erschwert wird, Vertrauen zu seinen Mitmenschen aufrechtzuhalten. „Téměř tak jako Ríšův osud, bože můj, a zeptat se nebylo koho, ani s kým o tom promluvit rozvážným, jasným slovem. Za nevinné otázky strkali teď lidi do kriminálu, za pouhé pochyby jim hrozila zkáza existence.“⁵²

Benešová zeichnet mit dieser Figur nicht das übliche Bild von bösen Spitzeln, sondern von Menschen, die unpopuläre Berufe ausüben, aber dennoch tschechischer patriotischer Gesinnung sind. Die wahren Verräter sind in Benešová's Erzählungen unter den Freunden, Bekannten und sogar Familie, die den Krieg und seine Wirren missbrauchen, um daraus zu profitieren.

Klerus

Anhand der Freundschaft zwischen Alena Hudcová und der Ordensschwester Maximiliána und deren Unterredungen zeichnet und positioniert Benešová den Klerus als monarchienahes und treues Organ. Als Alena zu Besuch kommt und im Kloster aufgrund der Trauergebete unter Aufsicht von Komtesse Eleonora erfährt, dass der Thronfolger Franz Ferdinand ermordet wurde, wird diese Positionierung verdeutlicht. In der Folge kommt es zu einem Gespräch zwischen den beiden Frauen, in dem Schwester Maximiliána von Gebeten für den Krieg und für Österreich spricht.

„Denně jsou teď konány v klášteře mimořádné pobožnosti, chapete jaké?! A já též klečím na holých kamenech a hýbám rtoma. Dovedete snad vůbec domyslit, kolik hrůzy je v takové bezmoci, v takové přetvářce, v takové bolesti! ... C'est terrible! Terrible!“⁵³

Durch diesen Diskurs ist zu erwägen, ob der Klerus nicht gar als Organ interpretiert werden kann, der es der Obrigkeit ermöglicht das Volk auf dem ihm zugedachten Rang zu halten.

Karel Matěj Čapek-Chod

Der Prosaiker und Novellist Karel Matěj Čapek -Chod – geboren als Karel Matěj Čapek (21.2.1860 Domažlice - 3.11.1927 Prag) – gilt als Autor des Realismus und Naturalismus,

⁵² Benešová, B. 1976. S. 216.

⁵³ Ebd. S. 166.

wobei er ebenfalls als Journalist tätig war, der sich hauptsächlich mit politischen und kulturellen Themen befasste.⁵⁴

Das in drei Teile unterteilte Buch mit dem Titel *Jindrové* (1921) von Karel Matěj Čapek-Chod bildet den einzigen Titel, der als Untersuchungsgegenstand für diese Forschungsarbeit herangezogen wurde. Bei genauer Betrachtung des Werkes ist bei Čapek-Chod ersichtlich, dass dessen Kritik weitläufiger ist und die Positionierung und Vorrangstellung der Ungarn gegenüber den slawischen Völkern in der Monarchie vorrangig thematisiert wird. Der Autor befasst sich weiters auch mit dem Sujet des ethischen Aspektes in Bezug auf die Teilnahme am Krieg. Dies wird durch Jindra jr. Einstellung verdeutlicht. „A kdyby ani toho nebylo, šlo na vojnu tolik ubožáků, jimž smrt z očí hnedle koukala, a pomýšlení, že některý z nich jde za mne, bylo mi nesnesitelným.“⁵⁵

Eine weitere gewichtige Themenstellung bildet die grausame Art der Kriegsführung. Čapek-Chod kommt in der Schilderung des Krieges oft auf das Sujet des Friendly fire zurück, als auch zu Kriegsverbrechen. Mit diesen und weiteren Kritikpunkten werden sich die nachfolgenden Kapitel beschäftigen.

Inhalt – Jindrové

In diesem Werk von Čapek-Chod werden die Hauptprotagonisten durch Jindřich Pavák sen. und Jindřich Pavák jr. dargestellt. Jindra sen. ist der Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten und verliebt sich während seiner Studienzeit in Prag in die schöne Handelsangestellte Baruška Nekušová. Sie ist ihm hinsichtlich Stand und Vermögen untergeordnet, erhofft sich aber dennoch eine gemeinsame Zukunft. Diese wäre auch eingetreten, hätte Jindra sen. Mutter nicht interveniert und ihn zum Studium nach England geschickt. Die schwangere Baruška Nekušová heiratet aus ihrer Not heraus einen Schuster, begeht aber durch die grausame Behandlung durch eben diesen Selbstmord. So verbleibt der junge Jindra jr. in der Obhut seines Stiefvaters. Als Jindra sen. gezwungen wird, aus seinem Wohn- und Arbeitsort Indien abzureisen, kehrt er nach Prag zurück. Hier entdeckt er bei einem Spaziergang seinen ihm so ähnlichen Sohn und holt diesen zu sich. Der Geisteswissenschaftler Jindra sen. zieht seinen Sohn zu einem Intellektuellen groß, der die Laufbahn eines Naturwissenschaftlers wählt und zum Augenarzt wird. Bei Kriegsausbruch wird Jindra jr. einberufen. Ihm wird aufgrund seines Arzt-

⁵⁴ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.], S. 115.

⁵⁵ Čapek-Chod, K. M. 1928. S. 159.

studiums im Heer eine Position in einem Krankenhaus zugewiesen. Während eines Heimaturlaubes, indem Jindra jr. seinen Abschluss an der Universität macht, wird die feiernde Gesellschaft in einem Restaurant aufgefordert aufzustehen, während die Staatshymne gespielt wird. Dies wird jedoch von Jindra jr. verweigert, welcher darauf hin als Fußsoldat an die Front muss. Jindra jr. überlebt den Krieg als verletzter Soldat, der seine Sehfähigkeit eingebüßt hat. Bei seiner Rückkehr nach Prag, erfährt er, dass sein Vater eine Beziehung mit seiner Verlobten unterhält, welche schwanger ist. Jindra sen. reist daraufhin ab. Jindra jr. heiratet seine Verlobte, die während der Geburt des Kindes stirbt.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Berichterstattung & Zensur

Čapek-Chod behandelt das Thema der Berichterstattung anhand Jindra jr. Strafpositionierung an der Gefechtslinie. Nachdem sich dieser weigert der Staatshymne die notwendige Ehre zu erweisen, wird er seines Ranges entledigt und an die Front geschickt. Dort wird ihm während einer Ansprache eines in Ungnade gefallenen Majors bewusst, dass die tschechischen Soldaten mit Vorsatz in den Tod geschickt werden. „Ale potom, děje-li se s těmito dětmi, vděk geniální polní poště o pravém stavu věcí naprosto neinformovanými pustý podvod, potom nutno nejen zamlčeti, ale hlasitě křičeti, že jim šedivé ty majorské kníry namluvily nesmysl, aby byli tím určitěji vehnání do záhuby a marné oběti.“⁵⁶ Der Informationsstand der Soldaten ist aufgrund der „genialen Feldpost“ absolut unzureichend, jedoch beabsichtigt durch die Puppenspieler in Gestalt alter Generäle. Die Kritik bezieht sich damit nicht nur auf die falsche Berichterstattung der Feldpost, sondern auf die Entscheidungsträger selbst, denen diese als Instrument dient.

„Vojáci, kamarádi, hoši! Všechno co nám večer major povídal, je lež a klam, žádná svatováclavská koruna, nikdo o ni dnes už doma nestojí a také by to Němci a Uhři ani nedovolili. Jste vedeni na jatky podvodem!“⁵⁷ An diesem zur Untermauerung verwendeten Textausschnitt ist ersichtlich, dass in Čapek-Chods Erzählung nicht nur die Österreicher als Feindbild der slawischen Bevölkerung dargestellt werden, sondern auch die Ungarn. Fraglich dabei ist, ob man die Positionierung der ungarischen Soldaten durch den Autor als Henker der österreichischen Monarchie ansehen kann oder eher als einen, den Österreichern ähnlich, gleichwertigen Feind.

⁵⁶ Čapek-Chod, K. M. 1928. S. 348.

⁵⁷ Ebd. S. 345.

Kritik an der Obrigkeit

FRIENDLY FIRE

Ein gewichtiger Punkt in der Geschichte von Jindrové ist der Beschuss durch eigene Truppen. „[...] přivezli do špitálu transport raněných Bosňáků [...] zbylé při útoku v bitvě v Srbsku při druhém vytřískání našich armád ze Srbska, nikdo však nezůstal na nohou bez pohromy, byli jen mrtví a ranění, všechno dílo uherských, tedy našich kulometů ... příšerné, děsné.“⁵⁸

Wie aus diesem Textbeispiel hervorgeht, setzt Čapek-Chod den Beschuss eigener Truppen einer Kalamität gleich, die gesamte Landstriche von Soldaten umpflügt. Untermauert wird die Aussage zudem durch die sehr prägnante und negativ konnotierte Wortwahl.

Interessant dazu ist folgender Ausschnitt, in dem ein bayrischer General damit droht, sich mit seinen Truppen zurückzuziehen, sollte sein Verbündeter derartige Kriegstaktiken weiter anwenden. „Nebylo by zůstalo ani těch raněných, neboť honvédi je dobíjeli, kdyby bavorský generál nebyl zakročil; měl velení na tom křídle a prohlásil, že se svými ustoupí z fronty, bude-li spojenec pokračovati v tomto způsobu vedení války.“⁵⁹ In diesem Zusammenhang kann angenommen werden, dass es sich hierbei um befohlenes Feuer auf eigene Truppen handelt.

Man könnte ebenfalls annehmen der Autor ziehe eine klare Linie zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn. Seine Kritik richtet sich augenscheinlich gegen Österreich-Ungarn und dessen Art der Kriegsführung, nicht aber gegen die Deutschen per se. Dies wäre darauf zurückführbar, dass im historischen Zusammenhang betrachten und interpretieren, Animositäten gegen Österreich-Ungarn auf der geographischen und politischen Zugehörigkeit der Böhmisches Länder zur k.u.k. Monarchie beruhten.

Die Kriegsführung mit Hilfe von „Friendly fire“ wird durch Čapek-Chod etwas später im Verlauf abermals aufgegriffen. Dabei lässt er seinen Protagonisten Jindra jr. in eben diese Situation kommen. „Hned jak vytáhneme paty ze zákopu, obsadí jej Maďaři, a už nás domů nikdy nepustí... zrazíroujou nás strojnými puškami, kdybychom se o to pokusili...“⁶⁰ Auffallend dabei ist die abermalig dargestellte Auffassung der ungarischen Soldaten als Henker der Monarchie. Man könnte diese Deskription wieder im historischen Kontext betrachten und die Annahme aufstellen, dass Ungarn hier mit großer Antipathie begegnet wird, da diesen der österreichisch-ungarische Ausgleich zu teil wurde, den auch das tschechische Volk erlangen wollte. Dies würde die häufigen Erwähnungen der Krone vom hl. Václav untermauern, die als

⁵⁸ Čapek-Chod, K. M. 1928. S. 164 f.

⁵⁹ Ebd. S. 146 f.

⁶⁰ Ebd. S. 359.

Motivation und Kampfziel propagiert wurde. „Jednali i ti »velezádci« a jednají i ti hoši, kteří jdou napravit »velezádu« a hrdinským činem dobýti národní samostatnosti a svatováclavské koruny, rychlým, dlouhým krokem planoucí nedočkavosti, zarudlé skráně navrásněny.“⁶¹

Erwähnenswert dazu ist Čapek-Chods Erwägung, dass diese von Generälen verwendete Taktik ein politisches Kalkül der bestimmenden Kräfte innerhalb der Monarchie für die Zeit nach dem Kriegssieg ist. Er stellt – wie an der unterhalb folgenden Passage evident wird – damit die Verbindung zur dauerhaften Unterdrückung der slawischen Bevölkerung innerhalb der Monarchie her. Der Krieg wird demnach als Mittel zur quantitativen Kontrolle der slawischen Bevölkerungsentwicklung betrachtet, um diese ethnische Majorität innerhalb der Monarchie auf der ihr zugedachten Position zu halten. „Je to přece docela správná a moudrá taktika, když nás používají k tomu, abychom vydrželi první oheň, či abychom první šli do ohně, neboť je to také věc politické jich úvahy pro dobu poválečnou, abychom my Slované byli na vojně co nejvydatněji vytlučeni.“⁶²

KRIEGSVERBRECHEN

In diesem Unterkapitel werden Verbrechen an Soldaten, als auch der Zivilbevölkerung gleichermaßen behandelt. Bei Jindra jr. Kriegserzählungen wiederholen sich Schilderungen bezüglich Morden und Massenmorden an einfachen Zivilisten und kaltblütigen, man könnte fast meinen, als Sport betriebenen, Erschießungen einzelner Soldaten, die sich weigerten den Feind anzugreifen. „Je-li tohle všechno a mnoho jiného stejně do nebe volajícího za této války možno [...], že se maďarští důstojníci v kasině chlubili, kolik kdo z nich postřílel Slováků, kteří při útoku na Rusy nechtěli vpřed?“⁶³

Erneut aufgegriffen wird die Thematik der Hinrichtung eigener Soldaten auf eine sehr zynische Weise zu einem späteren Zeitpunkt in der Narration. „Jindra vzpomněl si na pěštského barona-důstojníka, který se chlubil, kolik už vlastních vojáků postřílel, a výslovně prohlásil, že by jinak nevěděl, k čemu nosí browning.“⁶⁴

Čapek-Chod schreibt weiters von Humanität und Mitgefühl, die dem Feind von Seiten der Alliierten entgegengebracht, aber mit Undank, Wortbruch und Hinrichtung abgegolten wird. „Jinde zase našli tři srbští hoši těžce raněného majora, Štajeráka, [...], že hoši naložili rakouského důstojníka na vozík a na jeho žádost zavezli k liniím rakouským [...]. Dále nechtěli,

⁶¹ Čapek-Chod, K. M. 1928. S. 346.

⁶² Ebd. S. 359 f.

⁶³ Ebd. S. 165.

⁶⁴ Ebd. S. 349.

báli se Švábů, ukrutných ďáblů. Když se jim major zaručil čestným slovem, že jim nebude ani vlásku zkřiveno, dali si říci. Majora od nich převzali, ale potom je hned pověsili [...].“⁶⁵

Durch diesen Textausschnitt wird die im Unterkapitel „Friendly fire“ aufgestellte Theorie der genauen Abgrenzung der Nationalitäten gegen die sich die Animositäten der Slawen richten, entkräftet. Am verwendeten Zitat ist gut ersichtlich, dass der Autor eine genaue Kategorisierung hinsichtlich der Ethnien einhält, aber augenscheinlich die Mittelmächte jeglicher deutscher Volkszugehörigkeit kritisiert. Es ist anzunehmen, dass die in seinem Buch beschriebene Ansicht über die Minderwertigkeit der slawischen Völker, aufgestellt durch die herrschende Klasse der Deutschen, Österreicher und Ungarn und die daraus resultierende Behandlung thematisiert werden sollten. Daraus ergäbe sich demnach die bereits erwähnte Feindseligkeit. Verbrechen an Zivilisten werden auf zweierlei Weise dargestellt. Einerseits aus jugendlichem Übermut und Arroganz, welchen durch den Krieg und dessen Standrecht kaum Grenzen aufgezeigt werden. „Jeden kadet, ještě beze stopy chmýří, chlubil se, že zastřelil srbského popa, který mu odpíral vydati svou dceru na noc!“⁶⁶ Eine verstärkte Deutung dieser Geschichte ist durch die Wahl des ermordeten Popen gut denkbar.

Andererseits werden von Befehlshaber befohlene Kriegsverbrechen durch Massenmorde als Instrument der Kriegspropaganda, demnach zur Warnung, Demoralisierung und Unterdrückung der Zivilbevölkerung in den besetzten Kriegsgebieten begangen.

„Víš čemu se říkalo v Srbsku profylaktické zajišťování proti vzpourám? Znam případ, že v jedné našimi obsazené srbské vesnici padl výstřel... nikdy nebylo zjištěno odkud a kam... nikdo nebyl zasažen, ale velitel tohoto exponovaného prý bodu dal vyvésti za ves všechno mužské obyvatelstvo, které doma zbylo... prohlásil jim, že budou všichni ihned zastřeleni, dovolil jim pomodliti se otčenáš [...]. A když se starci pomodlili, byli strojními puškami postříleni [...].“⁶⁷

Betrachtet man dazu den auf die Kriegsverbrechen folgenden Gedankengang von Jindra jr. im Buch: „Jsou-li tyto a takové věci možny, a to nikoliv ojedinele [...] potom není boha, ani osobního, ani neosobního, a je-li jaký, pak jest na místě nejvýš moudrý nejvýš šílený, na místě nejvýš dobrý nejvýš zločinný, pak jest hoden těch, jež ze své milosti postavil pod koruny v čelo státu...“⁶⁸, wäre anzunehmen, dass Čapek-Chod dabei wahrscheinlich auf die dazumal verwendete Anrede „Kaiser von Gottes Gnaden“ anspielt. Somit würde er hier nicht nur

⁶⁵ Čapek-Chod, K. M. 1928. S. 166.

⁶⁶ Ebd. S. 165.

⁶⁷ Ebd. S. 165.

⁶⁸ Ebd. S. 166.

den Kaiser an sich kritisieren und verantwortlich machen für die begangenen Kriegsgräueltaten, sondern Gott selbst – sollte er existieren – da der Kaiser der Tradition nach von dessen Gnaden eingesetzt wird.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Čapek-Chod baut seine Kritik der Ungleichbehandlung von Soldaten primär auf dem Aspekt der Volkszugehörigkeit auf. Wie an den zuvor behandelten Kapiteln ersichtlich, gibt es in seinem Werk bereits eine evidente Abgrenzung zwischen Deutschen, Österreichern, Ungarn und den slawischen Bevölkerungsgruppen. Ebenfalls Erwähnung fand der Textauszug bezüglich des politischen Kalküls über beabsichtigtes „Friendly fire“ auf eigene – slawische – Truppen, um deren Anzahl für die Nachkriegszeit zu verringern und damit eine leichtere Steuerung dieser zu erhalten.⁶⁹ Noch genauer und eindeutiger äußert sich der Autor über die Wertigkeit einzelner Ethnien in folgendem Auszug. „Pamatuj si, první zákopová linie je v téhle moderní válce téměř vždycky už vpředu jaksi ztracena, rupne při každém silnějším návalu nepřítele, proto se obsazují nejzdevnější zákopy zpravidla český mi a vůbec slovanskými oddíly, aby se vzácnější německý a maďarský živel ušetřil.“⁷⁰

Wirtschaftliche Aspekte

In Jindrové wird von Čapek-Chod auf die technische Revolution und ihren Beitrag zur Kriegsführung eingegangen. Das „Gesetz des Metalls“ gibt den Takt des Krieges an, wodurch so lange gekämpft und gemordet wird, bis jenes Land gewinnt, dass das Ziel – am meisten Metall aus der Erde zu befördern – durch technischen Fortschritt erreicht. „[...] v této válce, která není ničím jiným, než bojem všech proti jednomu z nich, onomu, jehož těžký průmysl stal se nejtěžším zločinem a v šíleném závodění o to, kterému z národů podaří se vyrvati z útrob země největší množství železa k apriornímu zločinnému cíli, to jest k válce, stal se championem.“⁷¹ Der Krieg wird als „rationales und verbrecherisches Ziel“ einer jeden Nation beschrieben, deren wirtschaftliche Ausbeutung der eigenen Landesressourcen das Mittel zum Sieg darstellt. Čapek-Chod geht auf diese Thematik genauer ein, indem er schreibt, dass durch die Verselbstständigung der technischen Kultur der Krieg nicht mehr in den Händen der Entscheidungsträger liegt, sondern durch das „Gesetz des Metalls“ entschieden wird. Der wirt-

⁶⁹ Siehe. S. 29 f. dieser Arbeit.

⁷⁰ Čapek-Chod, K. M. 1928. S 359.

⁷¹ Ebd. S. 380.

schaftliche Aspekt der Fördermöglichkeiten bzw. die Erschöpfung von Förderquellen eines Landes sind bestimmend für die Kriegsdauer.

„Žádná z válčících mocí nemůže a nesmí ustát v boji, dokud záhuba nebude dovršena, tak zní zákon kovů, k nimž přidaly se všechny ostatní prvky, zákon, jehož exekutiva přenesena za výkvět mužů všech národů tak, že každý z těchto mužů předurčen buď za kata, nebo za odsouzence, a popravy jednotlivců na jednotlivcích a davů na davech tak dlouho neodvratně budou pokračovati, dokud nebude učiněno zadost odplatě na kulturním lidstvu za největší jeho vinu, za zneužití technické kultury, již stvořilo.“⁷²

Der wirtschaftliche Aspekt der Ressourcen und der Missbrauch der technischen Errungenschaften der Menschheit werden in diesem Abschnitt erneut vom Autor als Kriegskatalysatoren betrachtet.

Moral & Gewissen

„Někteří tvrdí, že válka jest biologickou nutností pro lidstvo a že čerta se ptá po důvodech a příčinách k ní: četli jsme dokonce i české hymny na ni, na její heroický výchovný vliv, jenž vede vpravdě mužné plémě v boj za ideály práva a spravedlnosti, ale já pravím, že Fatum lidstva jest slepo i hlucho a nečte, aniž slyší válečnou ideologii a ještě nejvýš je mu záminkou, jak národy do války dostati i válku samou dopouští, tak jako mor akutní a chronický, jako tyfus, chřipku či ftlisi anebo lues, a přitom zůstává lhostejno, co tomu lidé říkají, proč válka jest.“⁷³

Bei genauer Betrachtung dieser Schilderung, scheint es die Absicht des Autors zu sein, der Menschheit zu unterstellen, es liege in ihrer Natur Kriege zu führen. Egal, ob die Menschen den Krieg besingen oder behaupten, sie kämpfen für das Ideal der Gerechtigkeit. In Verbindung mit der Aussage „[...] někdy člověk opravdu proklíná okamžik, kterým se stal příslušníkem plemene lidského, mezi všemi živočichy na světě nejbystřejšího i nejhroznějšího zároveň.“⁷⁴ von Jindřich jr. könnte man annehmen, dass es zu keinem Sittenverfall oder Moralverfall kommt, sondern dies bereits „vorprogrammierte“ Eigenschaften der Menschen sind, die durch den Krieg erst ausgelöst werden.

⁷² Čapek-Chod, K. M. 1928. S. 381.

⁷³ Ebd. S. 167.

⁷⁴ Ebd. S. 164.

Čestmír Jeřábek

Am 18.8.1893 wurde Čestmír Jeřábek als Sohn des bekannten Autors Viktor Klima Jeřábek in Litomyšl geboren und starb am 15.10.1981 in Brno. Čestmír Jeřábek verfasste primär psychologisierende und historisierende Prosa und war zudem Dramatiker und Theaterkritiker. Er studierte Jura an der Juristischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag und musste 1917 an die galizische Front. Später kam er an die italienische Front, wo er 1918 an den Kämpfen an der Piave teilnehmen musste.⁷⁵

Svět hoří (1927) wurde als einziges Werk von Jeřábek zur Komparation hinsichtlich der Kriegskritik und Kriegsdarstellung herangezogen. Der Autor hat das Buch in drei benannte Teile unterteilt – Peklo, Země, Ráj. Jeder Titel bezeichnet auch den eigentlichen Inhalt des Abschnittes. Schauplätze des Geschehens sind die Front an der Piave und Prag im Jahr 1918. Besonders auffallend bei der Durchsicht der einzelnen Abschnitte war die prägnante Kriegskritik im Kapitel Peklo, weshalb auch dieses primär bearbeitet wurde. Die angetroffene Kritik in Jeřábeks Werk beruht auf zwei Pfeilern der Erzählung. Einerseits auf die immer wiederkehrende Kritik der Entscheidungsträger im Krieg und zum anderen auf die Ungewissheit, die eine Rückkehr in die Heimat birgt. Demnach der Frage, ob man an sein früheres Leben wieder anknüpfen kann, ob man sich nicht zu sehr verändert habe und ob es überhaupt noch einen Ort gibt, an den man zurückkehren kann.

Inhalt – Svět hoří

Im ersten Abschnitt mit dem Titel Peklo wird man mit Valerián Pleskot, Jan Salač, Antonín Zyka und dem Ukrainer Galarnik vertraut gemacht. Sie befinden sich als Infanteristen an der italienischen Front und beteiligen sich mit ihrem Regiment an den Kämpfen um die Anhöhe von Montello am Fluss Piave. Der zeitlichen Beschreibung des Autors nach, kann angenommen werden, dass es sich bei der Erzählung um die zweite Schlacht an der Piave handelt, die am 15. Juni 1918 begann und am 22. Juni 1918 endete. Als Valerián, Jan, Antonín und Galarnik in einen Schützengraben an die vorderste Linie müssen, entscheiden sie sich, nicht wie andere Soldaten dort den Tod zu finden und im Graben einfach liegen gelassen zu werden, sonder fliehen. Als Deserteure werden sie beinahe von einem Hauptmann festgenommen, von verirrtten Kugeln oder Granaten getroffen. Der immerfort zur Aufmunterung Valeriáns von seiner Liebe erzählende Jan Salač wird durch eine Granate verwundet und erliegt seinen Verletzungen. Die Gruppe der Protagonisten beerdigt ihn und macht sich weiter auf den Weg in

⁷⁵ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.], S. 291.

Richtung Sicherheit. Während eines Gedränges in der Warteschlange auf den Fährmann am Fluss Piave, verwährt Galarnik einem sich vordrängenden Hauptmann den Zugang zur Fähre und wird von diesem während des Handgemenges in die Fluten des Flusses gerissen.

Das mit Země titulierte Kapitel beinhaltet die Geschehnisse nach Valeriáns Rückkehr in seine Heimat Prag und sein Buchgeschäft. Während Valerián und Antonín versuchen sich in ihrem neu gewonnen zivilen Leben wieder zurecht zu finden, stellen sie fest, dass sie nicht mehr an ihr altes Leben anknüpfen können. Valerián macht die Liebe seines gefallenen Freundes Jan Salač – namens Jindra Veselá – ausfindig und entdeckt dabei, dass sich die Verbundenheit und Liebe der Erzählungen nicht mit der Einstellung von Jindra dazu decken. Erschüttert darüber verschweigt Valerián den Tod von Jan und versucht bei Jindra die Liebe für Jan wieder zu entfachen.

Im dritten Abschnitt Ráj finden die Figuren von Jeřábek nach einigem straucheln und verzweifeln, den von ihnen so ersehnten Platz in der Gesellschaft wieder. Antonín wird Buchverkäufer bei Valerián und findet auch in seiner Privatsphäre Erfüllung in Form der jungen Julia Rejšová. Valerián und Jindra verlieben sich ineinander.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

Jeřábeks Kritik an der Obrigkeit beschränkt sich nicht nur auf die direkten militärischen Befehlshaber der Soldaten, sondern missbilligt in weiterer Folge auch die Entscheidungen der Diplomaten und die Ambitionen des Kaisers selbst. Der Fokus bezieht sich demnach auf die eigentlichen Akteure eines Krieges, d.h. auf die eigentlichen Urheber, wie an folgender Aussage von Galarnik einem fliehenden Hauptmann gegenüber ersichtlich wird.

„Zpátky na Montello... střilet, zabíjet!“ hučel rozběsněný hoch do očí hejtmanovi a všechna nenávist, jež se v jeho prostém srdci nastrádala proti původcům války, byla obsažena v těchto slovech zároveň hrozivých a posměšných.“⁷⁶

Galarnik entlädt seine gesamte, aufgestaute Wut über die Initiatoren des Krieges an dem feigen und sich vordrängenden Hauptmann. Das Bild von feigen Offizieren, die den Soldaten das Gegenteil vorgaukelten, wird von Jeřábek erneut aufgegriffen.

„Muži, kteří kašlali na hry diplomatů, vlekli své rezavé pušky rozmoklými cestami, zatímco důstojníci, vykouření jako sysli ze svých úkrytů předstírali mrzáckou odvahu v čele zástupu.“⁷⁷

⁷⁶ Jeřábek, Č. 1986. S. 60.

Angeführt ist hier die Kritik an der Tätigkeit von Diplomaten, welche als Spiel bezeichnet wird. Fraglich dabei ist, ob das Spiel der Politik gemeint ist oder in weiterer Folge das Spiel mit den Leben der einfachen Soldaten, deren Situation Jeřábek beschreibt. Wobei ersteres schlecht geführt Urheber für das zweite ist.

An einer weiteren Stelle wird Jeřábek noch genauer, indem er schreibt, dass die Soldaten vom „wilden Kaiser“ selbst zur Schlachtbank geführt werden, wodurch er diesen unmissverständlich als eigentlichen Urheber titulierte und kritisiert. Fraglich dabei ist ob man Jeřábeks Ausdruck „in den Diensten des Verbrechens“ als abermalige Kritik am Kaiser ansehen kann. Der Krieg wird dazu im Kontext zwar als Handwerk bezeichnet, jedoch üben die Männer dieses nicht freiwillig aus, sondern werden dazu gezwungen.

„Divoký císař, posedlý vidinou slávy, hnál muže na jatky, od nichž i jeho bůh počínal už odvracet zrak. Válka stávala se řemeslem a vousatí chlapi, držení příliš dlouho ve službách zločinu, snili za horkých nocí o dobré ráno, jež by jim dopomohla nazpět k opuštěným manželkám.“⁷⁸

In der nachfolgenden Metapher schildert der Autor weiters den Kaiser als Kranken, der von wahnsinnigen Träumen befallen ist und seinen „dunklen Schatten“ über ganz Europa wirft. Somit wird der Kaiser – es ist anzunehmen, der österreichische – abermals als Ursprung des Krieges charakterisiert.

„Zatím vraždění pokračovalo a hromady mrtvol značily cestu od Alp k pobřeží, kudy zloduch Evropy, onemocnělý šílenými sny, vlekl svůj temný stín.“⁷⁹

Weitere Kritik wird an der gesamten Kette von Entscheidungsträgern des Krieges geübt. Der Protagonist Valerián stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Teilnahme an dem Gefecht von Montello, da seiner Ansicht nach der Wahnsinn der Verantwortlichen wohl unbegrenzt ist. „[...] ale věděl zároveň, že šílenství vůdců nezastaví se ani před touto olověnou vichřicí. Měl si dát provrtat lebku pro shnilou věc císařství, jehož čas dávno vypršel?“⁸⁰

Jeřábek begründet diesen Wahnsinn, indem er von der Furcht vor der eigenen Verantwortung der Befehlshaber schreibt. Dies könnte als weitere Kritisierung der höheren Befehlsgeber angesehen werden, da diese die Ziele diktieren und deren Umsetzung verlangen.

⁷⁷ Jeřábek, Č. 1986. S. 26 f.

⁷⁸ Ebd. S. 17.

⁷⁹ Ebd. S. 36.

⁸⁰ Ebd. S. 48.

„Avšak hrůza z porážky tak hanebné děsila velení. Bylo-li už nutno zemřít, necht' je to smrt při útoku. Rozkazy, diktované zbabělostí a přetvářkou, letěly po drátech polních telefonů.“⁸¹ Jeřábek schreibt ferner in puncto Wahnsinn: „Tento chumel vzteklych slepců, zvaný císařství, zapomněl již, kdo táhne provaz, jehož se přidržuje.“⁸² Er zeigt das Vergessen über die eigentlichen Machtverhältnisse im Land auf zweierlei Art auf. Einerseits, wie soeben ersichtlich geworden, über das Vergessen der Entscheidungsträger darüber und andererseits mit der Auffassung über die „stumpfsinnigen Gehorsamkeit“ der Soldaten. Hier wird Jeřábek bestimmter, indem er meint, die Gehorsamkeit der Soldaten würde die lange Kriegsdauer begründen, womit eine signifikante Parallele zum bereits erwähnten Gedanken Mélys in Benešová Podzemní plameny gebildet wird.⁸³ „Je třeba urychlit konec vraždění, když tupá poslušnost vojáků protahuje válku donekonečna, a Zyka cítí, že i on je povolán, aby přispěl potřit saň, žádající stále ještě nové oběti.“⁸⁴

Wirtschaftliche Aspekte

„Osm tisíc děl [...] pokoušelo se marně probudit onu chorou ženu, zvanou Evropa. Ležíc na rumišti, obývaném hladovými krysami, nejevila známky života ani známky snění. Stíny, padající k večeru na její zhroucené údy, přikrývaly milosrdně hromádku masa, jež se seschlo strádáním.“⁸⁵

Jeřábek bezeichnet an diesem Textausschnitt die Soldaten als hungrige Ratten und bringt dies in Kontext mit der Fruchtbarkeit der Erde in der Metapher Europas, deren Glieder und Fleisch aufgrund des Krieges längst eingefallen und vertrocknet sind. Durch den Krieg kann demnach das Land nicht wie gewohnt bewirtschaftet werden, wodurch es zu Versorgungsengpässen kommt. Der Autor stellt auch die Frage nach der Versorgung selbst: „[...] zatímco poddůstojníci, obesláni Hilmerem, přeli se s ním o hlt kořalky, kterou měli rozdílet vojákům. Toto zápolení dávno již pozbylo rysů hrdinských.“⁸⁶ Die Versorgung scheint in diesem Zusammenhang nicht das Problem zu sein, sondern vielmehr eine Veruntreuung von Mitteln.

Untermauerung findet man in den nachfolgend gestellten Fragen nach dem Wo und Wie viel.

⁸¹ Jeřábek, Č. 1986. S. 47.

⁸² Ebd. S. 27.

⁸³ Siehe. S. 21 dieser Arbeit.

⁸⁴ Jeřábek, Č. 1986. S. 125.

⁸⁵ Ebd. S. 26.

⁸⁶ Ebd. S. 17.

„Kampak se poděl všechen dobytek a úroda? Tihle sedláci – ach ano, ti se vyznají. Poštvou na tebe psa, nabídneš-li jim za hrst brambor své krvavě vydřené peníze. Cožpak opravdu sežere armáda? Vojáci ve svých dopisech si naříkají, že je častují koňským masem a polentou. Hrome, nelze přece všechno ukrýt v sýpkách a ve sklepení před pohledem četníků!“⁸⁷

Angespielt wird augenscheinlich auf den schwarzen Markt mit Kriegswaren. Alles verstecken können die Menschen nicht, aber wo sind dann die gesamten Ressourcen geblieben? Die Thematik der Veruntreuung von militärischen Mitteln wird auch von A.M. Tilschová durch die Erzählung von den illegalen Geschäften Dominiks aufgegriffen.⁸⁸

Thematik der Heimkehr

Jeřábek macht in seinem Werk die Angst vor der Rückkehr ins Zivilleben der Soldaten zu einem seiner Hauptthemen. Er beginnt mit dem Gedanken der Rückkehr und ihren möglichen Folgen in Peklo. Er lässt seinen Protagonisten Valerián darüber reflektieren, in dem sich dieser fragt, ob er noch der gleiche sein wird bzw. ob ihn die Leute noch verstehen werden, wie die folgende Passage veranschaulicht.

„Někdy mne napadá, že až se jednou vrátíme domů, nikdo nám už nebude rozumět. [...] Někdy však zase ani uvěřit nedovedl, že by z tohoto italského bláta vedla nějaká cesta k domovu, a i když tedy přec jen v něm hlodala pochybnost, bude-li ještě tím starým člověkem, až jednou zaklepe na dveře svého příbytku.“⁸⁹

Im Teil Země schafft er mit der Rückkehr von Valerián und Antonín den Kontrast dazu. Bei Valerián äußert sich dies in der großen Enttäuschung durch Jindra, die sich alle Optionen offen hält und augenscheinlich nicht auf die Rückkehr von Jan wartet. Valerián fühlt sich dadurch – auch wenn er eigentlich nicht direkt betroffen ist – desillusioniert und hintergangen. „Proč křičí? Proč rozhazuje rukama? Je to nenávist vojákova k civilistům, kteří si sedí v suchu a nechají vojáky umírat. Hrome – ale teď jim ukáže, lze-li vojáka jen tak beze všeho ošidit! Patrně by byla velmi ráda, kdyby jí prozradil, co a jak je se Salačem. Ale to neudělá. Právě naopak! Má-li už někdo ustoupit, budou to páni civilisté.“⁹⁰

Bei Antonín Zyka wird dieses Gefühl des Betrugs und der Ungerechtigkeit noch gesteigert. Sein Lungenleiden wurde durch den Krieg schwerwiegender, was unter anderem ein Grund war, weshalb er nach seiner Rückkehr aus der Redaktion entlassen wurde. Antonín hatte sich

⁸⁷ Jeřábek, Č. 1986. S.125.

⁸⁸ Siehe S. 89 f. dieser Arbeit.

⁸⁹ Jeřábek, Č. 1986. S. 11.

⁹⁰ Ebd. S. 86.

an der Front seine Zeit als Zivilist anders vorgestellt, da er die Vorstellung hatte, das gesellschaftliche Gefüge zu verändern.

„[...] a Zyka jen zatínal zuby, vida řítit se kolem sebe všechno, co si dole v Itálii ve snách vybudoval. – Ted' můžeš pracovat pro nový spravedlivý svět – sám sobě se v duchu vysmíval – když ležíš jako Lazar a bez vindry v kapse. – Neviděli v něm páku vývoje, jak se ve své bláhovosti domníval, nýbrž »náhradní sílu«, a otevřeli mu dveře, jakmile jeho služby přestali potřebovat.“⁹¹ Er war – wie man sieht – der festen Überzeugung, dass sich etwas verändern könnte und muss dabei feststellen, dass es dieselbe alte Welt geblieben ist. „Hle, já, já, který jsem tolik chtěl a mohl, který přišel z toho pekla, abych pomáhal odklízet starý mizerný svět, sedím tady u cesty, a pomalu abych měl strach ze strážníků, kteří sbírají tuláky.“⁹²

Auch wenn die Vorstellungen beider Figuren durch die Realität bei der Rückkehr zerschlagen werden, finden sie im letzten Teil Ráj dennoch einen Platz und etwas Zufriedenheit mit sich und der doch gleichgebliebenen Welt.

Jaromír John

Jaromír John wurde als Bohumil Markalous (16.4.1882 Klatovy - 24.4.1952 Jaroměř) geboren und gilt als Autor psychologisierender Erzählungen und Romanen. Darüber hinaus ist er Verfasser von Feuilletons. Er studierte an der naturwissenschaftlichen Fakultät in Prag und Innsbruck, beendete sein Lehramtstudium 1907 und wurde Mittelschullehrer. 1915 wurde John zum Militär einberufen und musste an die serbische, später an die montenegrinische Front ziehen. 1916 erkrankte John an der Ruhr und daraufhin als Offizier in der Verwaltung eingesetzt. 1917 war er Leutnant in einigen militärischen Krankenhäusern.⁹³

Als Forschungsgegenstand wurden Johns *Večery na slamníku* (1920) und *Zbloudilý syn* (1934) zur Untersuchung herangezogen. Die *Večery na slamníku* sind eine Sammlung kurzer, eigenständiger Episoden, die sich von Soldaten zum gegenseitigen Zeitvertreib vor dem Einschlafen erzählt werden. Der Zeitraum in dem sich diese abspielen ist nicht genau definierbar, da innerhalb der Geschichten die Zeit entweder nicht angeführt oder gewechselt wird. John verbindet in seinen kurzen Episoden über den Krieg Themengebiete verschiedener Art, ähnlich einem Mosaik, das den Krieg zeichnet. Der von John gewählte Untertitel des Werkes „*Sólové výstupy, zpovědi, banality a sentimentality*“ lässt vermuten, dass es nicht die Absicht

⁹¹ Jeřábek, Č. 1986. S. 96.

⁹² Ebd. S. 134.

⁹³ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 301.

des Verfassers war den Krieg primär zu kritisieren, sondern dem Erzählfluss der Figuren seinen freien Lauf zu lassen. Aufgrund dessen kann angenommen werden, dass eine Ausarbeitung der Kritik in diesem Werk nicht allzu umfangreich ausfallen könnte.

Die Geschichte vom Zbloudilý syn ist inhaltlich zusammenhängend und diente eigentlich als Vorläufer zu den Večery na slamníku, da Jaromír John und der Illustrator Alfred Justitz die Kompatibilität ihrer möglichen Zusammenarbeit für die Illustration der Večery na slamníku erproben wollten.⁹⁴

Inhalt

Zbloudilý syn

Die Erzählung vom Zbloudilý syn beschreiben den Werdegang von Milan Kieferstein, einem kroatisch-ungarischen Sohn eines Gutsbesitzers. Schon in jungen Jahren verspürt der junge Milan das Gefühl der Superiorität allem und allen gegenüber. „Svět mu nebyl poddán tak, jak se na jeho královskou výsost slušelo.“⁹⁵ Er zollt anderen Menschen keinen Respekt, außer seinem Vater, wobei hier Angst als Motivator dient. Der Protagonist zeigt laut Erzähler schon in seiner Jugend erste Anzeichen von Sadismus, die durch den Krieg noch gefördert werden. Der nicht nur sadistisch sondern auch egoistisch veranlagte Milan wird im Krieg mehrfach ausgezeichnet, aber letzten Endes zu einem Befehlshaber über eine jüdische Arbeiterkompanie degradiert. Selbst in der Arbeiterkompanie wird die sadistisch-egoistische Ader der Figur klar veranschaulicht. Milan wird durch einen Bauchschuss schwer verletzt und von seinem jüdischen Diener Motě in Sicherheit gebracht. Nach seinem Krankenhausaufenthalt in Krakow und dem Ende des Krieges reist er zu seiner Mutter nach Kroatien. Die beiden müssen kurz nach seiner Ankunft fliehen, da sich eine Ansammlung wütender und rachsüchtiger Menschen vor dem Haus versammelt hat. Sie gehen nach Wien, wo Milan in Ottakring zu einem Kommunisten wird. Zuletzt wird dem Leser ein Bild eines alten den Hackenkreuzlern zugehörigen Geschäftsbesitzers in Linz von ihm projiziert, der günstig Puppen repariert und Schreibwaren verkauft.

Večery na slamníku

An dieser Stelle werden nur kurze Inhaltsangaben zu jenen Kurzgeschichten angeführt, die zur Komparation herangezogen wurden.

⁹⁴ Vgl. John, J. 1934. Za Alfrédem Justitzem. In: Zbloudilý syn. S. 6. Praha: F. Borový.

⁹⁵ John, J. 1934. S. 10.

KŮRY ANDĚLSKÉ

Ein junger Soldat antwortet auf die Briefe und Postsendungen seiner Mutter, indem er auf sehr sarkastische Weise die eigentlichen Zustände an der Front beschreibt. Obwohl es dem Soldaten an allem fehlt – anständigen Hosen & Schuhwerk, Socken, Gürtel,...usw. – schreibt er in seiner resignierten und durch das Militär angeeigneten Haltung, er habe mehr oder minder alles.

TETIČKY

In dieser elegisch-melancholischen Kurzgeschichte geht es um zwei Brüder, die von ihren beiden Tanten aufgezogen wurden. Der ältere Bruder wurde bei der ersten Mobilisierung 1914 einberufen und an der polnischen Front tödlich verwundet. Er starb in einem Wiener Spital auf eine Auszeichnung wartend, die nicht rechtzeitig eintraf. Die Beschreibung des Abschiedes mit dem älteren Bruder wiederholt sich mit dem jüngeren Bruder, der ebenfalls einberufen wird und den traurigen Weg zum überfüllten Bahnhof gen Richtung Osten antreten muss.

BÝČÍ ZÁPASY

Der als Wachsoldat an einem Prager Bahnhof postierte Ferdinand Macháček beschreibt die Widrigkeiten seiner Aufgabe und die Grausamkeit seines Vorgesetzten des ungarischen Majors Karol Tachecí. Während der Erzählung schweift Macháček aufgrund seiner Schlaflosigkeit vom Thema ab und berichtet von den ihm bekannten Menschen, die Kaiser Wilhelm II. für den eigentlichen Kriegsurheber halten und ihn lynchen wollen. Die Pointe der Geschichte ist, dass ein Bulle aus einem der Viehwagens ausbricht und den unbeliebten Major durch Prag jagt.

DVANÁCT APOŠTOLŮ

Ein unbekannter Erzähler rekapituliert seine Erlebnisse in den albanischen Bergen. Er und seine Rotte wären in den Bergen fast erfroren, hätten sie nicht eine kleine Hütte entdeckt. In dieser Hütte finden sie zwölf serbische Deserteure. Es wird beschlossen, sich mit ihnen die Unterkunft zu teilen, jedoch bricht des Nachts ein von den Serben verursachtes Feuer aus. Da dies auch den Narrator und seine Kameraden gefährdet, werden die serbischen Soldaten nachts ins Freie verbannt. So sterben diese zwölf traurigen Apostel in einem Kreis um ein Lagerfeuer.

ZABIJAČKA

In dieser kurzen Episode wird erzählt, was Soldaten eines jeglichen Ranges nicht alles stehlen, wenn sie die Möglichkeit dazu haben. Geschildert wird zum Beispiel einer dieser Überfälle, an dem sich eines Nachts drei Soldaten beteiligen – dem Erzähler eingeschlossen – und in das Schloss des serbischen Königs einbrechen, da ihr Major ein Bildnis einer Seeschlacht gesehen hat, dass er gerne für sich hätte. Während des Einbruchs werden sie von einem preußischen Oberst überrascht, dessen flinke Hände das Bild zuerst stehlen.

BALKANSKÝ BETLEM

Ein namenloser Soldat berichtet über den Fluss des Lebens der Stadt Prizren um 1916. Er geht auf die Gewohnheiten und Traditionen der einheimischen Menschen ein und versucht das Leben der Soldaten in der Stadt darzustellen.

U OHNĚ

Erzählt wird von einer langen Nacht in den albanischen Bergen. Weil den Soldaten der Proviant ausgeht, fangen sie an von ihren Lieblingsspeisen und der Art der richtigen Zubereitung zu schwärmen.

KRAVÁL U DALEKOMLUVU

Ein junger Kadett bekommt die Aufgabe zugeteilt bei der k.u.k. Bahnhofskommandantur um weitere Wagone für die Viehtransporte anzusuchen. Dabei beachtet er die Regeln des höflichen Entrées des Zivillebens, nicht aber jene des Militärs, worauf er von einem Major zu rechtgewiesen wird.

KRÁSA NEUMĚNÍ

Krásá neumění ist eine Hommage an einen gefallenen Soldaten, die seine Taten an der Front beschreibt. Der Narrator ist sein Kamerad, der zu dem Gefallenen spricht und ihm die Ereignisse nach seinem Tod beschreibt.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

Die Kapitel Tetičky und Krásá neumění befassen sich auf eine sehr elegische Weise mit der Frage nach der Sinnhaftigkeit der Kriegsführung. Der jüngere Bruder in Tetičky hinterfragt, wieso ausgerechnet sein patriotischer, gegen die Monarchie gesinnter Bruder für Österreich in

den Krieg zieht, um letztendlich als Sterbender zurückzukehren. Das Wieso und Wofür beantwortet er sich selbst in dem als Dialog geführten inneren Monolog, indem er sagt, es wäre nicht freiwillig gewesen, sonder gegen seinen freien Willen.

„Odjel do pole s úsměvem, když se měl bít za Rakousko. Co bylo pro něho Rakousko? Tůně ironie. A vrátil se jako malé, nemocné dítě, které nevědělo, proč mu byla prostřelena páteř, proč necítí sve mrtvé nohy, jež černají a hnijí. Proč má zemřít? Zač svůj život položil? [...] Cožpak se těšíš na kousek pozlaceného plíšku? Šels, bratře, do pole proti své vůli. Musils.“⁹⁶

Geht man hier von der Willenlosigkeit als Ausgangspunkt der Interpretation in Verbindung mit der Ironie der Situation aus, kann durchaus eine Kritik an der Obrigkeit herausgefiltert werden. Der Beleg dazu ist die Frage nach der den Bruder zwingenden Partei, die man unmissverständlich als die politischen Machthaber der Monarchie beziffern kann.

In Krása neumění schreibt John weiters: „Patří ti, tobě jako tisícům našich českých hochů padlých za cizí zájmy, koruna mučednická – tobě obzvlášť skvělá, památná a nezapomenutelná!“⁹⁷ Diese Bemerkung untermauert die These der hier vorgefundenen Kritik an der Obrigkeit. Der Autor schreibt ohne Umschweife, darüber, wie tausende Soldaten für fremde Interessen in den Krieg zogen und wessen Interessen werden dies wohl sein, wenn nicht jene der Politiker und Machthaber?

In der Synthese mit dem bereits erwähnten freien Willen ist die Aussage Johns in Balkanský Betlem anzuführen. In dem nachfolgenden Textausschnitt beschreibt er die Soldaten als „geduldige Lämmer“. Geht man von der üblichen Beschreibung und dem gewohnten Umgang mit Lämmern aus – welche für gewöhnlich gehütet und geführt werden –, könnte man insofern annehmen, dass er die bereits zuvor behandelte Einstellung von Benešová und Jeřábek bezüglich des freien Willens teilt. „Hledají vykoupení, neboť i oni jsou trpělivými beránky, kteří svou krví snímají hříchy světa.“⁹⁸

Einen anderen Ansatz zur Kritik an den Entscheidungsträger ist jener in den Kurzgeschichten Býčí zápasy und Kravál u dalekomluvu. Zwei Majore werden von John als Pedanten charakterisiert, für die das äußerliche Erscheinungsbild der Soldaten wichtiger ist, als das eigentliche Kriegsziel – eine Erfolgreiche Kriegsführung. Ihnen fehlt es scheinbar am Verständnis für den Bedarf des Pragmatismus, da der Krieg nicht durch das äußere Auftreten der Soldaten weder verloren noch gewonnen werden kann.

⁹⁶ John, J. 1952. S. 46 f.

⁹⁷ Ebd. S. 299.

⁹⁸ Ebd. S. 173.

„Kryndapáninka, čtvrtý rok vojny a náš dědek eště počítal cvoky v podrážkách, taková to byla pára maďarská, pensionovaná, z kaťat varhanice, v těle regmatice a jináč jen – teda-teda – na české lid foukanice.“⁹⁹ An dieser Stelle, wird untermauert, wie verständnislos der Major doch ist, wo es im vierten Jahr des Krieges an allem fehlt.

Das folgende Textbeispiel aus Kravál u dalekomluvu zeigt – verstärkt durch die besonders unangenehme Art des Majors, den Soldaten vor allen Offizieren zu demütigen – wie vergebens es für einen Soldaten doch eigentlich ist, seiner Tätigkeit gewissenhaft nachzugehen, da er bei dem geringsten Fehler in Punkto Benehmen oder Kleidung demontiert wird. Der Situation nach bedarf es der Wagone für die Tiere gleich und nicht erst nach einer Standpauke durch den Major, der immer wieder erwähnt, er habe doch dafür keine Zeit, wo er zudem auch noch in den Ruhestand gegangen ist. Aufgrund dieser Situationsbeschreibung kann angenommen werden, dass es vom Autor beabsichtigt war, derartige Missstände im Heer kritisch zu widerlegen.

„Pročpak nemá pan kadet šedou šňůrku? Což bude-li zelenou šňůrkou upozorněn nepřítel? Copak bude-li zničen pluk? [...] – tohle jsou boty! Kdypak bylo nařízeno, aby kadeti nosili do pole takovéhle turistky? [...] To je ta moderní Militár! Jste zločinec, [...]“¹⁰⁰

Besondere Erwähnung verdient an dieser Stelle die Abschweifung des Erzählers Ferda Macháček in Býčí zápasy. Ferda gab Aussagen und Drohungen gegen Wilhelm II., die ihm bekannte Personen gemacht haben, wieder.

„Když já nemoh za vojny spát, vymejšlel sem si, že sem krvavej Vilém a jaký že von musí mít prachzatra špatný spaní [...]. [...] Jak sem začal myslet, jakěj trest má Pán Bůh poslat na Viléma, aby – teda-teda – poznal, co je bída, hlad a co zkusí chudej české lid [...]. Já znal jednoho řezníka, kerej Vilémovi sliboval strašnou facku, jakou prej ještě žádnýmu nedal [...]? Vojtišek, náš cugsfir, řek vejřevně, že Viléma patří rozsekat na nudle, a pan učitel, co dostal na vojně chrlení krve, mně šeptal, že by se ten člověk měl zavřít a vnutit mu, aby vypil to moře krve a slz, co zavinil.“¹⁰¹

Es kann angenommen werden, dass bei John nicht grundsätzlich der österreichische Kaiser als Urheber angesehen wird, sondern Wilhelm II. Ein Krieg gegen Serbien ohne die Unterstützung des Deutschen Reiches wäre undenkbar gewesen.¹⁰² Laut Geiss war es auch Wilhelm II. und seine Entscheidung Österreich-Ungarn nicht nur bezüglich einer Kriegserklärung den

⁹⁹ John, J. 1952. S. 77.

¹⁰⁰ Ebd. S. 267.

¹⁰¹ Ebd. S. 78.

¹⁰² Vgl. Geiss, I. (Hg.). 1965. S. 34.

Rücken zu stärken, sondern auch eine generelle Blankovollmacht für den Fall eines Kriegseintritts Russlands auszustellen.¹⁰³ Dies würde durch den historischen Kontext die aufgestellte Annahme untermauern.

In weiterer Folge wird Wilhelm II. als tollwütiger Hund titulierte, der im Grunde wahnsinnig geworden ist, da sein Bestreben in der Weltherrschaft liegt.

„To není, mládenci, ani člověk, to je blázen, Lucifer, kerej chce vládnout světu a dělá jako tygr vzteklým psem kousnutej, jako bestie, kerá nemůže bejt bez lidský krve.“¹⁰⁴

Aufgrund dieser Abundanz der Kritik an Wilhelm II. scheint dieser bei John als alleiniger Urheber des Krieges typisiert zu werden. K.M. Čapek-Chod hat im Vergleich dazu den österreichischen Kaiser als Antagonisten gewählt. Aber dazu mehr im letzten Kapitel dieser Arbeit.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Als Paradigma hierfür wird ein Textauszug aus der Erzählung *Zabijačka* herangezogen.

„[...] čím větší pán – tím větší zloděj. Když si sprostěj vojáček nes se strachem domů pět párů ovinovaček, nějaké šněrovadlo, kus sedla na podrážky, pro svý děti, a mockrát taky nic, jen hladovej žaludek a děravý kalhoty, ergo! Šikovatel posílal balíčky v plátně, pan hejtman vez plechem pobité bedny, v nich fortepiana, paramenty a knoflíky z kočičího stříbra a generál potřeboval už hlídaný vagon a stěhoval domů byty, koberce, obrazy, nábytek, záclony, klec na kanára, kamna, vaničku pro děti a kleště na zuby, když náhodou bydlel v domě u zubaře. [...] Naši hoši rakouskému eráru brali, co z nich, jejich rodičů a prarodičů vydřel za všechna ta léta pan berní na krvavých daních a co nastrkala vláda Němcům, Maďarům, Vídni, pánům na zábavu, neb my Češi – jak páni znáte – platili jsme arciknížata a všecky rakouský ministry moc let, že to ani nikdo nepamatuje.“¹⁰⁵

Der Erzähler dieses Abschnittes beschreibt Klassenunterschiede basierend auf dem militärischen Rang interessanterweise anhand des erbeuteten Diebesgutes und dessen Transportmöglichkeiten. Mit aufsteigender Stellung in der Befehlskette werden einem annehmlichere Privilegien zuteil, die mit einem Majortitel auch den Abtransport ganzer Hauseinrichtungen gestatten, während der einfache Fußsoldat kaum sein Leben mit nach Hause nehmen darf.

Weiters wird die Ausbeutung der böhmischen Länder durch die Monarchie angeprangert, indem der Geldfluss der Steuern – nur in eine Richtung gehend – an die deutsch- und unga-

¹⁰³ Vgl. Geiss, I. (Hg.). 1965. S. 46. und Geiss, I. 1963. S. 79. als auch Kantorowicz, H. 1967. S.219.

¹⁰⁴ John, J. 1952. S. 79.

¹⁰⁵ Ebd. S. 108.

rischstämmige Population als Beleg dafür angeführt wird. Damit schafft ein weiterer Autor eine enge Abgrenzung und im weiteren Sinne eine Besserstellung von Volksgruppen basierend auf der Nationalität.

Wirtschaftliche Aspekte

Der Brief eines jungen Soldaten an seine Mutter in Kůry andělské stellt durch den resignierten und sarkastischen Unterton ein gutes Beispiel für den Aspekt der wirtschaftlichen Kriegskritik dar. Auffallend und Beweis führend dahingehend wäre die häufige Wiederholung des „dost a celkem“ nach erfolgten Schilderungen diverser Ausrüstungsgegenstände. Die Hosen haben ein Loch, werden von einem Stück Schnur am Körper gehalten, der Hut ist zerrissen, die Militärjacke weg und durch den Verlust sämtlicher Knöpfe sieht man sein bestes Stück, aber im Großen und Ganzen geht es ihm gut. Er würde es jedoch begrüßen, wenn man ihm Proviant senden würde. Dieser Mangel an Nahrungsmitteln zu Kriegszeiten scheint den Bedarf an Kleidung zu überwiegen.

„Jen ty erární kalhoty [...] mám na dranc a bez knoflíku, zadnici vysazenou pytlem – to je dobrý dost a celkem – kaťata nepadají, když visí na provázku. Taky mám náramnou díru v rozkroku a žádný knoflíky, tak mně kouká ptáček [...] ale takovejch – drahá maminko – hadrářů – je tady moc a stojí s tím v pozoru před oberštem u raportu. [...] Utrh se štítek čepice, ale to je taky ještě dobrý kastrol – dost a celkem – plášť jsem ztratil, mám civilní zimmník a do maďarských bot mně zatraceně teče. [...] Já už žádný punčochy nemám, dobře se s nima pucovaly kvěry [...].“¹⁰⁶

Eine weitere Anführung der unzureichenden Kriegsausstattung findet man in Dvanáct apoštolů. Die schlechte Ausrüstung lässt das Heer nicht mehr als militärische Einheit erscheinen, sondern viel mehr als eine Ansammlung von Clowns, wie sie es zuvor aus Fetzten war in den Kůry andělské. „Na nohách hadry z pytlů, arnautské bílé flanelové kalhoty. Přes bluzu dva pláště, hlavu a krk obaleny hedvábnou sukní, přes ni turecký turban – jen oči koukaly. Vojsko z maškar.“¹⁰⁷

In dem Textausschnitt aus Zabijačka wird John noch prägnanter in seiner Aussage, indem er schreibt, dass die Soldaten auf den Krieg nicht vorbereitet wurden, grundsätzlich einen Verdienstentgang zu verzeichnen haben und von ihren Familien unterstützt werden müssen. Viel gravierender für John scheint dabei aber neben der Zerstörung von Existenzen, der Verlust der

¹⁰⁶ John, J. 1952. S. 30.

¹⁰⁷ Ebd. S. 88.

Gesundheit zu sein. John ist damit der erste unter den bisher behandelten Autoren, der den Verdienstentgang der Soldaten kritisiert mit dem weiteren Verweis auf die hinkende Äquivalenz der Löhne, in Hinblick auf die durch den Krieg verlorene Gesundheit oder gar Lebensspanne. „Hoši si brali zpátky, o co okrad erár každýho na vojně, však toho, lumpové ve vyhláškách naslibovali, hoši svý peníze utratili a z domu se jim musilo posílat, nikdo nic zpátky nedostal, ani co mu patřilo, a ty pole, řemesla zničený, obchody zavřený – žádná maličkost, páni! každej na tu vojnu připlácel, hrůzu jmění, a to ztracený zdraví, těch mrzáků a zabitech ani nepočítám.“¹⁰⁸

In dem Buch Zbloudilý syn wird auf die Lebensumstände von Motě eingegangen bevor er zu Milans Diener wurde. Er war Bettler und sammelte Streichhölzer, die man ihm gab, um sie, dann in einem Päckchen zu verkaufen. „V roce 1916 již málokde mu dávali jíst. Jeho almužnou byla obvykle jen jediná sirka nebo prázdná škatulka.“¹⁰⁹ Der wirtschaftliche Verfall zu Kriegszeiten wird demnach durch Motě veranschaulicht. Aufgegriffen wurde diese Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch von Karel Poláček in seiner Romanfortsetzung Okresní město. In jedem Band tritt der Bettler Chleboun auf, der selbst über die geringer werdenden Gaben berichtet.¹¹⁰

Moral & Gewissen

Ein zentrales und wiederkehrendes Thema ist jenes des Diebstahls. Anführen könnte man zur Untermauerung das bereits verwendete Zitat aus Zabijačka im Kapitel des gesellschaftlichen Antagonismus. Man könnte daraus einen Kritikpunkt des durch den Krieg verschärft hervorbrachten Falles der Redlichkeit ableiten, da man annehmen kann, dass nicht jeder zu Friedenszeiten diesem unehrlichen Handwerk nachging.

In der Geschichte Balkanský Betlem stehlen Soldaten aufgrund ihres Notstandes – wie dieser unter anderem in dem Brief aus Kůry andělské angeführt wird – so gut wie alles, was ihnen in die Hände kommt.

„Tak se vojenský zrak vycvičí, že ztratí hrubě schopnost chápati jinakou účelnost náradí dřevěného, necht' jsou to podlahy, krovy, pavlače, ploty a jiná zhola zbytečná zařízení. Ovšem, bude třeba u formace dlouho sháněti sekýru, který jest předmětem neustále kradeným a která se občasně vrací chytrým lepem opět do rukou vlastníkova.“¹¹¹

¹⁰⁸ John, J. 1952. S. 109.

¹⁰⁹ John, J. 1934. S. 29.

¹¹⁰ Siehe S. 82 dieser Arbeit.

¹¹¹ John, J. 1952. S. 170 f.

An dieser Stelle wird mit viel Ironie davon erzählt, wie ein gestohlener Gegenstand aufgrund seiner Nützlichkeit durch Diebstahl von Hand zu Hand geht, um dann eventuell wieder in den Händen des eigentlichen Besitzers zu enden. Dem Leser gegenüber wird dies durch etwaige militärische Missstände begründet. Man könnte meinen, ein Soldat müsse in materieller Hinsicht innerhalb seines eigenen Heeres ums Überleben kämpfen. Es ist kalt, also entfremdet man, alles Hölzerne, das man finden kann und „besorgt“ sich noch eine Axt, um das Holz in angemessene Stücke spalten zu können. Die Not scheint in diesem Sinne die Mittel zu heiligen. Eine Polarität dazu bildet die Bemerkung über die einheimische Bevölkerung, die darauf achten müsse, damit nicht über Nacht ihr ganzes Haus verschwindet.

„Domáci páni prizrenští hlídají stavení, aby jim žoldnéři cizích vojsk nerozebrali střechu nad hlavou, neodvlekli stěnu a nesrovnali dům pokoje se zemí.“¹¹²

In der Episode U ohně schließt sich der Kreis, in dem wiederum Soldaten bestohlen werden.

„Přicházeli arnauští loupežníci k našim ohňům bez představování a evropských poklon, bez vysvětlování a účelu své návštěvy, který byl zřejmý teprve ráno, když se ztratilo řemení, provaz, pytel nebo kůže zabitého zvířete.“¹¹³

Fraglich dabei bleibt, ob man die Quantität des Sujets des Diebstahls tatsächlich als Kritik ansehen kann. Die Erzählungen Johns beinhalten oft selbst mehrere Handlungsstränge und Abschweifungen, die durch seine Erzähler eingeflochten werden. Es ist daher nicht auszuschließen, dass diese Berichte ein für Soldaten erlebtes Faktum bezeichnen sollen, wie man durch den Untertitel der *Večery na slamníku* – „Sólové výstupy, zpovědi, banality a sentimentality“ – annehmen kann und nicht mit der Absicht einer Kritik angeführt wurden.

Auffallend in Johns Werken ist auch das Sujet des Gewissens, dass mit gutem oder schlechten Schlaf konnotiert wird. Er beschreibt sowohl in den *Večery na slamníku* als auch im *Zbloudilý syn* Soldaten mit reinem oder schlechten Ethos. In der Geschichte der *Dvanáct apoštolů* repräsentiert der Narrator selbst das Bild eines Soldaten, der wohlwissentlich ein Kriegsverbrechen begeht, indem er die desertierten und für ihn keine Gefahr darstellenden serbischen Soldaten aus einer Hütte in die Kälte und den Schnee wirft. Erst in einem Krankenhaus fängt sein Unterbewusstsein an, an der Barriere zu seinem Gewissen zu kratzen. Als ihm aufgrund dessen die Folgen seiner Tat bewusst werden, überfällt auch ihn die Insomnie. „A já srdce neměl. Jednoho po druhém jsme vynesli za hlavu a nohy – do zimy, do mrazu. Kolem

¹¹² John, J. 1952. S. 170.

¹¹³ Ebd. S. 236 f.

vyhaslého ohniště leželo dvanáct zmrzlých Srbů. Ale v kotorské nemocnici jsem si na všechno vzpomněl... Spát nemohu. Já je zabil, ty moje miláčky.“¹¹⁴

Der Protagonist Milan Kieferstein aus Johns Zbloudilý syn wird ebenfalls von seinem schlechten Gewissen im Krankenhaus von Krakau geplagt. Er führt in seinem Delirium einen inneren Monolog, indem er sich seiner Taten bewusst wird und an den gütigen Handlungen seines jüdischen Dieners Motě zu zweifeln beginnt, zumal sich seine Kriegsverbrechen gegen die jüdische Minderheit gerichtet haben.

„Nevezl jsem tě – zvíře! – na kolečku, neroztrhl ve dvě svůj plášť z milosrdenství k tobě, neošetroval jsem tě dni a noci proto, abych ti osud ulehčil – a chtěl jsem býti pozorně s tebou – ó pane – abych za reba Avrůma – za Chajemču – za všechny lidské tvory – muže, ženy a děti – které jsi zneuctil, byl svědkem tvého trápení, tvé hanebné smrti – protože spravedlivý jest věčný Hospodin Izraele!“¹¹⁵

Aus Milans Kriegserfahrungen könnte interpretiert werden, dass durch den Krieg Menschen mit sadistischen Veranlagungen eine besonders leichte Möglichkeit geboten wird, Verbrechen zu begehen. Verbrechen im Namen und auf Wunsch der Monarchie. Bestärkt wird diese Annahme durch die Auszeichnungen, die man Milan trotz Auseinandersetzungen mit seinen Vorgesetzten verleiht und die von ihm bei seinem Aufstand in einem Café bespuckt und verunglimpft werden. Er wird zu einer Arbeiterkompanie strafversetzt und muss als Kriegsheld nicht an eine besonders exponierte Position an der Front.

Benjamin Klička

Benjamin Klička wurde als Benjamin Fragner am 20.11.1897 in Prag geboren, wo er auch am 26.12.1943 starb. Klička ist ein Autor von Erzählungen und soziologischen Romanen mit der Tendenz zur Psychologisierung. Er studierte Medizin und war zeitlebens als praktischer Arzt tätig. Auch Klička wurde während des 1. Weltkrieges einberufen und musste an die Front.¹¹⁶

Aus dem Zyklus generace von Klička bestehend aus Jaro generace (1928), Jedovatý růst (1932) und Na vinici Páně (1938) wurde nur der erste Teil Jaro generace zur Komparation herangezogen. Jaro generace wurde vom Autor in drei Teile geteilt, wobei im ersten Weltkriegereignisse und im zweiten Kriegsgeschehnisse geschildert werden. Auffallend bei diesem Werk war, die vom Autor in den Mittelpunkt gestellte Thematik des ungerechten gesell-

¹¹⁴ John, J. 1952. S. 89 f.

¹¹⁵ John, J. 1934. S. 42.

¹¹⁶ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 332 f.

schaftlichen Gefüges und der Hoffnung auf eine Änderung durch bzw. nach dem Krieg. Sein Werk weist dahingehend große Ähnlichkeit mit der bereits bearbeiteten Trilogie von Benšová auf.

Inhalt – Jaro generace

Geschöpft wird aus den Annalen der Familie Král. Der Vater ist ein wohlhabenderer Leinenwarenhändler aus Prag und hat drei Kinder – Jan, den ältesten Sohn, Mařka, die einzige Tochter des Hauses und das jüngste Kind Jiří. Protagonist des Buches ist Jiří, dessen Werdegang im ersten Teil bis zum Ausbruch des Krieges beschrieben wird. Er freundet sich mit dem intelligenten Petr Prém aus bescheidenen Verhältnissen und dem aus reichem jüdischem Hause stammenden Oto Weil an. Sie werden Freunde fürs Leben und bilden ihrer gesellschaftlichen Positionierung nach eine ungewöhnliche Kombination. Durch den gegenseitigen Austausch von Lebenserfahrungen und ihrem Verständnis füreinander beginnen sie an dem gesellschaftlichen Gefüge zu rütteln und versuchen mitunter durch ihre Bildung eben dieses zu verändern. Dies war auch der primäre Beweggrund für Jiří Medizin zu studieren. Der zweite Abschnitt des Romans befasst sich mit den Geschehnissen an der Front bis zur Rückkehr von Jiří und Oto nach Prag, weshalb auch dieser in den nachfolgenden Kapiteln als Hauptquelle verwendet wurde.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

Klička greift die Thematik der Folgebereitschaft des Volkes auf eine andere Weise auf, als es die bereits besprochenen Autoren Benešová und Jeřábek taten. Er vertritt dem folgenden Auszug nach die Meinung, dass die Auffassung des Volkes auf der Fehlannahme beruht, dass der Staat zum Gemeinwohl aller handelt und sich die Bevölkerung somit selbst in eine Unterdrückung durch den Staat stürzt und nicht aus Unwissenheit.

„Ale podoben lidu, který je podmaněn bezpodmínečnou vládou státu, utápí se v omylu, jemuž se říká obecné blaho.“¹¹⁷

Gestützt kann diese Interpretation durch den nachfolgenden Absatz werden, in dem der Autor über eine Kommandantur meint, es fehle ihr am Willen, sich um das Leben und Wohlergehen einzelner Soldaten zu kümmern, wie es ihrem Aufgabengebiet entspreche. Im Fokus des In-

¹¹⁷ Klička, B. 1928. S. 65.

teresses liegt scheinbar wiederum das zuvor erwähnte Gemeinwohl abgesteckt durch die Österreichisch-Ungarische Monarchie.

„Poněvadž toto problematické velitelství, postrádalo naprosto nejdůležitější složky, totiž té, která měla úkolem, aby mužstvo stravovalo, propustilo zase Krále s nejlehčím svědomím, nevyčítaje si život jednotlivce, o něhož mělo pečovat ne pro jeho blaho, nýbrž pro blaho a vítězství černožluté zástavy.“¹¹⁸

Der wesentliche Kritikpunkt an der Obrigkeit wurde von Klička jedoch auf die Unfreiwilligkeit der Soldaten hinsichtlich der Teilnahme am Krieg und der Kritik an den ihnen unbekannten Herren und dem großen Unbekannten, bezeichnet mit dem Titel Kaiser, gelegt.

„Opona se zdvíhala a zase padala za nedobrovolnými herci této doby, která se chtěla státi slavnou.“¹¹⁹ Hier wird die Metapher eines Theaters verwendet, in dem Soldaten in der Form von Akteuren gezwungen sind, mitzuspielen. In der nachfolgenden Textpassage werden ihre Leiden während ihrer tagelangen Transporte als Odyssee angeführt und sie somit Odysseus gleichgesetzt, dessen lange Reise gen Ithaka durch den Willen der Götter gelenkt wurde. So erscheint es, dass die eigentlichen und abermals unbekannten Entscheidungsträger des Krieges Göttern gleichgestellt werden. Aufgrund dessen kann an dieser Stelle ebenfalls die bereits angeführten Meinung des Autors über die „bedingungslose Herrschaft des Staates“¹²⁰ in Kontext gebracht werden. „Za neustálých zastávek a posunování vlaku projeli křížem krážem celé jižní Uhry, potácejíce se od rozkazu k rozkazu, jak se podle nálad neznámých velitelů – a snad i podle chvilkových potřeb různých front měnily dispoice. [...] Ale po dvoudenní přestávce se začala parodie Odyssey znovu“¹²¹

Eine gewichtigere Aussagekraft bietet das nachfolgend verwendete Zitat dazu, in dem es heißt, man wird durch ein falsches Ideal – der Verteidigung des Ganzen – in den Krieg geschickt, wohinter sich abermals diese „sterbliche und oft scheußliche Person“ verbirgt.

„Konečně všichni s útrpným úsměvem zvěděli, že nešli na rozkaz nějaké osoby, nýbrž na obranu něčeho, čemu se dokonce pyšně nadávalo národní idea, prý na obranu celku, který jest bohužel, pomyslný, jsa při tom zastupován přece jen smrtelnou a často ohavnou osobou.“¹²²

¹¹⁸ Klička, B. 1928. S. 236.

¹¹⁹ Ebd. S. 188.

¹²⁰ Vgl. Klička, B. 1928. S. 65.

¹²¹ Klička, B. 1928. S. 202.

¹²² Ebd. S. 226.

Einen bedeutenden Unterschied macht Klička in der Differenzierung der Offiziere, indem er meint, auch diese wären nur Befehlsempfänger. Damit wird seine Kritik am eigentlichen Entscheidungsträger und Urheber des Krieges – dem Kaiser – untermauert.

„A důstojníci? – přese vše nepatrní páni, mlčeli rovněž, podrobujíce ty neznámé, jichž poslouchali, pomocí telefonu, kritice ještě horší a věcnější, než byla kritika malých a neučených lidí.“¹²³ In diesem Zusammenhang wäre auch die Globalisierung dieser Ansicht zu erwähnen. Klička beschränkt sich mit seiner Kritik dabei nicht auf die Österreichisch-Ungarische Monarchie sondern bezieht sämtliche Länder und deren Staatsführung in die Gleichung mit ein. „Tak se stalo, že nejen prapor nýbrž i celá skupina Papp – a řekněme přímo – veškeré skupiny Rakouska, Francie, Německa, Anglie, Itálie a těch ostatních Filištínů, zkrátka skupiny celého světa, šly kupředu, proti své vůli a bez rozkazu člověka, kterého by byly předtím spatřily.“¹²⁴

Gesellschaftlicher Antagonismus

In Jaro generace stößt man, ähnlich den Einstellungen von Benešová und Čapek-Chod, auf Divergenzen in der Behandlung einzelner Volksgruppen.

Die deutsche Volksgruppe wird von Klička allerdings nicht als Feindbild der slawischen Bevölkerungsschichten pauschalisiert, wie an der folgenden Aussage ersichtlich wird. „Ale po prvním polním cvičení se dověděli [...], že Češi, židé a podezřelí Němci budou z důstojnické školy vyřadění a do čtrnáct dnů poslání k různým plukům.“¹²⁵ Der angefügte Textausschnitt lässt die Interpretation eines substantiellen Gegenpols zu, der durch den Autor basierend auf der Differenzierung der innerhalb der Monarchie lebenden Ethnien beruht und in Hinblick auf deren Wertigkeit einzelne Soldaten zur Militärschule zugelassen werden oder nicht.

Nachstehender Absatz befasst sich mit dem zweiten Aspekt in Kličkas gesellschaftlichem Antagonismus, der durch Klassenunterschiede begründet ist. Er schreibt von eklatanten Unterschieden in den Lebensverhältnissen zwischen der armen und der reichen Gesellschaftsschicht, ausgedrückt durch die Kompetenz bzw. Inkompetenz sich zu Kriegszeiten Kohle zum Heizen zu kaufen. „[...] – a za střeznými forkami uhlí jež nabylo ceny zlata, plížily se bojácné a motoličné stíny s rozbitými voskovými taškami, aby se navzájem rvaly a každý kousek uhlí, navršeného do vozů majetkem majetnějších a spadávajícího buď náhodou nebo z dobré vůle soucitného povozníka na dlažbu, dlážděnou chudobou předměstí.“¹²⁶

¹²³ Klička, B. 1928. S. 226.

¹²⁴ Ebd. S. 226.

¹²⁵ Ebd. S. 181.

¹²⁶ Ebd. S. 187.

Kličkas gesellschaftlicher Antagonismus beruht augenscheinlich auf dem selben Prinzip, wie jener von Benešová und Čapek-Chod. Als Basis verwenden sie das bestehende Gesellschaftssystem vor Kriegsausbruch, in dem gewisse Nationalitäten und Gesellschaftsklassen benachteiligt werden. Ihre Lebenssituation wird während der Erzählungen durch den Krieg verschlechtert und beruht oft auf ökonomischen Benachteiligungen.

Wirtschaftliche Aspekte

Klička greift in *Jaro generace* auch die wirtschaftlichen Verhältnisse zu Kriegszeiten auf, indem er über die Ängste der Menschen in den unumkämpften Gebieten schreibt. Selbst an dieser Stelle führt der Autor abermals seinen Darwinismus an, dem folgend starke Individuen durch die Ängste vor Versorgungsengpässen den Anstieg der Preise verursacht haben.

„První ranění a později vždy častější a všednější zjevy ulice, ženy oděné do smutku, dokreslovali pozadí obrazu, v jehož popředí se objevily nejsilnější složky nového života: strach před smrtí hladem a trýzní – úzkost o majetek a hrůza z drahoty, kterou vypěstovali silní jedinci z úzkostných legend a nedostatku zboží a konečně – strach z života, který zachráněn od smrti má čekat, co přinese budoucnost.“¹²⁷

Durch das Leinenwarengeschäft der Familie Král wird gleichfalls die Situation für ehrliche Händler beschrieben, die von unredlichen „Hyänen“ aus der Sparte gedrängt werden.

„Nedostatek zboží a konkurence prohnáných lišáků i bezohledných hyen ohrozily zanedlouho oba obchody a denně kladly hrubý, krvavý svůj nůž na tepny poctivých překupníků.“¹²⁸

Infolge dieser Geschäftspraktiken, eingeführt durch derartige Aasgeier, gestattet und geduldet durch die Kriegsumstände der Zeit, wirft Klička auch die Fragestellung nach der Existenz und der Bedeutung für das eigene Leben auf.

„Mnoho obchodů bylo zavřeno. Majitelé těchto plesnivějících obchodů bloumali, nemajíc nic na práci, ztrnule a směšně na nárožích ulic, hledající marně nějaký, třeba docela bezvýznamný účel svého života.“¹²⁹

Rechtlosigkeit

Anknüpfend an den in Kličkas Werk eingearbeiteten Darwinismus, könnte man daraus eine Rechtlosigkeit der schwachen Gesellschaftsschichten ableiten, wie der folgende Textauschnitt bekräftigt. Der Krieg und das damit einhergehende Chaos werden dabei als Verursa-

¹²⁷ Klička, B. 1928. S. 176.

¹²⁸ Ebd. S. 177.

¹²⁹ Ebd. S. 186.

cher einer gravierenden Verschiebung der Machtverhältnisse in Richtung der physisch starken Schicht angesehen. „Každý den přinášel nové pravdy, jež potvrzovaly bezmocnost šlechtných; kdo nevládl – sloužil, kdo nebil – byl bit.“¹³⁰

In diesem Zusammenhang wird die Menschlichkeit als Überlebenshindernis dargestellt, aufgrund dessen man sich seiner letzten noch verbliebenen Rechte entledigt, indem man zu einem Diener der Starken wird.

„Člověk, jenž zavrhl surovost přebytku lidskosti – byl přinucen přebytkem surovosti, aby se podjal nečestných prací, a zbaven byv na konec i posledních práv svého otroctví, stal se služebníkem otroka silnějšího.“¹³¹

Sanitát

Der Rückzug der Truppen gegen Ende des Krieges wird von Jiří, der sich unter den Fliehenden befindet, festgehalten. Er beschreibt die Situation auf eine sehr sarkastische Art und bemerkt bezüglich der Sanitát, dass diese, wenn sie gebraucht würde, natürlich nicht zugegen ist. Dieser Aspekt in puncto Sanitát wird auch von Karel Poláček thematisiert.

„[...], kteří se vlekli nesouc své poraněné ruce na řemeni ručnice či vzdychající na prostřilených nohou a vykřikující občas žalostné prosby o pomoc sanity, po níž nebylo ovšem ani slechu.“¹³²

Moral & Gewissen

Hinsichtlich des Sittenverfalls ist der von Klička oft angeführte Darwinismus auch hier anwendbar. Er zeichnet sich in diesem Kapitel durch die vertikale Darstellung der Befehlskette im Militär aus. Die Starken leben und überleben dabei auf Kosten der Armen und Schwachen. Die Konsequenz dessen bildet im weiteren Kontext den Verfall der Moral, da das Merkmal „schwach“ gleichgesetzt zu sein scheint mit dem Attribut „gut“. „Nejvyšší důstojník užíval svého mladšího druha jako terče, který se má postavit do rány mířené na jeho srdce. Tento mladší důstojník kryl svůj život několika životy ještě nižších, kteří rozdali tuto novou funkci mezi jedince, již sluli šaržemi. Ale pochod zhora dolů postupoval. Šarže se zabezpečovaly zase životy prostých – a mezi prostými našli se lidé, kteří neoplývají chytrostí a vtipem, musili zase nastavit své prsa nepříteli, aby zachránili životy jiných prostých, kteří byli silnější, ježto nikdy nebyli prostými. Dobráci umírali a zchytralí nabývali moci. Surovým byla

¹³⁰ Klička, B. 1928. S. 227.

¹³¹ Ebd. S. 227 f.

¹³² Ebd. S. 241.

otevřena vrata řádění, co činům dobrých a spravedlivých byla odňata všechna možnost narození a rozkvětu.“¹³³

Assoziiert man die Annahme des Kontextes der Merkmale „schwach“ und „gut“ mit der im vorhergehenden Kapitel gefällten Äußerung über die Last der Humanität zu Kriegszeiten, kann diese Theorie erhärtet werden.

Das Gewissen wird in Jaro generace durch den Anwalt Oto Weil thematisiert, dessen innere Dualität zwischen dem Gesetz und seiner eigenen moralischen Einstellung hervorgeht. Infolgedessen fällt es Oto an der Front schwerer, seine Aufgaben zu erfüllen und nebenher nichtsdestotrotz einen zivilen Umgang mit seinen beiden Freunden Jiří und Petr zu pflegen. „[...] že nastává doba vhodná k vyřešení mnoha otázek, nad nimiž hloubal již brzy po maturitě, hledaje marně kompromis mezi svým právním i mravním přesvědčením a mezi psaným i nepsaným zákonem společnosti.“¹³⁴

Josef Kopta

Der primär über die Tschechoslowakischen Legionäre schreibende Josef Kopta wurde am 16.6.1894 in Libochovice u Roudnice nad Labem geboren und verstarbt am 3.4.1962 in Prag. Er schrieb neben den bereits erwähnten Literatur über die Legionäre auch Jugendbücher und war zudem als Publizist tätig. Nach seinem Gymnasiumsabschluss fing er an als Bankbeamter zu arbeiten. Er musste seine Stelle verlassen als er 1914 in den Krieg einberufen wurde. 1915 geriet Kopta in russische Gefangenschaft und trat im Jahre 1916 zuerst dem tschechischen Korps und danach den tschechoslowakischen Legionen bei.¹³⁵

Aus der Trilogie von Kopta umfassend die Werke Jediné východisko (1930), Červená hvězda (1931) und Chléb a víno (1936) wurden ausschließlich die ersten beiden Bände zur Untersuchung herangezogen. Auffallend in Koptas Werk ist die starke Psychisierung seiner Protagonisten, als auch die Darstellung der Welt und deren Gesellschaftsordnung als verrotten und verlogen. Obwohl die Hauptfigur Karel dies in seiner Kindheit vehement kritisiert, wird er doch zum größten Heuchler und Lügner, aller dargestellten Akteure. „Vždyť Lucie po jeho boku jest poslední dílo v řetěze klamu a lži, které má býti skončen, ale nikoliv smrtí, nýbrž novým životem.“¹³⁶ Der Krieg wird von ihm als immense Chance angesehen, sich seinem auf

¹³³ Klička, B. 1928. S. 227.

¹³⁴ Ebd. S. 180.

¹³⁵ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 357.

¹³⁶ Kopta, J. 1930. S. 157.

Lügen aufgebauten Leben zu entziehen. Man könnte meinen, auf Basis dessen kaum Kritik in den Büchern zu finden. Durch das Zusammentreffen von Karel und seinem Doppelgänger Jindřich Lanc jedoch, kommt es zu einem Aufprall zweier Gesellschaftsschichten und dadurch auch zu einer Kontroverse, die mitunter in den folgend angeführten Kapiteln thematisiert wird.

Inhalt

Jediné východisko

Im ersten Teil der Trilogie wird dem Leser das Leben und vor allem die Lebensumstände des Sohnes des Gutdirektors vom Grafen von Dittersbach namens Karel wiedergegeben. Der Direktor Antonín hat seine Gattin Kateřina der Karriere wegen geheiratet und unterhält seit langem ein Verhältnis mit Karels Erzieherin Angelika. Kateřina hingegen geht ihrer Liaison mit dem Förster nach. So wächst Karel zwischen Lug und Trug von morgens bis abends auf. Karel wird durch die Stelle seines Vaters deutschgesinnt erzogen und mit entsprechendem Alter in ein Gymnasium nach Prag geschickt. Er wird in ein Kloster einquartiert und lernt über seine Zimmergenossen das Nachtleben mit all seinen Sünden und Lastern kennen. Beweise für die ehelichen Fehlritte seiner Eltern besitzend, verhandelt er mit seinem Vater eine neue Unterkunft bei einer Witwe und ihrem beim Militär als Leutnant dienendem Sohn Štekl aus. Aufgrund der Ermordung seines Vaters und des Selbstmordes seiner Mutter wird Karel nach seinem Schulabschluss zu einem Bankbeamten. Als solcher steigt er durch die Heirat mit Lucie, der Tochter des Bankbesitzers weiter auf, bis zum Kriegsausbruch. Da Karel Lucie eigentlich nicht heiraten wollte, aber seiner Karriere wegen auch nicht ablehnen durfte, sah er in den bevorstehenden Einberufungen seine Chance zur Flucht – an die Front. Dort trifft er auf sein Ebenbild Jindřich Lanc, der als tschechischgesinnter Proletarier das genaue Gegenteil von ihm darstellt. Lanc ist es auch, der Karel erklärt, wie man einen selbstverursachten Handschuss fingiert, ohne dass es entdeckt würde. Aus Angst, an der Front zu sterben, schießt sich Karel in die Hand und kehrt zu seiner ungeliebten Familie zurück. Karel hat an der Gefächtslinie etliche Gräueltaten begangen und sich zudem als Kommandeur für eine Hinrichtung eines tschechischen Soldaten gemeldet, der tschechischen Infanteristen den Überlauf zu den Russen ermöglicht hat. Aufgrund dessen fürchtet er um sein Leben und ist zudem noch in seiner Familie gefangen. Er fingiert daraufhin seine Ermordung, indem er Lanc tötet und sich für ihn ausgibt. Zuletzt wird Karel festgenommen, da Lanc angesichts seiner kommunistischen Tätigkeiten hätte verhaftet werden sollen.

Červená hvězda

Die Fortsetzung Červená hvězda beginnt an jener Stelle, an der der vorherige Band aufgehört hat – mit Karel im Gefängnis. Aus dem Gefängnis entlassen wird er dank der Proteste gegen seine Verhaftung. So nimmt Karel abermals seine Position als Lanc ein und erfährt, dass Maryna Sotner – die Geliebte von Lanc – seinen Plan diverse Abgeordnete zu erschießen, verraten hat. Marynas Vater Hynek Sotner verhalf Karel zur Freiheit, indem er die Proteste anführte. Er versuchte ebenso für Genugtuung Karel gegenüber zu sorgen, jedoch fand er Maryna in einem Krankenhaus, die ihm gestand sich bei Karel/Lanc mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt zu haben. Daraufhin wird Karel zur Rede gestellt und gebeten sich seine Gesundheit vom Arzt attestieren zu lassen. Als infolgedessen festgestellt wird, dass Karel gesund ist, tötet Hynek Sotner seine Tochter. Bei dessen Gerichtverhandlung trifft Karel auf einen Großgrundbesitzer aus seiner Heimatstadt Chotěrány und beschließt mit diesem dahin zurückzukehren. Dort trifft Karel auch auf die örtliche kommunistische Vertretung und den etwas ungewöhnlichen jungen Kaplan Ondřej, der durch seinen Heerdienst besonders bodenständig, proletarisch volksnah und unorthodox ist. Aufgrund der militärischen Prägung entstehen Diskrepanzen zwischen Ondřej und dem Dechanten des Städtchens, der als besonders konservativ, monarchietreu und auch unmoralisch charakterisiert wird. Auf diesem Zwist zwischen der Welterfahrenheit, dem Mitgefühl und der Ehrlichkeit Ondřejs und dem Konservatismus, der Hinterhältigkeit und Heuchelei baut der zweite Band der Trilogie. Die Geschichte endet mit der Zerschlagung des proletarischen Aufstandes gegen das Großbürgertum, den Klerus und den Adeligen Grafen, während dessen Karel abermals verhaftet wird.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

Durch das zufällige Zusammenreffen der Doppelgänger Jindřich Lanc und Karel kommt es zu einer Konfrontation zweier durch das Lebensumfeld und die Gesellschaft geschaffener Standpunkte. Karels von Graf von Dittersbach abhängige Familie ließ diesen deutsch erziehen, um ihm beste Voraussetzungen für die Zukunft zu bieten, während Jindřich tschechischen Traditionen nach heranwuchs. Da Jindřich zudem aus einer niederen Gesellschaftsschicht stammt, können seine Überzeugungen stellvertretend für die breite Masse des tschechischen Proletariats ausgelegt werden. Aus diesen heraus meint er Karel gegenüber das gemeine Volk wüsste nicht wieso es in den Krieg ziehe, außer dass es zum Vorteil der reichen Oberschicht sei.

„Česká krev teče a neví proč. Dělnická krev teče a neví proč! – [...] Boháči mají nás, abysme to za ně vodkrváceli, a sami z tej války ždímají prachy.“¹³⁷ Der Autor beschränkt sich nicht nur auf die Profitsucht der kapitalistischen Klasse der Gesellschaft, sondern auch auf ihren Umgang mit Rohstoffen. Er sieht scheinbar diesen als Mittel zur Unterdrückung der abhängigen Unterschicht an, indem er beschreibt, wie Ressourcen aus politischem Kalkül an falschen Stellen eingesetzt werden und die eigentlich dedizierten Empfänger mit Substituten abgefertigt werden.

„Bílou mouku tedy poskytujete lidem, jejichž domy ztichly tak výmluvně, a ti, kdož opravdu milují, kdož krvácejí přebývajíce v deštích a blátě a umírajíce s úsměvem a bez reputu mají pro řídké chvíle oddychu a nasycení kukuřičný chléb!“¹³⁸

Als sich die Kriegssituation ändert und eine Niederlage wahrscheinlich wird, schwenken diese machthabenden Kapitalisten um und werden zu Opportunisten der neuen Situation, indem sie ihre Behandlung der Unterschichten ändern, um keinen Racheakten zum Opfer zu fallen oder gar materielle Verluste zu erleiden.

„I v hovorů těch, kteří všeka vítězství oslavili věrnými prapory, kmitla se náhle pochybovačná slova a oni pomyslili na to, že jsou obleženi krajem, z něhož by se mohly vztáhnouti mstivé ruce po jejich střechách a podpáliti je vítěznou pochodní.“¹³⁹

Angeichts der Anschauung der Gläser in Koptas Werk, wird eindeutiger veranschaulicht, dass der Autor nicht die Monarchie und den Krieg an sich kritisiert, sondern die von den Kapitalisten geschaffenen Lebensumstände für die Arbeiterschicht vor, während und nach dem Krieg. „Tot’ oni, kteří ještě nedávno nosili vojenský kroj a snili o velké spravedlnosti, která zbaví jejich práci námezdného jařma a vyrve je ze svrchovaných rukou kapitalistů.“¹⁴⁰

Gesellschaftlicher Antagonismus

Einen bedeutsamen Ansatz im Vergleich zu den anderen Autoren schafft Kopta durch die Differenzierung innerhalb der Tschechen. In einigen vorhergehenden Kapiteln über den gesellschaftlichen Antagonismus wurde ersichtlich, dass diese auf einer markanten Einteilung zwischen einzelnen Nationalitäten beruhen. Hier jedoch zog der Autor eine interessante Abgrenzung innerhalb der tschechischen Volksgruppe. Diese Annahme basiert auf Karels Einstellung im Krieg. Es wird die Frage aufgeworfen, wie man von einem zwar aus tschechi-

¹³⁷ Kopta, J. 1930. S. 163.

¹³⁸ Ebd. S. 180.

¹³⁹ Ebd. S. 188.

¹⁴⁰ Kopta, J. 1931. S. 205.

schem Hause stammenden jungen Mann, allerdings aufgrund der Abhängigkeit seiner Familie zu einem deutschen Adeligen, verlangen kann, tschechisch-patriotischer Gesinnung zu sein, wenn er nicht mit diesen Idealen aufgewachsen ist.

„Nemůže býti pochyby, že nešťastný poručík byl loyálním Rakušanem, jenž vzorně plnil svou povinnost, neboť od dětství vyrůstal v prostředí rodiny, která nezapírala svého češství, ale jsouc služebně závislá na německém hraběti, učila pod tímto vlivem svůj vztah k císaři a říši. Bylo těžké na něm žádati, aby byl revolucionář nebo aby aspoň rozuměl neklidu, nechutenství a vzpouře českých srdcí, odkojených husitským duchem dějin.“¹⁴¹

Diese Differenzierung innerhalb des tschechischen Volkes erinnert einen an die Zeit der nationalen Erneuerung, in der Josef Jungmann in seinem Werk *O jazyku českém* die Tschechen auf Basis der Sprache teilte. Eine Wiederholung der beschriebenen Unterscheidung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt im Handlungsverlauf. „Což je zde opravdu proto, že toužil zemřít pro vlast, již v kruhu domova, ovlivněného smýšlením zámku i v dalším kruhu důstojnických společníků vnímal zcela jinak nežli tento voják z českého lidu, jenž se tak krutě souží otázkami po smyslu prolité krve?“¹⁴²

Ein weiterer Kontrast wird von Kopta über den christlichen Glauben selbst gebildet, indem er seinen Protagonisten Ondřej in Červená země diesen an der Front aufzeigen lässt. Dabei wird von Ondřej eine klare Linie zwischen den Österreichern und Tschechen auf Basis des Glaubens gezogen. „Čím byste také českého vojáka utěšili? Ovládáte jen hantýrku přísah a válečných otčenášů, ale rakouský bůh jest jiný nežli český!“¹⁴³

Charakterisiert man Koptas Protagonisten, so ist auch anhand dessen ein klares Differenzierungsmuster zu erkennen. Karel repräsentiert dabei die Kontroverse zwischen Österreichern und Tschechen, Lanc hingegen vertritt den Diskurs zwischen Proletariat und Kapitalismus und durch Ondřej wird der Disput innerhalb der Kirche veranschaulicht.

Wirtschaftliche Aspekte

Im Gespräch zwischen Karel und seinem Schwiegervater geht hervor, dass vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, grundsätzlich ausreichende Ernteerträge vorhanden wären, welche aber nicht an die Front zur Verpflegung der dortigen Soldaten transportiert würden.

¹⁴¹ Kopta, J. 1931. S. 12.

¹⁴² Kopta, J. 1930. S. 165.

¹⁴³ Kopta, J. 1931. S. 145.

„Jest září, začínáme s letošní sklizní tu potkáváme první náklady, jdoucí do ústředních skladů, odkud poputují k armádě i do méně úrodných zemí, jejichž obyvatelstvo s povděkem myslí na Čechy. – Ale bojující armáda jest sycena kukuřičným chlebem, říká Karel [...]. Bílou mouku tedy poskytnete lidem, jejichž domy ztichly tak výmluvně, a ti, kdož opravdu milují, kdož krvácejí přebývající v deštích a blátě a umírající s úsměvem a bez repotu mají pro řídké chvíle oddychu a nasycení kukuřičný chléb“¹⁴⁴

Wie an dieser Passage ersichtlich, wird die Annahme aufgestellt, dass Ressourcen in den Wirren des Krieges nicht nur als politisches Druckmittel zur Kontrollierung der eigenen Bevölkerung eingesetzt, sondern auch mangelhaft verwaltet würden. Somit müssen Soldaten, die ohnedies am meisten im Krieg opfern, noch zusätzliche Widrigkeiten basierend auf einer fehlgeleiteten Versorgung erdulden. Fraglich dabei ist, ob man dies als vom Autor beabsichtigte Kritik einstufen kann, da Karel als Opportunist charakterisiert wird, der immer nur das am eigenen Leib Erlebte anprangert und dahingehend kein Verständnis für die Lebensumstände anderer Klassen aufbringen kann, deren Leid er nicht geteilt hat.

Die Veruntreuung von landwirtschaftlichen Mitteln kam ebenfalls bei Čestmír Jeřábek zum Vorschein, sowie bei Karel Matěj Čapek-Chod, dessen Ansatz es war die eigenen Ressourcen auszubeuten, da diese und der Umgang mit ihnen über Sieg oder Niederlage entscheiden.

Moral & Gewissen

Die Interpretation bezüglich eines moralischen Verfalles in Koptas Büchern weist einige Schwierigkeiten auf, da dieser mitunter seit dem Beginn der Erzählung in Jediné východisko ein zentrales Thema seiner Arbeit darstellt. Karels Eltern beugten sich den gesellschaftlichen Erwartungen sowie Forderungen und der dadurch entstandenen Prämisse in moralischer Hinsicht zu sinken, was an ihrem Beispiel sehr gut ersichtlich ist. Nicht nur an der Front, sondern schon in seinen Kindheitstagen wurde von Karel das Leben per se als verlogen kritisiert.

„[...] sám vedl ránu, která měla rozetnouti řetěz obklíčení a otevřítí jediné východisko z prohaného života.“¹⁴⁵

Ein möglicher Kritikpunkt wäre das Verhalten des Schwiegervaters, der stets bemüht war, Karel beim Militär in Sicherheit zu wissen und diese zu gewährleisten. Als Karel zum Helden der Monarchie wurde und die staatlich-militärischen Lieferungen von Rohstoffen zunahmen, versuchte keiner Karel aus dem Militärdienst nach Hause zu holen, wodurch die Zunahme des

¹⁴⁴ Kopta, J. 1930. S. 178 ff.

¹⁴⁵ Ebd. S. 223.

dadurch erzielten Wohlstandes einem Menschenleben übergeordnet wurde. Wie bereits angeführt, liegt Koptas Augenmerk auf den, durch das Prinzip des Kapitalismus verursachten, Missständen, weshalb es den Schluss zulassen würde, dass es sich hierbei um eine Verstärkung des eigentlichen moralischen Verfalls basierend auf kapitalistischen Denk- und Handlungsweisen handelt.

„Hle, teď již se nenabízí, že mu dopomůže z vojny, teď prospívá, praví tehán, hrdinské jméno v názvu firmy velkolepým obchodům a finančním účastem na armádních dodávkách, teď se bohatne z Karlova odříkání, aniž jediným slovem byla vyznačena rovnocenná účast na majetku, o němž se nedělí ani svatební smlouvou, o niž neříkal, jako ostatně neříkal o Lucii.“¹⁴⁶

Eindeutiger wird der moralische Verfall an der Sittsamkeit von Maryna dargelegt. Sie kommt aus einer armen Familie, die sie und ihren Anstand gut behütet hatte, solange Hynek Sotner noch nicht an der Front war. Durch dessen Einberufung und den fehlenden Einnahmen kam die Duldung des Verhältnisses zwischen Maryna und einem Stadtrat durch die Mutter zustande.

„Marno bylo spílati matce, že ji neuchránila pod svými křídly, když čtvero menších dětí dostávalo svůj žvanec za Marininu lásku, která, kdož ví, mohla míti v zápětí sňatek s váženým velkoobchodníkem, jenž najmul dívce pokoj s koupelnou a střežil ji jako oko v hlavě.“¹⁴⁷

Der Krieg ist somit Urheber der sittlichen Degeneration Marynas, da diese während der Abwesenheit des Ernährers dafür Sorge trug, dass ihre Geschwister nicht am Hungertuch nagen mussten. Ein ähnliches Motiv findet man bei Karel Poláček bezüglich der Erzählung über die Affären des Fabrikanten Zoufalý.

Nach dem „Ehrenmord“ an Maryna durch ihren Vater kommt es zu einer Gerichtsverhandlung, in der die Mutter für Hynek aussagen hätte können. Da aber ersichtlich war, dass dieser für lange Zeit ins Gefängnis muss, tauschte sie eine leichtere Strafe ihres Mannes mit dem Verkauf von Beweismitteln über die Unredlichkeit des Stadtrates an diesen, um sich und ihren verbleibenden Kindern ein regelmäßiges Einkommen zu sichern.

„Tu by již byla matka opět promluvila, aby dokázala zcela lehce, že Maryna byla pravdomluvná. Mohla jmenovati dary, jimiž ji komerční rada zanášel, dary tak výmluvné, jako hedvábné prádlo, jímž se honosila, vedouc ji do ústraní, aby děti neviděly, jak nadzdvihuje sukénku a šeptá úchvatnou cenu jemných krajek. [...] Ale tři z těch dopisů, které chovala Maryna v dřevěné skřínce, byly již v kapse komerčního rady (či v popeli a v kouři z jeho kamen).

¹⁴⁶ Kopta, J. 1930. S. 170 f.

¹⁴⁷ Kopta, J. 1931. S. 28.

Vydobyl je na matce příslibem vděku, jenž se projeví hojnou podporou, až bude živitel uvržen do žaláře a ona se bude marně ohlížet po dostatku pro své děti.¹⁴⁸

So ist bei Kopta scheinbar die Moral während Kriegszeiten und ihr Abstieg eng mit der Bedeutung eines Mannes als Ernährer seiner Familie verknüpft. Mit dem Fehlen des Ernährers kommt es anhand Marynas Beispiel zu Abstrichen in den Standpunkten betreffs der Sittsamkeit.

Klerus

Als Kaplan nimmt Ondřej eine bedeutende Stellung im Werk Koptas ein, da aufgrund seiner Volksnähe die katholische Kirche als der Monarchie und dem Kaiser treues Organ dargestellt zu sein scheint. „Nebylo by osudného rozcestí pro české srdce, na němž jsem se ocitl i já, nevěře, ovšem že by odpor k císaři byl odporem k boží vůli.“¹⁴⁹ Durch einen gegenteiligen Standpunkt zu jenem des Kaisers und somit zur Monarchie selbst, wird man beinahe als Ketzer gebrandmarkt.

Der christlichen Lehre nach, sollte man Mitgefühl und Verständnis für seinen Nächsten aufbringen können. Ondřej trifft nach seiner Ausbildung zum Geistlichen an der Front und nach seiner Rückkehr hingegen auf eine Doktrin des Konservatismus. Man begegnet ihm mit Unverständnis und Belehrungen, die auf dem scheinbaren Versuch beruhen, nach Möglichkeit, die bisherige Positionierung des Klerus zu erhalten.

„Měj zatím jen vzpomínku na ruku, která se výmluvně vyhnula znamení dobré shody, ale neváhala by dáti rozhořčenou výhost neposlušnému smělci, kdyby nebylo nutno hráti obojace a lživě a nezveličovat řady nepřátel o zavrženého kněze, jemuž dali svou družbu vzpurní a náhlí vojáci. A měj zatím i trpkou vzpomínku na ustrčenou postel v chladném podkroví a měj k ní ještě žaludek, plný prázdna a zimy jako dům, v němž jsi nenašel přátelství a úsměvu!“¹⁵⁰

Bei dieser Bemerkung über die Kirche bleibt es nicht. Ondřej stellt im nachfolgenden Zitat die Kirche als Hirten der einfachen Bevölkerungsschicht dar, der dafür Sorge trägt, dass diese in Gottes Namen sämtliche durch den Krieg verursachte Leiden ertragen und die Soldaten noch freiwillig in den Krieg ziehen, um den Wohlstand der bereits vermögenden Gesellschaftsklasse zu sichern, in die er den Klerus mit einbeziehen zu scheint.

„Jsi jiný nežli tvoji bratři, kteří by si pro hlad a zimu těchto lidí doprošovali boží pomoci, nabízejíce trpělivost a pokoru, která jim popřeje, aby svou bídu nesli s blaženým srdcem. [...]

¹⁴⁸ Kopta, J. 1931. S. 227 f.

¹⁴⁹ Ebd. S. 109.

¹⁵⁰ Ebd. S. 122.

Nikoliv bodáky, ale teplý a suchý příbytek dejte sirotkům a vdovám, jejichž muži zemřeli s bajonety v srdcích, zahnání k obraně vaší hojnosti, která se přikryla posvátnými slovy a boha najala jen za přísnou stráž nad slabými a jejich zavistivým hladem.“¹⁵¹

Mit seiner nachfolgenden Anschauung könnte die Kirche als Institution einem Unternehmen gleich interpretiert werden, wenn nicht sogar einem Söldner gleich, der um einen angemessenen Preis zu kaufen ist. In weiterer Folge kann in Verbindung mit den vorangegangenen Testpassagen angenommen werden, dass der Klerus sich tatsächlich unter die Dienste des Kaisers begibt, da durch dessen Wohlwollen zudem große Vorteile für die Geistlichen per se entstehen. „Tam, myslím si, tam jsme se učili nové pospolitosti. Byly to komuny, ano, každému bylo u kotle naměřeno stejně. A něco jsme tam najednou všichni pochopili: Zbabělou prodejnost církve!“¹⁵²

Kopta scheint – durchaus auch anhand des Titels Červená hvězda ableitbar – die Ideale der Gleichheit und Gerechtigkeit innerhalb der kommunistischen Lehrer in Kontrast zu der Ungerechtigkeit und Willkür, entstehend aus dem Kapitalismus und der absolutistischen Staatsform zu bringen. Es ist somit nicht verwunderlich, dass die Widersprüche zwischen der katholischen Lehre der Kirche und deren tatsächlichem Handeln in Kritik geraten.

František Langer

Der Dramatiker, Prosaautor, Jugendbuchautor, Feuilletonist und Literatur- als auch Theaterkritiker František Langer (3.3.1888 Prag - 2.8.1965 Prag) studierte an der Medizinischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag. Während des 1. Weltkrieges wurde Langer als Militärarzt einberufen, wobei er 1916 in russische Kriegsgefangenschaft kam. In Russland trat er den Tschechoslowakischen Legionen ebenfalls in der Stellung eines Militärarztes bei.¹⁵³

Langer hat sich in seinen zahlreichen Werken häufig mit dem 1. Weltkrieg und vor allem mit den Tschechoslowakischen Legionären – denen auch er angehörte – beschäftigt. Aus seinem umfangreichen Werk wurden zwei Bücher zur Bearbeitung ausgewählt – *Pes druhé roty* (1923) und *Železný vlk* (1920). Bei der Durchsicht dieser beiden Untersuchungsgegenstände kam zum Vorschein, dass Langers *Pes druhé roty* eher einem Märchen für Kinder und Jugendliche gleicht, die Thematik der Heimkehr der Tschechoslowakischen Legionäre aus Sibirien darstellend. Aufgrund der Widmung des Autors wird die Annahme über die Wahl der Erzählform bekräftigt. Es steht die Wahrscheinlichkeit im Raum – auch in Anbetracht des

¹⁵¹ Kopta, J. 1931. S. 124 f.

¹⁵² Ebd. S. 209.

¹⁵³ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 401.

Handlungszeitraumes –, dass aufgrund dessen kaum Kritik aus diesem Buch erarbeitet werden kann. *Železný vlk* hingegen besteht aus sieben Kurzgeschichten und enthält von russischen Gefangenenerlagern über die Kämpfe der Legionäre eine breite Palette an Themen.

Inhalt

Pes druhé roty

Langer erzählt die Abenteuer des nordsibirischen Hundes Raf, der infolge des Todes seines jakutischen Herren die Reise gen Süden antritt. Während dessen stößt er auf einen Zug der Tschechoslowakischen Legionäre. Da diese ihre Essensreste an die sich dort angesiedelten streunenden Hunde verteilen, entscheidet auch Raf dort zu bleiben. Er fällt dem Soldaten Sochor ins Auge und wird von diesem domestiziert. Raf entfernt sich nie besonders weit von Sochor und begleitet diesen auch auf Patrouille. Während eines dieser Kontrollgänge erschnüffelt Raf eine Mine, die von Banditen unter die Bahngleise vergraben wurde. Durch diese Heldentat wird Raf zum offiziellen Mitglied der zweiten Kompanie der Tschechoslowakischen Legionäre. Als der Zug Anweisungen erhält, gen Osten Richtung Wladiwostok zu fahren, um dann per Schiff in die Heimat zu reisen, wird auch Raf von seinem neuen Herren mitgenommen. Der Reisebericht über die Fahrt nach Wladiwostok wird durch die Erzählungen der Soldaten untereinander öfter unterbrochen. Sochor kehrt mit seinem neuen Begleiter Raf in seine Landwirtschaft in der Nähe von Prag zurück.

Železný vlk

Nicht alle Kurzgeschichten werden für diese Forschungsarbeit zur Studie herangezogen. Es werden daher nur jene Inhalte von Erzählungen erfasst, die auch unter dem Kapitel Kriegskritik und Kriegsdarstellung bearbeitet wurden.

SMRT V PÍSCÍCH

Erzählt wird über einen Transport von Kriegsgefangenen, der von den Russen in ein Gefangenenerlager gebracht werden soll. Dabei wird eine Handvoll Soldaten – und Zivilisten, die sich in den Zug geschmuggelt haben – willkürlich aussortiert, um sie dann in ein Quarantänelager für Cholerakranke zu bringen, das bis dato leer stand. Keiner der Gefangenen war an Cholera erkrankt und dennoch mussten sie sich mit ihrem Schicksal abfinden. Während des dortigen Aufenthaltes erkrankte ein Gefangener nach dem anderen und wurde nach seinem Tod in der Wüste vergraben, bis schließlich nur mehr ein Legionär und der Befehlshaber über das Lager

übrig waren. Letzten Endes ließ der Soldat den Legionär laufen, um aus der Wüste zu gelangen und sein eigenes Leben zu retten.

MUZIKANT NOVOTNÝ

Der Tschechoslowakische Legionär Novotný reminisziert über seinen Kriegsdienst für die österreichisch-ungarische Monarchie und weist dabei auf die grausame Behandlung der militärischen Vorgesetzten hin im Vergleich zu seinem Dienst als Legionär.

ZA CIZÍ MĚSTO

Umkämpft wird die Stadt Kazaň von den sie haltenden Tschechoslowakischen Legionären und den sie einnehmend wollenden Kommunisten. Beschrieben wird nicht nur der Kampfverlauf um die Stadt, sondern auch das feige und opportunistische Verhalten der Bürger der Stadt. Sie weigern sich bis zum letzten Augenblick ihre Männer und Söhne für die Verteidigung von Kazaň zur Verfügung zu stellen, damit sich die in Unterzahl befindlichen Legionäre ausruhen können. Als die Schlacht für die Legionäre und die Stadt verloren ist, bieten die Bewohner von ihrer Angst vor den Kommunisten getrieben jede kampffähige Seele an, die sich an Zivilisten noch in Kazaň befindet. Kazaň kann nicht gehalten werden, das Angebot der Bewohner kommt zu spät.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Berichterstattung & Zensur

In der Erzählung *Za cizí město* wird die Zivilbevölkerung von Kazaň mit falschen Informationen versorgt, um diese in ihrer scheinbaren Angst zu beschwichtigen, wobei sich der Narrator fragt, wozu das alles, wenn sie doch – noch – in Sicherheit ist, während die Legionäre an der Front für sie kämpfen.

„Píše pro obecnstvo o nových silách, které jdou Kazani na pomoc: pěti stech bodácích staropolského pluku, o nových Čechoslovácích, kteří se blíží (nevíš, kde se uvolnil nějaký prapor nebo rota)... Je ti hořko. Cožpak je nutno chlácholit do poslední minuty tohoto tlustokožitého obyvatele, jež je v bezpečí?“¹⁵⁴

Zum ersten Mal äußert sich ein Autor über eine vorsätzlich falsche Berichterstattung, indem eine Stadtvertretung freiwillig aus eigenem Antrieb und nicht ein Staat oder eine Monarchie aus politischem Kalkül die Anweisung dazu gegeben hat. Es scheint sich in dieser Textpassa-

¹⁵⁴ Langer, F. 2003. S. 134.

ge allerdings keine Kritik der Berichterstattung an sich zu verbergen, da *Za cizí město* den Opportunismus der Zivilisten und die Frustration der Soldaten darüber behandelt, wodurch dieser Ausschnitt dahingehend als die Situation beschreibend zu interpretieren ist.

Kritik an der Obrigkeit

In den interpretierten Werken von Langer wird ersichtlich, dass dieser seine Kritik an der Obrigkeit auf zweierlei Pfeiler stellt. Einerseits führt er die Ungerechtigkeiten innerhalb der österreichischen Armee an, in der ein einfacher tschechischer Soldat Demütigung ertragen musste. Andererseits werden von Langers Legionären die Praktiken der militärischen Behörden in Sibirien beanstandet, da Befehle dort nur auf dem Papier ausgeführt werden.

Der sein Leid klagende Soldat aus der Geschichte *Muzikant Novotný* ist das Sinnbild für den kleinen unterdrückten und misshandelten tschechischen Soldaten beim österreichischen Militär. Dabei kommt auch hier die Frage der Nationalität zum Vorschein, wodurch angenommen werden kann, dass Langer ebenso, wie einige bereits erwähnte Autoren, eine schlechte bzw. ungerechte Behandlung der Tschechen durch die Deutschen auf Basis ihrer Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe begründet.

„Tedy jsem také musil jít a snášet všechny ústrky, které snášeli naši vojáci. U mého vzvodu byl kuksfira Němec z Moravy, který si na mne zvláště zasedl. Nic jsem mu neudělal dobře, stále jen mi nadával a hrozil. Několikrát mne i bil a sliboval mi, že mne zastřelí.“¹⁵⁵

Wiederholt wird dieser Aspekt etwas später von dem früher unterdrückten Soldaten, der seine Aussage verallgemeinert und sagt, er sei einer aus einer Masse unterdrückter und unglücklicher Soldaten gewesen, die aufgrund der Vielzahl an Erniedrigungen kaum mehr Gespür dafür hatten.

„Kdysi jsi byl – i my všichni jsme byli – malým, nešťastným človíčkem, který mnoho trpěl a kterého mnoho snižovalo. Ani pořádně jsi necítil, co bylo trpkosti a ponížení.“¹⁵⁶

In Anbetracht dieser Ausführung könnte man Langers Beschreibung der militärischen Fertigkeiten der jetzigen Legionäre aus der Erzählung *Pes druhé roty* hinzuziehen, in der er schreibt, dass die Legionäre jetzt fast Berge versetzten könnten, aber zuvor in der österreichisch-ungarischen Armee beinahe nutzlos waren.

¹⁵⁵ Langer, F. 2003. S. 38.

¹⁵⁶ Ebd. S. 42.

„Bývalí nespolehliví, líní a neschopní vojáci, pokud byli pod holí rakouských důstojníků, dovedou nyní, svobodní bojovníci své příští svobodné vlasti, zorganizovat, vystrojit, vyzbrojit, vyživit a dovést domů celou svou armádu!“¹⁵⁷

Es würde die Schlussfolgerung zulassen, dass die beschriebene Faulheit und Nutzlosigkeit nicht auf einer Unfähigkeit, sondern auf einer Unwilligkeit beruhen, erzeugt durch die schlechte Behandlung durch ihre direkten Vorgesetzten.

Die zweite Sichtweise auf die Obrigkeit, wird durch eklatante Zustände in der Bürokratie dargelegt. Es wird einem Gouverneur von oben herab befohlen eine Quarantänestation für Cholerakranke einzurichten, damit keine Epidemie ausbricht. Der Gouverneur lässt die Einrichtung erbauen und gibt dem Polizeikommandanten Befehl, Cholerakranke in die Station zu bringen. Woher soll man Cholerakranke nehmen, wenn man keine hat? Aus einem Kriegsgefangenen-transport, in dem die Gefangenen keinerlei Symptome zeigen, da Befehle ausgeführt werden müssen. „Aby se cholera nerozmáhala, měla být zařízena v pohraničí Turkestánské gubernie, kam byla většina zajatců posílána, karanténní stanice. [...] Dal vystavět barák s malým domkem pro strážu asi čtyřicet verst od první stanice Turkestánské gubernie, uprostřed písčné pouště. Jakmile byl barák zřízen, bylo ještě nutno umístit do baráku podezřelé z cholery. Neboť i toho bylo zapotřebí, aby se policmejstr mohl vykázati »živou činnosti«.“¹⁵⁸

Langer scheint nicht nur die Sinnhaftigkeit von Befehlen zu hinterfragen, sondern auch die stupide Ausführung dieser, die letzten Endes Cholera hervorgebracht und nicht eingedämmt hat. Eine abermalige Anwendung findet dieses Motiv in der russischen Sanität. Ein Militärzug ist mit allem ausgestattet, dass für die Versorgung von Verwundeten braucht wird, allerdings ist dieser Zug auf dem Festland bei einer Seeschlacht wenig von Nutzen. Langer schrieb, wie an dem unten angeführtem Textbaustein ersichtlich, dass alles unorganisiert von statten ging und nichts praxistauglich war, sondern offiziell nur auf Papier.

„Ruský vrchní lékař měl na trati sotva pětikilometrové dva sanitní vlaky opatřené lékaři, personálem i materiálem, ale na celou frontu pobřežní, čtyřikrát tak dlouhou, měl jedinou sanitní loď a co chvíli musely jim vypomáhat přeplněné naše parníky. A takových monster bylo ne dvě, ale všude, kam jsi pohlédl. Nic se neevakovalo, nic neodesílalo, neorganizovalo. Vše bylo jen na papíře a nic v praxi.“¹⁵⁹

¹⁵⁷ Langer, F. 1992. S. 105.

¹⁵⁸ Langer, F. 2003. S. 7 f.

¹⁵⁹ Ebd. S. 128.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Langer wählt einen etwas ungewöhnlichen und bisher noch nicht auf eine derartige Weise beschriebenen Ansatz, um den Widerstreit zwischen Deutschen und Tschechen innerhalb der tschechischen Legionäre auszudrücken. Seine Legionäre veranschaulichen die gespaltenen Verhältnisse innerhalb des Österreichisch-Ungarischen Vielvölkerstaates durch die Arroganz der österreichischen und ungarischen Soldaten, wie folgender Auszug ersichtlich macht. „Stále uráženi a vysmívání od zajatých rakouských Němců a Maďarů, po celou cestu, již od fronty a od prvního dne zajetí šli pohromadě a stranili se ostatních.“¹⁶⁰

Auffallend ist das Gespräch der Legionäre während der Zugfahrt gen Osten. Sie diskutieren den Umgang untereinander und vor allen zwischen den verschiedenen Dienstgraden. Pánek ist der Auffassung, dass Animositäten gegenüber Vorgesetzten entstehen, weil man der Meinung ist, man müsse die Befehle höherer Dienstgrade ausführen und es eben diese sind, die sie scheinbar mit Vorsatz in Gefahr bringen. „Když se z vojáka stane důstojník, jako by se stal již méně bratrem. A vzpomeneme si, že je bratrem, až když je mrtev. [...] Dokud je živ a my musíme za ním do boje a na smrt – myslíme si leckdy, že to děláme jen kvůli němu.“¹⁶¹

Kabán hingegen vertritt den Standpunkt, die skeptische Haltung seinen Vorgesetzten gegenüber stamme aus dem durch den Heerdienst in der österreichischen Armee entstandenen Misstrauen. Wobei anzuführen ist, dass er weiters der Überzeugung ist, auch die einfachen Soldaten wären für eine Spannung zwischen Offizieren und Infanteristen verantwortlich, da der einfache Fußsoldat automatisch Abstand nimmt zu einem beförderten Kameraden.

„A že my, čeští vojáci, chceme, aby nás důstojník miloval, aby nám zůstal stále bratrem – ale že se sami odcizíme bývalému kamarádovi a ochladneme k němu, jakmile si naši důstojnické odznaky. To je stará nedůvěřivost z Rakouska a vinní býváme neméně než důstojníci.“¹⁶²

Somit ist Langer ein weiterer Autor, der keine geschlossene Front innerhalb der tschechischen Voksgruppe beschreibt. Er begründet das Erklaten untereinander durch den militärischen Rang.

Moral & Gewissen

Die Schilderung in *Za cizí město* befasst sich ausschließlich mit der Moral der Menschen und ihrem Selbsterhaltungstrieb. Die Bewohner von Kazaň verschwenden nicht einen Gedanken

¹⁶⁰ Langer, F. 2003. S. 8.

¹⁶¹ Langer, F. 1992. S. 181.

¹⁶² Ebd. S. 183.

darán, die Tschechoslowakischen Legionäre im Kampf um ihre eigene Stadt zu unterstützen und nehmen deren Opfer als selbstverständlich hin. Dabei fragt sich ein Legionär, wozu das alles, wenn hinter ihnen alles zerfällt. „Zdalo se ti, že tam na frontě se bijeme marně krvácíme a vítězíme – neboť zde za našimi zády vše hnije. Všichni žili pro svou hodinu a pro svůj den, ale nikdo nemiloval svého života až k smrti.“¹⁶³ Als wäre das gebrachte Opfer für die fremde Stadt nicht genug, wenden sich die Einwohner gegen die Legionäre, in der Hoffnung von den „Roten“ bei deren Einmarsch verschont zu werden. „[...] ozvala se odtud střelba v záda obránců, vyšlo dvě stě ozbrojených mužů a agitátoři odtud přemluvili ke vzpouře i dvě roty kazaňských hochů, že jen tak jim bolševici odpustí, až vezmou město. [...] Víš nyní ještě, že-kromě nepřítele před sebou máš také nepřítele za zády.“¹⁶⁴ Damit beschreibt Langer ethische Grundsätze einer Majorität, die keine Skrupel kennt, wenn es um den eigenen Selbsterhalt geht. Die Einwohner lassen andere für ihre Ideale und Wünsche kämpfen und bluten und wenn das nicht funktioniert, wenden sie sich gegen ihre Retter.

„Všechno to létalo jako splašené, nabízeli hory doly, vše pro Čechoslováky: spirt, jídlo atd. Myslili si, že to tím spraví, že se Čecháčci najedí, napijí a zase půjdou za ně umírat.“¹⁶⁵

Thematik der Heimkehr

Auch Langer befasst sich mit den Vorstellungen von der Heimkehr der Soldaten, jedoch lässt er die tatsächliche Verwirklichung offen. Er beschreibt die Zuversicht der Soldaten in das eigene Land und die Menschen, von welchen erwartet wird, dass sie den verwundeten und beeinträchtigten Heimkehrern helfen, wieder ins Leben zu finden bzw. überhaupt ein möglichst normales Leben zu führen.

„A že některý neměl nohu či nohy, paži nebo obě paže, oko nebo oči?! Však tam doma tisíce nohou učiní kroky za tu, která chybí, tisíce paží bude pracovat za toho, kdo ji pozbyl, a tisíce očí za hrdinu, který nevidí. Tak věřili, protože dali zrak i sílu svých údů za šťastnější budoucnost svého národa, k němuž se nyní s vírou vraceli...“¹⁶⁶

Ungeklärt dabei bleibt, ob Langer mit dieser Passage nicht doch eine gewisse Naivität der Soldaten aufzeigen wollte, indem er bewusst den Satz nicht beendete und somit auf eine mögliche Diskrepanz zwischen dem Glauben der Soldaten und dem tatsächlichen Verhalten der Zivilisten in der Heimat andeutete.

¹⁶³ Langer, F. 2003. S. 128.

¹⁶⁴ Ebd. S. 136 f.

¹⁶⁵ Ebd. S. 141 f.

¹⁶⁶ Langer, F. 1992. S. 101.

Die Maschine „Soldat“

In diesem Kapitel wird die Darstellung der – in diesem Fall russischen – Soldaten als blinde Befehlsempfänger behandelt. In *Smrt v pískách* werden sämtliche Befehlsempfänger als gedanken- und seelenlose Gefäße deskribiert, die darauf warten durch Anweisungen befüllt zu werden. Widerlegt kann diese Interpretation durch die Kriegsgefangenen in der Quarantänestation werden. Die dort inhaftierten Soldaten baten den Befehlshaber um diverse Erleichterungen, wie zum Beispiel vor der Hütte schlafen zu dürfen, da es im Inneren dieser zu heiß wurde. Jede derartige Anfrage wurde mit der Begründung „Nemám příkazu!“¹⁶⁷ abgelehnt. Solange also kein ausdrücklicher Befehl einlangt, der das Schlafen vor der Hütte erlauben würde, wird es verweigert.

Ivan Olbracht

Ivan Olbracht – ursprünglich Kamil Zeman – wurde am 6.1.1882 in Semily geboren und starb am 30.12. 1952 in Prag. Er studierte nach seinem Gymnasiumsabschluss Jura in Berlin. 1902 wechselte er allerdings an die Philosophische Fakultät der Karlsuniversität. Er arbeitete neben seiner literarischen Tätigkeit als Autor von psychologisierenden und soziologischen Romanen auch als Journalist. Olbracht war bis 1929 Parteimitglied der KSČ, bis er aufgrund seiner Kritik am neuen Regime unter Gottwald durch die Unterzeichnung des Manifestes der Sieben aus der Partei verwiesen wurde.¹⁶⁸

Untersuchungsgegenstand für diese Arbeit ist Olbrachts *Podivné přátelství herce Jesenia* (1919) das von ihm in sechs benannte Kapitel unterteilt wurde. Kern des Buches scheint, wie es Olbracht selbst in seinem eigenen Vorwort schreibt, die individuelle Einstellung von jedem zum Krieg zu sein. Olbracht meint dazu, dass es Jesenius größte Fehlannahme ist, als allein-stehendes Individuum ohne jegliche Hilfe, etwas gegen den Krieg bewirken zu wollen.¹⁶⁹ Die nach dem beschriebenen Kriegsausbruch oft auftauchenden Farben *červen* und *čern* sind dafür Richtung gebend. Es wird dem Leser zuerst vermittelt, sie wären darstellende Fragmente für den Krieg selbst, bis zu dem Punkt, an dem Jesenius seine Positionierung zum Krieg für sich ausreichend und zufriedenstellend definiert. Dadurch kommt es zu einer Auflösung dieser

¹⁶⁷ Langer, F. 2003. S. 13.

¹⁶⁸ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 497 f.

¹⁶⁹ Vgl. Olbracht, I. 1964. S. 5.

beiden Farbsegmente, die schließlich als Jesenius eigene Einstellung zum Krieg selbst gedeutet werden können.

Die folgenden Kapiteln werden sich mit den letzten beiden Abschnitten des Buches – *Vláda tmy* und *Nad naši sílu* – beschäftigen, da in diesen primär der Krieg thematisiert wird.

Inhalt – Podivné přátelství herce Jesenia

Erzählt wird über die Freundschaft des Schauspielers Jiří Jesenius, tätig im tschechischen Nationaltheater, zu dem Schauspielprotege Jan Veselý, der von Jesenius in einem kleinen Wandertheater außerhalb des eigentlichen Handlungsortes Prag entdeckt wird. Jesenius und Veselý teilen ihre Begeisterung und Leidenschaft für das Theater, bilden ihren Persönlichkeiten nach aber einen markanten Gegensatz. Jesenius ist ein sehr bodenständiger, rationaler und anständiger Mensch, während Veselý ein Herumtreiber ist, der allen Vergnügungen des Lebens nachgeht und anarchistisch veranlagt ist. Dennoch werden die beiden Männer zu besten Freunden, deren Harmonie auch nicht auf lange Zeit durch Veselýs Verhältnis zu Klára Brožková – der Liebe von Jesenius – getrübt werden kann. Veselý kündigt sein Engagement beim tschechischen Nationaltheater und macht sich erneut auf Reisen, während Jesenius in Prag verbleibt. Der Kriegsausbruch verändert das ansonsten so harmonisch verlaufende Leben von Jesenius, der auf Nachrichten seines besten Freundes Veselý und seiner verschollenen Liebe Klára hofft. Als Veselý nach Prag zurückkehrt erfährt Jesenius, dass dieser die Absicht hat, an die Front zu gehen, um so seinen patriotischen Beitrag für die Unabhängigkeit Böhmen und Mährens zu leisten. Auch Jesenius, meint daraufhin, er wolle mitgehen und für ihre gemeinsamen Ideale kämpfen, wird jedoch von Veselý zurückgehalten, der dies mit der Begründung, Jesenius müsse seinen eigenen Weg und Einstellung zum Krieg finden, ablehnt. Veselý wird an der Front wegen Hochverrats gegen die österreichisch-ungarische Monarchie hingerichtet. Klárka kehrt mit Veselýs Sohn nach Prag zurück und heiratet Jesenius. Das Paar entscheidet sich aufgrund ihrer – etwas naiven – patriotischen Gesinnung ins Ausland zu gehen, um dort ihren Anteil am Kampf für die Unabhängigkeit ihrer Heimat zu leisten.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Berichterstattung & Zensur

Als sich Jesenius das Bein bricht und bettlägerig wird, liegt seine einzige Beschäftigung im Zeitungslesen. Dabei äußert er sich über diese ähnlich Dr. Mareček in Benešová Trilogie abwertend. Er meine, diese wären derart unzuverlässig, dass es keinen Sinn mache, diese in-

interpretieren zu wollen, geschweige denn den Inhalt umzukehren und das Gegenteil anzunehmen, da man so den Wahrheitsgehalt nicht sicherer definieren kann.

„Zbývaly jen noviny. Protivné, nenáviděné noviny, podlé ve své zbabělosti a tak rafinovaně prolhané, že nebylo možno získat zrnko pravdy ani popřením jejich nejočividnějších lží a obrácením naruby.“¹⁷⁰

Durch diesen Gedankengang wird demonstriert, wie integer die damalige Berichterstattung angesehen wurde und wie uninformiert und frustriert darüber das einfache Volk war.

Kritik an der Obrigkeit

Olbracht schafft in seinem Buch eine faszinierende Symbiose zwischen Volksmassen, die für den Krieg sind und der herrschenden Oberschicht selbst. Die wahrgenommene Kriegseuphorie Jesenius von den durch die Straßen Wiens ziehenden Menschenmassen bei Kriegsausbruch, wird durch Olbracht mit den revolutionären Ansichten Veselýs in Kontext gebracht.

„Šířkou Korutanské a Okružní třídy se celou noc valily sražené zástupy s pochodněmi a s prapory, černé, zlověstné davy, které zpívaly písně, temně zvučící ve vysoké chodbě domů, a křičely: »Krieg! Krieg!«. [...] Ano, dav byl černý i noční obloha byla černá a pochodně hořely čmoudivě rudým světlem [...].“¹⁷¹

Veselý meint im Gespräch mit Jesenius dazu, dass ein Krieg von der sich in einer eklatanten Minderheit befindlichen Oberschicht entschieden wird, in dem es ausschließlich um das Geld der Reichen geht, auf Kosten der in den Krieg ziehenden Menschen.

„Císaři, králové, caři, republiky, generálové, bankéři, průmyslníci, statkáři mají přec v rukou stát, školy, tisk, ale těch je přec obrovská menšina, a jak si vysvětlíš, že ty ostatní milióny lidí si jdou probodávat hrudníky pro *jejich* peníze, když v zásadě o nic jiného nejde!“¹⁷²

Es mag die herrschende Klasse den Befehl zur Mobilmachung und die Entscheidung zum Krieg treffen, doch wäre die Realisierung eines solchen Vorhabens nicht ohne das Einverständnis der breiten Masse möglich, weshalb ihr eine Teilschuld zugeschrieben wird.

„Když se jich zmocní pud rvaní, zbožňují toho, kdo je do toho štve a umí škrabat nejlépe, a rozkoušou břicho každému, kdo by jim hlásal pokoj, když se jim chce klidu, rozsápu zbožňovaného rváče a prohlásí toho za svatého, kdo první vysloví, po čem touží: mír!“¹⁷³

¹⁷⁰ Olbracht, I. 1964. S. 152.

¹⁷¹ Ebd. S. 127.

¹⁷² Ebd. S. 142.

¹⁷³ Ebd. S. 142.

Olbracht befasst sich Benešová und Jeřábek gleich, wie aus den ihnen zugeordneten Kapiteln ersichtlich, mit der blinden Folgebereitschaft der Bevölkerung bzw. jener der Soldaten, wobei dieser eine gewisse Verantwortung am Krieg beigemessen wird.

Wirtschaftliche Aspekte

Ferner beschäftigt sich auch Jesenius in Olbrachts Werk, wie es Figuren bei Benešová und Klička taten mit der Thematik der Wucherer zu Kriegszeiten. Er beschrieb kurz und prägnant deren Arbeitspraktiken und die ihnen von der Bevölkerung entgegengebrachten Verachtung.

„Teď ve válce bylo velmi opovrhováno válečnými lichváři. Skoupili zboží, nahromadili je ve skladištích a draze prodávali.“¹⁷⁴

Es scheint sich hierbei allerdings mehr um einen von Jesenius beobachteten Fakt innerhalb des erzählerischen Konstruktes zu handeln, als um eine Kritik derartiger Geschäftsmethoden.

Sanität

Durch den einberufenen Schauspieler des Brünner Theaters Částka wird der bis dato naive Jesenius von diesem hinsichtlich hygienischer Zustände an der Front aufgeklärt. Seine Beschreibung kommt eher einem Schlachthaus gleich, als einem Feldspital. Es ist dreckig, voller Blut und Kübel voll menschlicher Extremitäten. „Nebo si představ polní lazaret, chatu nejšpinavější, jak dovedeš, s loužemi krve a kbely lidských údů.“¹⁷⁵

Dies allein stellt für den Soldaten Částka noch nicht das Schlimmste an gesundheitlicher Versorgung an der Front dar. Es sind die Qualifikationen der Ärzte, die in Misskredit geraten, da Ärzte mit anderen Fachgebieten Amputationen durchführen, ohne adäquates Wissen darüber zu besitzen.

„Ale tohohle sem právě poslali ze zázemí, je zubař, amputovat nikdy neviděl, potí se a jde svalstvem přímo na kost. Krev stříká. A za jeho zády stojí dva jiní doktoři v krvavých pláštích, drží se za břicha a prohýbají se smíchem, jak ten hlupák tu nohu krájí jako salám. [...] Střelba a umírání jsou čistotné věci, ale tohle, víš tohle!“¹⁷⁶

Als Verschärfung dieser Kritik an der Sanität im Krieg, könnten die beistehenden und darüber lachenden Ärzte gewertet werden.

„[...] bytí a nebytí záviselo na nahodilé schopnosti nebo vyspělosti nahodilých lékařů [...]“¹⁷⁷

¹⁷⁴ Olbracht, I. 1964. S. 156.

¹⁷⁵ Ebd. S. 154.

¹⁷⁶ Ebd. S. 154.

¹⁷⁷ Ebd. S. 161.

Über Sein oder Nicht Sein entschied laut Částka der Zufall, wiedergegeben über hygienische Zustände, die Qualifikationen eines Arztes und zusätzlich über die praktische Erfahrung dieser.

Moral & Gewissen

Direktor Toufer führt mit Jesenius einen wissenschaftlichen Diskurs über die wahre Natur des Menschen, indem er ihm erklärt, dass alleine durch ein einziges Taschentuch genügend Menschen in der Produktionskette Schaden finden, wenn nicht gar erkranken oder sterben, ohne dass er es weiß und wirft die Frage auf, worin sich dies mit einem Krieg unterscheidet. Jetzt wüsste er zumindest eine ungefähre Zahl an gefallenen, bei seinem Taschentuch, seiner Kleidung oder Nahrung kann er dies hingegen nicht.

„Tak komplikované je vzájemné vykořisťování a vyvražďování. Neboť práce znamená smrt. [...] V textilních továrnách a švadlenských dílnách se umírá tuberkulózou, v bělidlech, prádelnách a stanovištích železničních zřízenců [...] reumatismem a srdečními chorobami, nemoci mydlářských dělníků jsou velmi různé a nehezké, statistika úrazů v železárnách jest vysoká a na uhlí, jehož upotřebovala vaše pradelna, byly celé kusy vnitřností horníků, roztrhaných důlními výbuchy.“¹⁷⁸

Olbrachts Denkweise scheint bezüglich des von ihm dargestellten Darwinismus eine ähnlich globale Reichweite in der Anschauung anzunehmen, wie jene von Klička, die hier allerdings den entgegengesetzten Standpunkt darzustellen scheint. Olbracht war Sozialdemokrat und später Kommunist, wodurch die Schlussfolgerung aufgestellt werden kann, dass der Autor selbst nicht wie scheinbar Klička den Darwinismus vertritt, sondern diesen durch einen seiner Protagonisten kritisiert.

„Jsou jen silní a slabí vrahové. Silní, kteří jsou schopni žít, to jest vraždit jiné, a slabí, kteří jsou neschopni vraždit a jsou tedy nuceni alespoň jednou zavraždit: sebe. Ale vždy vrahové.“¹⁷⁹ Wie man sieht, kann auch bei Olbracht das Motiv der Starken versus der Schwachen ausgearbeitet werden. Durch Konsum werden alle Menschen zu Mördern, während des Krieges sogar im eigentlichen Sinn. Eine starke Person lebt auf Kosten eines schwachen Individuums. Sollte sich jemand dem von Toufer gezeichnetem natürlichem Gefüge nicht unterstellen, mordet dieser ebenso – sich, indem er von einem Starken gefressen wird.

¹⁷⁸ Olbracht, I. 1964S. 164.

¹⁷⁹ Ebd. S. 165.

Bei Čapek -Chod beschließt der Protagonisten Jindra jr. aufgrund seines Gewissen in den Krieg zu ziehen, damit niemand seine Stelle einnehmen muss. Bei Olbracht muss das Gewissen und eine unumstrittene Kriegsreflexion hinsichtlich der Einberufung des einfältigen Jesenius von außen – durch Toufer – angeregt werden.

„A zvířata se požírají vzájemně. A ovšem také lidé. Doslovně i přesně. [...] Nevím proč, nebyl-li jste odveden či zda vás ředitelství vyreklamovalo, ale v obou případech musilo být vojsko za vás doplněno jiným mužem, kterého snad zabijí nebo možná už zabili, poněvadž počet pušek v setnině jest stanoven zcela přesně.“¹⁸⁰

Die Darlegung von Toufer hat Jesenius stark betroffen, da sich dieser keine derartigen Gedanken über die Einberufung von Soldaten gemacht hat. In weiterer Folge fing er an sich mit der tatsächlichen Situation auseinanderzusetzen und beschloss zu handeln und nicht zu warten und zu leiden. „Nedopátrám se nejhlubších příčin a nedohlednu jejích časných konců. Nenarodil jsem se myslitelem. Nedovedu také dát směr válce. Nenarodil jsem se vůdcem. Narodil jsem se občanem. Mé místo je tedy tam, kde jsou moji lidé. Moji lidé jsou trpící zde a bojující za hranicemi! Nedovedu již trpět. Půjdu tam.“¹⁸¹

Karel Poláček

Karel Poláček (22.3.1892 Rychnov nad Kněžnou – 19.10.1944 Osvětim oder Anfang des Jahres 1945 im Konzentrationslager Dora) wird als Autor von humoristischer und satirischer Prosa der Zwischenkriegszeit und Journalist angesehen. Der Humor seiner Werke wird von ihm durch die Sprache und die stereotypische soziale Psychisierung seiner Figuren erzeugt. 1914 wurde Poláček zum Militär einberufen, wobei er während seines Frontaufenthaltes in serbische Kriegsgefangenschaft kam. Poláček stammt aus einer tschechisch-jüdischen Gewerbefamilie, wodurch anzunehmen ist, dass die im Mittelpunkt stehende Familie des jüdischen Kaufmannes Štědrý in seiner Fortsetzungsreihe mit bedacht auf seine eigene Herkunft von ihm gewählt wurde.¹⁸²

Auch Poláček verfasste eine Fortsetzungsreihe mit der Absicht fünf Bände über eine kleine Bezirksstadt herauszugeben. Realisiert wurden von ihm vier Teile – Okresní město (1936), Hrdinové táhnou do boje (1936), Podzemní město (1937) und Vyprodáno (1939). Befassen werden sich die folgenden Kapitel mit den letzten drei Teilen dieses Werkes, da in ihnen der

¹⁸⁰ Olbracht, I. 1964. S. 164.

¹⁸¹ Ebd. S. 195.

¹⁸² Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 542.

1. Weltkrieg behandelt wird. Da der Handlungsort in *Hrdinové táhnou do boje* eine deutsche Kaserne und in *Podzemní město* hauptsächlich die Front ist, wurde bei der Herausarbeitung von Kritikpunkten auf diese beiden Bände genauer eingegangen. Ähnlich wie Benešová scheint auch Poláček seine Fortsetzungsromane mit der Absicht einer gesellschaftlichen Kritik durch genauere Beschreibung der einzelnen Gesellschaftsschichten und ihren Hypokrisien geschrieben zu haben. Anzumerken ist dabei die durch den Autor strenge Unterscheidung der Entwicklung seiner Charaktere vom Privatleben bis zum Militär und ihrer mit der Zeit steigenden Dienstränge. Jaroslav Štědrý wird zu Beginn stets als Student Štědrý oder Student Jaroslav vorgestellt, während seiner Wehrpflicht wird er immer mit seinen sich ändernden militärischen Rängen präsentiert. Dies könnte in direktem Zusammenhang mit der öfteren Erwähnung der fehlenden Privatsphäre beim Heer und einer daraus resultierenden Unfreiheit in Verbindung gebracht werden. Die Figuren hören auf Menschen zu sein mit ihrem Recht auf Privatsphäre und werden zu einem Rang beim Militär komprimiert.

Inhalt

Hrdinové táhnou do boje

Im Zentrum der Erzählung steht die Familie des jüdischen Kaufmannes Gustav Štědrý zu Ausbruch des 1. Weltkrieges. Er hat drei Söhne – den ältesten Sohn Kamil, der Stoffhändler ist, den mittleren Sohn Viktor, der Verwalter der städtischen Elektrizitätswerke ist und den jüngsten Sohn Jaroslav, der noch Student an der juristischen Fakultät ist –, die allesamt zum Kriegsdienst eingezogen werden. Zu Beginn werden in *Hrdinové táhnou do boje* die Hauptakteure mitsamt ihren zwischenmenschlichen Beziehungen genauer beschrieben. Auffallend ist in diesem Teil, dass auf Basis der Figur Gustav Štědrý die Zeit, in der sie leben, als groß und besonders bezeichnet wird. Man kann daraus eine eindeutige Kriegsbefürwortung, wenn nicht schon Kriegseuphorie herauslesen. Mit dem stetigen Fortschreiten des Handlungsverlaufes, der Einberufung seiner sämtlichen Söhne und den mit der Zeit eintreffenden Nachrichten von Kriegsverlusten, hört auch der Kaufmann auf, von einer großen Ära zu sprechen. Kamil Štědrý muss an die russische Front ziehen, wo sich seine Spur verliert. Von Viktor erhält Gustav Štědrý Berichte über dessen Verbleib und Wohlergehen. Hauptprotagonist der gesamten Bücherreihe ist jedoch der jüngste Sohn Jaroslav, aus dessen Sichtweise von der Einberufung über die Militärausbildung bis zur Abreise an die Front dargelegt wird.

Podzemní město

In Podzemní město trifft man auf Korporal Jaroslav Štědrý und seinen treuen Diener Maštalíř. Berichtet wird von ihrem Leben und Erlebnissen in einem Schützengraben im kalten Winter. Sie hungern und frieren und gehen ihren militärischen Verpflichtungen nach. Der Infanterist Maštalíř verdient sich nebenbei als Zwischenhändler, der für die müden oder im Dienst nicht abkömmlichen Soldaten bei den eigentlichen Händlern der kleinen Untergrundstadt, Waren kauft und mit einem Zuschlag wieder weiterverkauft. Maštalíř dient dem Leser zusätzlich als Vermittler von Ungleichheiten unter den Soldaten, zumal er aus einer niederen Gesellschaftsschicht stammt und in Vergleich zu ihm gleich oder höher gestellten Soldaten Diskrepanzen in Umgang und Behandlung aufzeigt. Zuletzt trennen sich die Wege von Jaroslav und Maštalíř, da der Fußsoldat von einer verirrtten Kugel getroffen wird.

Vyprodáno

Im letzten Teil dieser Fortsetzungsreihe trifft man auf Viktor und Jaroslav auf Heimaturlaub. Als Jaroslav nach Hause kommt, werden ihm sämtliche gesellschaftlichen Veränderungen mitgeteilt. Der frühere Konkurrent seines Vaters, ist durch den Krieg reich geworden, indem er mit Rohstoffen zu Wucherpreisen handelte. Einige bekannte Figuren sind gefallen oder verwundet worden. Hauptaugenmerk wurde von Poláček auf die Lebensverhältnisse zu Hause und der Thematik der Desertion gelegt. Viktor legt Jaroslav mehrmals ans Herz zu desertieren, dies wird von ihm abgelehnt, da er sich scheinbar zu sehr an das Leben als Soldat gewöhnt hat und sich ständig fragt, was seine Kameraden an der Front machen. Viktor kehrt kurz vor Kriegsende nicht mehr an die Front zurück. Jaroslav setzt seinen Sturkopf durch und fällt an der italienischen Front. Zuletzt wird man von der Rückkehr des ältesten Sohnes aus der russischen Gefangenschaft informiert.

Kriegskritik & Kriegsdarstellung

Berichterstattung & Zensur

Wiederkehrend in Poláček's Buchfortsetzung – egal in welchem der Bände – zu finden, sind Äußerungen über die Unglaubwürdigkeit der Zeitungen. Vorgebracht werden diese von den Bewohnern der Kleinstadt oder den charakterisierten Soldaten an der Front. Der Ton dieser Kommentare ist gemäßigt, manchmal etwas ironisch, weshalb es die Annahme zulassen würde, dass es sich hier nicht um eine beabsichtigte Kritik handelt, sondern eher um ein Mittel zur Darstellung der Lebenssituation der Menschen.

„Aspoň bude brzy po válce. Jenom je-li to pravda. Novinám se nedá věřit.“¹⁸³

„Naše nepřátele zachvátil zmatek. V novinách se ovšem o tom nepíše.“¹⁸⁴

„A co noviny ...,“ děl Andrlík pohrdavě, „beztoho je to samá lež.“¹⁸⁵

„Víte to jenovější? Srbové dobyli Sarajevo. Do naší redakce přišla zaručená zpráva. Nesmí to přijít do novin, ale kdekdo to ví.“¹⁸⁶

In Anbetracht des Aufbaus der Bücher wird ersichtlich, dass Poláček das Zivilleben mit dem militärischen Leben an der Front in Kontext bringt, wodurch dem Leser eine Äquivalente zwischen diesen beiden Lebensverhältnissen geboten wird. In Folge dessen könnte man tatsächlich die angeführten Aussagen über das Zeitungswesen eher als die Situation deskribierend ansehen, auch wenn sie von seinen Figuren mit der Absicht hervorgebracht wurden, Missstände aufzuzeigen.

Kritik an der Obrigkeit

Kritik an der Obrigkeit wird primär durch eine Kritik an der militärischen Bürokratie geübt. Zum einen wird die mangelhafte Organisation und Durchführung bei der Mobilisierung der Truppen aufgezeigt. Ersichtlich wird dies anhand der folgenden beiden Textausschnitte, in welchen einberufene Soldaten bei ihrer Meldung in den Kasernen, dieser aufgrund Platzmangels verwiesen werden. „Studenta obsloužil číšník ve fraku, ale ve vojenských kalhotách s nohama ovinutýma kamašemi. Svěřil se Jaroslavovi, že před třemi dny narukoval, ale kasárny byly přeplněny a šikovatel ho vyhnal.“¹⁸⁷

Poláček scheint dabei tatsächlich die militärische Verwaltung und ihr Verhalten ad absurdum zu führen, da er diese Aussage Bezug nehmend auf eine Ansammlung von Fällen wiederholt. „Venkované bezradně brousí se svými uzlíčky po městě, hlásili se v kasárnách, ale nebylo pro ně místa. Službu konající šikovatel je vyhnal s hrubým pokřikem.“¹⁸⁸

Zum anderen wird direkt auf die vorsätzlich mangelhafte Bürokratie verwiesen. Dabei scheint diese als Instrument zur Machtdemonstration gegenüber einfachen Infanteristen und damit pauschal der darin zusammengefassten einfachen Bevölkerungsschicht dargestellt zu werden.

¹⁸³ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 69.

¹⁸⁴ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 149.

¹⁸⁵ Ebd. S. 209.

¹⁸⁶ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 39.

¹⁸⁷ Ebd. S. 34.

¹⁸⁸ Ebd. S. 41.

„Bylo předepsáno, že vojáci mají o potřeby žádat služební cestou. Avšak vojákům se nechtělo přestoupit práh srubu, kde seděli pisáři a popisovali archu papíru. Věděli, že si z úřadovny odnesou pouze lání a nadávky; neboť jako všude na světě i tato úřadovna nechtěla být prospěšná, ale působit svévolně zmatky, svízele, odklady, a tak ukazovat svoji moc.“¹⁸⁹

Signifikant ist Poláček Vorgehen hinsichtlich der Kriegsschuldfrage und der damit einhergehenden Verantwortung. Die Machthaber werden als Urheber klar identifiziert, jedoch wird dabei der Bevölkerung eine gewisse Mitschuld zugeschrieben. Ohne ihre Gehörigkeit wäre laut Autor ein Krieg erst gar nicht möglich. Eine ähnliche Ausdrucksweise hat Jaromír John in seinen *Večery na slavníku* verwendet, als er von einfachen Leuten als „geduldige Lämmer“ schrieb. Diese Teilschuld findet man – in etwas anderer Darstellung – auch bei Božena Benešová, Benjamin Klička und Ivan Olbracht.

„Vládcové světa prozkoumali volskou mírnost a trpělivost davu, i nařídili mu, aby rozkotal osady na povrchu zemském a zahladil tu veškerý život, načež veleli, aby zbudovali sídliště v podzemí, které cílilo ke zkáze. Na povrchu život vyhubili, do podzemí se ukryli, aby život zachovali. Jako život na povrchu zemském není možný bez trpělivosti a vzdělanosti muže z lidu, tak ani válka nebyla možná bez mlčenlivé poslušnosti malého člověka a jeho dělnosti.“¹⁹⁰

Gesellschaftlicher Antagonismus

Gesellschaftliche Unterschiede werden durch den Lehrer und späteren Oberleutnant Král als auch – und vor allem – durch den einfachen Infanteristen Maštalíř aufgezeigt. Král war vor seiner Einberufung zum Militärdienst ein einfacher und gemäßigter Mensch, der innerhalb des Heeres seine Chance zum gesellschaftlichen Aufstieg sah. Diesen schien er nicht als tschechischer Offizier erreichen zu können. Er hat daher seine Wurzeln verleugnet und die ihm unterstellten tschechischen Soldaten schlecht behandelt.

„Někteří ranění vojíni ve zdejší nemocnici se vyjádřili, že je to zlý představený, který sobě svěřené vojáky týrá a všemožně jim ubližuje. A nejhorší je, že se snaží zatajit český původ.“¹⁹¹

Hauptmann Král wird etwas später im Verlauf abermals als eine Figur charakterisiert, die sich vorsätzlich von seinen früheren Freunden aus der Kleinstadt abgrenzt. Diese Passage ist Langers Diskussion zwischen seinen Soldaten bezüglich dem Verhalten zwischen Vorgesetzten

¹⁸⁹ Poláček, K. 1994. *Podzemní město*. S. 19.

¹⁹⁰ Ebd. S. 104.

¹⁹¹ Poláček, K. 1994. *Hrdinové táhnou do boje*. S. 119

und Untergebenen bzw. vice versa ähnlich, jedoch verkehrt aufgebaut. Král tut dies in vollem Bewusstsein und Vorsatz, um in der Nahrungskette aufzusteigen, während es bei John ein unterbewusster und nicht wirklich beabsichtigter Prozess ist. Ebenso angeführt werden kann an dieser Stelle die Charakterisierung Králs im ersten Teil Okresní město. Král wird dabei als eine tschechisch patriotische Figur dargestellt, wodurch ihn sein Sinneswandel während des Krieges als einen Opportunisten erscheinen lässt.

„Nemá slova jež vážou člověka k člověku, má jenom slova, která oddělují představeného od podřízeného.“¹⁹²

Maštalíř vergleicht seine niedere und von Entbehrungen gezeichnete Stellung in der Infanterie mit anderen Heereinheiten, womit er die Differenzen zwischen den einzelnen Waffenarten und ihren Vorteilen zur Infanterie aufzeigt. „Cítil poctivou nevraživost pěšáka proti jiným druhům zbraní. Podle jeho mínění nosili vrhači min nos příliš vysoko. Žili si poklidným životem, neznepokojování execírkou ani těžkou a špinavou prací v lese a na opevněních. [...] Co si to zase vymyslili za novotu, uličníci? Tohle si tak dovolit infanterista, to by bylo řvaní!“¹⁹³

„[...] neboť mezi pěšáky a jízdou panovalo zavilé nepřátelství. Kavaleristé ve válce zvetšeli a ztratili na svém bývalém lesku. Vzali jim koně, pro něž neměli dostatek píce, a jezdci musili konat službu v zákopech. Přesto však se nad pěchotou vypínali, jsouce pyšní na svoje červené kalhoty a krátké kožíšky. Tyto červené kalhoty budily v nich pocit odlišnosti, považovali se za něco lepšího.“¹⁹⁴

„Malinký pěšák si s opovržením odplívl. I rozvažoval, kdo se mu více hnusí, jestli sanitní vojáci nebo důstojníčtí sluhové, ti fešáci, kteří nosí uniformu po pánech, ti drzouni a nezdvořáci, ty vyžrané tlamy, kterým je starý domobranec pro smích.“¹⁹⁵

In Johns Zbloudilý syn traf man auf Milan Kieferstein, der aufgrund seiner blutigen und grässlichen Kriegsverbrechen als Kriegsheld galt und von der Obrigkeit geschützt wurde. Dieses Bild findet man in der Person Habětín bei Poláček wieder. Auch Habětín wurde als Kriegsheld ausgezeichnet und zeigt keinen Respekt vor seinen Vorgesetzten. Er unterliegt nicht ihren Befehlen und muss aufgrund dessen auch keine Dienste leisten, außer er bequemt sich dazu. „To jsou pořádky, když takový lotr lotrovská si může přepadat klidné lidi. A zastání nikde. Habětín má tam nahoře velké slovo, protože je to hrdina. Dali mu vyznamenání a dělají mu slávu. On je všechno a my jsme nic. On si může všechno dovolit. My musíme dělat

¹⁹² Poláček, K. 1994. Vyprodáno. S. 168.

¹⁹³ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 11 f.

¹⁹⁴ Ebd. S. 45.

¹⁹⁵ Ebd. S. 30.

službu, kopat i v lese robotit, ale on nic, on se nade všechny postavil. On si jen tak špacíruje a všem se vyšklíbá. I šarže se před ním krčí, protože jemu je všechno jedno.“¹⁹⁶

Wirtschaftliche Aspekte

Die unzureichende Ausrüstung der Soldaten war bei Poláček bereits bei Kriegsausbruch ein Thema in seinem Werk. Er beschreibt das an die Front ziehende Heer als eine Art Ansammlung verwahrloster und grotesk aussehender Figuren.

„Za oddílem vyzbrojeného vojska kráčí muži, na něž se nedostalo nových stejnokrojů. Postavy bez pušek, bez opasků, v podivných starodávných hadrech, které dlouho tlely ve skladišti. Někteří v dělostřeleckých blůzách s tak širokými límci, že by se do nich vešly dva krky skvrnité vafenroky s krátkými rukávy, ruce obnažené skoro až po loket, se bezradně klátí podél těla, některé kabáty příliš široké, že připomínají noční živůtky otlých žen; jiné se srazily vlhkostí a svírají záda i boky; někteří mají těsné nohavice uherských honvédů; jiní se honosí červenými kalhotami dragounů; většina si vykračuje v cviliškách se zelenými skvrnami na místě, kde jsou kolena.“¹⁹⁷

Am nachfolgenden Ausschnitt, in dem Poláček Soldaten als Requisiten aus einer Posse bezeichnet, kann man eine Parallele zu Jaromír Johns bereits thematisierter Äußerung „vojsko z maškar“¹⁹⁸ aus der Erzählung Dvanáct apoštolů ableiten.

„Mezi zástupcem se tlačili domobranci ve vyrudlých vafenrocích, vybrakovaných z odlehlých koutů skladů, komické figury jako rekvizity z frašky.“¹⁹⁹

Man erkennt im Erzählfluss Poláčeks einen eindeutigen und durch die Werke sich hindurchziehenden roten Faden bezüglich der militärischen Ausrüstung. Zuerst werden Soldaten schlecht ausgerüstet an die Front geschickt, danach werden sie für diese gescholten und bestraft. „Podle posledních rozkazů armádního velitelství se zaváděla do polních opevnění kasárenská disciplína. Vojáci měli být oblečeni podle předpisů a bylo jim nařízeno zdravit představené s takovou rázností, jako by je potkali v městě. Vojáci se vyhýbali důstojníkům, jak jenom mohli, neboť představení při pohledu na zamazaného a uváleného pěšáka propukali v divoké řvání.“²⁰⁰

¹⁹⁶ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 33.

¹⁹⁷ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 55.

¹⁹⁸ John, J. 1952. S. 88.

¹⁹⁹ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 186.

²⁰⁰ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 16.

Zuletzt werden sie wie an der nachstehenden Passage ersichtlich unbekleidet von der Front gefahren. „Byli to vojáci, které odváželi z fronty, protože stejnokroj se na nich rozpadl a nebylo je do čeho obléci.“²⁰¹

Diese unzulängliche Versorgung an essenzieller Basisausrüstung kann durch die verzweifelte Suche des Schützengrabenschneiders nach anständigen Nähutensilien zusätzlich zur Untermauerung der These herangezogen werden. „A jaké jsou to nitě. Je to všechno shnilé, nic to nedrží. Páni mají potom na mne hubu, ale můžu já za to? Řekni sám. Dejte mi pořádný materiál [...]“.“²⁰²

Ein weiterer Ausgangspunkt von Poláček's ökonomischer Kriegskritik kann anhand des Lebensstils des Bettlers Chleboun herausgearbeitet werden. Vorerst werden ihm noch reichlich Almosen und Lebensmittel zugesteckt. Mit Kriegsausbruch kommen aber die ersten Verwundeten zurück, die vor ihm mit Spenden bedacht werden. Als sich auch für die städtische Bevölkerung die wirtschaftliche Lage zuspitzt, bekommt er statt Kleingeld Postmarken.

„V těchto časech málokdo ho obdaruje mincí; zdá se, že všechny drobné zmizely z oběhu. Stává se, že mu tu a tam podají poštovní známku, kterými si tehdy lidé vypomáhali v nouzi o měděné peníze.“²⁰³

Nachdem Kleingeld wieder in Umlauf kam, war er es, der anmerkte, dass durch den vom Krieg verursachten ökonomischen Abstieg des Landes auch die Währung betroffen war. Augenscheinlich wurde Messing in die sonst übliche nickelhaltige Münzwährung gemischt.

„Žebrák převrací peníz v ruce a vzdychá, že se všechno kazí; do niklových peněz míchají mosaz. Když už i peníze zlehčují, pak všechno se chýlí ke zkáze.“²⁰⁴

Rechtlosigkeit

Poláček bedient sich interessanter Weise der gleichen Metapher einer Galeere wie Bednář, während sein auktorialer Erzähler über die Rechtlosigkeit der Soldaten, primär durch das Exerzieren geschildert, berichtet. Die Soldaten werden mit der angeführten Textpassage nicht nur mit Sklaven gleichgesetzt, sondern zudem als Puppen. Auf diese Weise wird vom Autor nicht nur die Rechtlosigkeit mit Erniedrigung in Kontext gebracht, sondern auch mit einer aufscheinenden Interpretationsmöglichkeit bezüglich der Puppen und ihrer benötigten Puppenspieler. Diese kann man in den Befehlsgeber erkennen.

²⁰¹ Poláček, K. 1994. Vyprodáno. S. 135.

²⁰² Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 15.

²⁰³ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 79.

²⁰⁴ Ebd. S. 199 f.

„Vojáci snášeli zimu, vlhko, těžkou službu, bezesné noci a všeliká strádání s příkladnou trpělivostí, ale proti exercírce pocítovali nepřekonatelný odpor. Execírka víc než co jiného připomínala bezútěšný, truchlivý život odsouzenců na galeje. [...] A malinký pěšák spatřoval ponížení v tom, že na rozkaz musil sebou vrtět a poskakovat jako mechanická loutka.“²⁰⁵

Demgegenüber wird die Rechtlosigkeit der Zivilisten angeführt. Während bei den Soldaten der grundsätzliche Verfall aller ihrer persönlichen Freiheitsrechte angeprangert wird, kommt es bei der Zivilbevölkerung zu einem materiellen Entzug von Rechten. Basierend auf dem Verlust ihrer Eigentumsrechte, wird durch die nach Wertsachen und Lebensmittel suchenden Kommissionen eine Verbindung hinsichtlich der Privatsphäre generiert, die den Bewohnern der Stadt im Zuge der Hausdurchsuchungen abgesprochen wird.

„DO DOMU obchodníka Štědrého vpadla úřední komise. V ten čas mnoho takových komisí se plížilo po městě a slídilo po mosazných hmoždířích, měděných pánvích, po ukrytých potravínách. Všechno bylo sepsáno, změřeno a spočítáno, nic už nepatřilo obyvatelstvu, všechno se mělo vydat říši.“²⁰⁶

Sanität

Maštalíř wurde vom Autor die Position eines einfachen Infanteristen aus bescheidenen Verhältnissen und mit niedrigem Bildungsstand zugeordnet. Dieser Fußsoldat hat in persona, wie aus den zuvor behandelten Kapiteln ersichtlich, Klassenunterschiede und Missstände im Heer aufgezeigt. Aufgrund dessen kann seine Beurteilung der Sanitäter an der Front durchaus als kritisch und ihrem Handeln nach als moralisch verwerflich beurteilt werden.

„Při vzpomínce na sanitáky se malinký pěšák zašklebil. Neměl rád sanitu. Pamatuje se, jak na bojišti u Lubartova ležel s postřelenou nohou a marně volal o pomoc.“²⁰⁷

Moral & Gewissen

Der Verfall der Sittsamkeit findet bei Poláček eine ähnliche Ausdrucksweise, wie zuvor bei Josef Kopta. Der Pförtner der neuen Fabrik von Zoufalý namens Kolátor unterhält sich während eines Warentausches mit Viktor und plaudert dabei aus dem Nähkästchen. Er meint, dass der alte Fabrikant Zoufalý wegen seines durch den Krieg erworbenen Reichtums ein begehrter Mann ist und Mütter ihre Töchter freiwillig zu ihm schicken, da jeder von diesen Beziehungen profitiert. Bei Kopta gilt die Figur Mařena als Sinnbild für diesen Moralverfall.

²⁰⁵ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 16.

²⁰⁶ Poláček, K. 1994. Vyprodáno. S. 61.

²⁰⁷ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 10.

„A žádná neodejde od něho s prázdnou, to zas náš starý se umí ukázat. Jedné daruje botky, hadřík na sebe, jiná si od něho odnese živobytí. Matky to podporují, protože každý dnes fretuje.“²⁰⁸

Die physische „Verpflegung“ an der Front scheint von Poláček gleichermaßen kritisiert zu werden. Soldaten werden gewaschen, desinfiziert und zu einem an der Front liegenden Freudenhaus gebracht. Dies alles geschieht unter Anordnung der Militärverwaltung und unter strenger Aufsicht von Feldwebel Wagenknecht. Die sarkastisch, wenn nicht sogar zynische Form der gewählten Sprachebene in der Erzählung untermauert die Interpretation einer Kritik. „Nebo se snad pan poručík domnívá, že jsou předpisy pro kočku? Velitelství ustanovilo pro návštěvu polního nevěstince přesné hodiny. [...] V důstojnické škole se naučil bojovat a velet zástupům, a ne vodit vojáky do bordelu. [...] Nyní na rozkaz velitelství bude trhati ovoce ze stromu poznání. Nemá užít rozkoše; na něm jest, aby se podrobil hygienickému opatření; bude fasovat erární lásku.“²⁰⁹

Die genauere Beschreibung des Ablaufes über die inanspruchgenutzte Dienstleistung weist eine gleiche Stellung durch die gewählte Sprache auf und bestärkt die Auslegung weiter.

„Pokaždé, když jeden voják vstoupil dovnitř, tu vypadl zadními dveřmi jako z automatu jiný voják, který byl již obsloužen. Čekal na něho sanitní poddůstojník, aby ho dezinfikoval a ošetřil pod dozorem šikovatele Wagenknechta.“²¹⁰

Für Maštalíř und seine Freunde aus der Infanterie scheinen die veränderten Benimmregeln eine gewaltige Veränderung zu verkörpern. Durch das veränderte Gesellschaftsgefüge innerhalb militärischer Normen, wird das Alter nicht mehr geschätzt. Man grüßt nicht mehr nach alter Gewohnheit eine ältere Person zuerst, sondern bringt Respekt und Achtung dem Rang nach zum Ausdruck. „Staří mazáci výmluvně upírají na ně zrak a rozhovořili se o tom, že se má ctít stáří. Bože můj, když si tak vzpomeneme, jak za času míru byl ctěn starý člověk.“²¹¹

„Neumíš pozdravit, když vidíš staršího člověka? Čemu tě doma učili, kluku nezdarná?“²¹²

Abgesehen von der liberaleren Sittsamkeit und den verdrehten Umgangsformen findet Diebstahl häufig Erwähnung. Der Pförtner Kolátor meint, der Krieg bringe eine natürliche moralische Degeneration mit sich.

²⁰⁸ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 102.

²⁰⁹ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 139 ff.

²¹⁰ Ebd. S. 152 f.

²¹¹ Ebd. S. 156.

²¹² Ebd. S. 12.

„Dneska není nic poctivého. Všechno je kradené. [...] Tuhle například byl u mne kuchař z nemocnice, znáš ho, taková smrděnka, a přinesl mouku, krupky a masové konzervy. Já mu udělal cenu, moc mně děkoval. Dneska je každý člověk k mání, musí se mu jenom říct.“²¹³

Er scheint diesen ethnischen Verfall auf der herrschenden Weltordnung zu begründen, die augenscheinlich aus Chaos und Diebstahl besteht.

„Dneska panuje jenom zlodějna. Jeden okrádá druhého a taky musí, kam by přišel? [...] Všichni kradou, to svět žádá...“²¹⁴

Die Maschine „Soldat“

In dem Band Podzemní město wird durch einen auktorialen Erzähler davon berichtet, wie Jaroslav Štědrý durch den langen Frontdienst seine Persönlichkeit verliert. Sein Individualismus geht in einen Kollektivismus über.

„Jeho duše ztrácí obrysy; jeho osobnost se rozpouští jako cukr v kávě. Nasákl novými pravidly; vyměnil své myšlenky za myšlenky davu, jeho tužby, záliby a náklonnosti jsou stejné jako těch ostatních hranatých, neohrabaných bytostí v šedých uniformách.“²¹⁵

Es scheint fast so, als würde von dem Erzähler durch den Krieg eine Masse an gleich aussehenden und fühlenden Figuren beschrieben werden, die einen doch an Čapeks Roboter aus R.U.R. erinnern.

„Za svou dlouhou službu naučil se mlčet [...]. Za ta dlouhá léta, která strávil v kasárnách, zapomněl na civilní život a odnaučil se užívat svobodné vůle.“²¹⁶

In dieser Beschreibung aus Vyprodáno geht Poláček einen Schritt weiter und fügt dem Persönlichkeitsverlust eine Deprivation des freien Willens hinzu, hervorgerufen durch einen zu langen Militärdienst, der scheinbar dem Menschen die Menschlichkeit abringt.

„Kdo se ohlédl, spatřil slitou masu, stejnokroje pokryté bílým prachem, neurčité ovály obličejů, z nichž vojenská služba smyla všechny charakteristické rysy.“²¹⁷

Im letzten Teil Vyprodáno wird die Angabe von dem Verlust der Individualität wiederholt. Dabei wird die philosophische Frage aufgeworfen, was ein Mensch ohne seine Einzigartigkeit ist. In R.U.R. waren es Roboter ohne bestimmte Merkmale und Eigenschaften. Bringt man dies mit den hier angeführten Textauszügen in Kontext, könnte durchaus die Annahme aufge-

²¹³ Poláček, K. 1994. Vyprodáno. S. 60.

²¹⁴ Ebd. S. 61.

²¹⁵ Poláček, K. 1994. Hrdinové táhnou do boje. S. 260.

²¹⁶ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 159.

²¹⁷ Ebd. S. 237 f.

stellt werden, dass Poláček den Menschen im Heer instrumentalisiert und kollektivisiert sieht, wodurch die Gesamtheit an Männern zu sich absolut entsprechenden Kriegsmaschinen würde.

Anna Marie Tilschová

Anna Marie Tilschová wurde am 11.11.1873 als Tilschová in Prag geboren und starb am 18.6.1957 in Dobříš. Verheiratet war Tilschová mit ihrem Cousin Emanuel Tilsch, weshalb sich ihr Nachname nie änderte. Sie stammte aus einer wohlhabenden Familie eines Anwaltes, die ihr den Besuch einer höheren Mädchenschule ermöglichte. Tilschová war zudem außerordentliche Hochschülerin an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag. Sie kann zu den Autoren des Realismus und später zu jenen des Naturalismus gezählt werden, was anhand ihres Werkes *Haldy* widerlegt werden kann.²¹⁸

Das von Tilschová verfasste Werk *Haldy* (1927) diente dieser wissenschaftlichen Arbeit als Untersuchungsgegenstand. Es wurde von der Autorin in zwei Teile untergliedert, wobei jeder Teil aus mehreren benannten Kapiteln besteht. Tilschová befasst sich darin mit den unhaltbaren und unmenschlichen Lebensumständen der Ostrauer Arbeiterschicht aus den Stahl- und Kohlewerken. Sie zeichnet eine sehr düstere und aussichtslose Situation für die dort lebende einfache Bevölkerungsschicht, das einen durchaus an Emil Zolas naturalistisches Werk *Germinal* erinnert. Der Handlungszeitraum erstreckt sich von 1916 bis zur Niederlage Österreich-Ungarns ins Jahr 1918. Die in diesem Buch enthaltene Kriegskritik ist eng mit ihrer Skizzierung des gesellschaftlichen Gefüges und dessen Kritik verschmolzen, wodurch daher beides in Augenschein genommen wurde.

Inhalt - Haldy

Der Handlungsort in *Haldy* sind die Berg- und Stahlwerke in Vítkovice, in und um welche sich der Handlungsverlauf abspielt. Zu Beginn der Erzählung wird man mit Anna Tichuňová, Tochter aus einer armen Bergarbeiterfamilie, die stellvertretend für die breite Arbeiterschicht dargestellt wurde, bekannt gemacht. Sie wird von dem wohlhabenden Gutsbesitzer Dominik umworben bis sie sich schließlich dazu entschließt – minderjährig wie sie ist – ein Verhältnis mit diesem einzugehen. Anna wird von dem ihr gesellschaftlich höhergestellten Dominik ausgenutzt, geschwängert und sitzengelassen. Zeitgleich wird von dem autodidaktischen Bergarbeiter Josef Chalupa berichtet, der Ernährer seiner Frau und der beiden gemeinsamen

²¹⁸ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 682.

Töchter ist. Er repräsentiert den sich auflehnenen und um Gerechtigkeit kämpfenden Arbeiter gegen das große Konglomerat der Fabrikbesitzer, der sich die Frage stellt, ob er tatsächlich durch seine Familie angekettet ist und sich für ihr Wohl nicht gegen die Reichen und Mächtigen auflehnen darf. Ihm zur Seite steht das allgegenwärtige Gewissen und Humanität der Erzählung – Machačka. Sie ist Händlerin für die ärmere Bevölkerungsgruppe in Vítkovice. Durch die Militarisierung der Stahl- und Bergwerke werden die Arbeitszustände unerträglich. Es gibt kaum etwas zu essen, Kohle zum Heizen ist rar und wenn man sich beschwert, läuft man wie Chalupa Gefahr, an die Front geschickt zu werden. Das bestehende militärische Standrecht verschärft die Situation zusätzlich. Es kommt dennoch zu einem Aufstand, der misslingt, da die Bergarbeiter eines der Bergwerke einen Tag zu früh auf die Barrikaden steigen und von einer naheliegend abkommandierten ungarischen Abteilung von Soldaten erschossen werden. Nach diesem Aufstand werden die Lebensumstände noch schlimmer bis es gegen Ende des Krieges zur Eskalation kommt und die Verwaltung sämtlicher Werke dem jüdischen Geschäftsmann Max Perutz abgesprochen wird und in die Hände des Proletariats übergeht.

Kriegskritik und Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

Tilschová übt anhand ihrer Protagonisten und deren Sichtweisen Kritik am Krieg und der dafür verantwortlichen Obrigkeit. Machačka definiert „die zwei“ als Kriegsurheber, wodurch anzunehmen ist, dass sie den deutschen und den österreichisch-ungarischen Kaiser meint.

„Její zuřivost na ty dva, kteří spískali tu nehoráznou bídu na všechny chudáky, dostoupila svého vrcholu a nepřetrumpflo ji nic, než drtivý soud Pepíka Chalupy [...]“. ²¹⁹

Über die Definierung der Kriegsschuldfrage, wird über den gesamte Erzählstrang ein Kontext zu der groben und menschenunwürdigen Behandlung von tschechischen Arbeitern und Soldaten hergestellt, indem wiederholt wird, dass Erniedrigungen und Quälereien erst durch den Krieg und das militärische Standrecht absolut willkürlich wurden.

„Ba, drobné rysy, ukazovali zrovna zvrhlé potěšení z vojenské moci, z toho, že může pod rozpjatými křídly rakouského orla tlouci, plivat, kopat a páchat všechny surovosti.“ ²²⁰

Dieser Textausschnitt wurde einem Bericht über die Misshandlung eines Stahlarbeiters durch einen ungarischen Soldaten entnommen.

²¹⁹ Tilschová, A.M. 1946. S. 117 f.

²²⁰ Ebd. S. 199.

Offiziere und monarchiegetreue Soldaten werden von Tilschová als beinahe allmächtig dargestellt und mit Halbgöttern verglichen.²²¹ Bringt man diese Charakterisierung in Verbindung mit der Rede eines tschechischen Kaplans, der die Behandlung von Soldaten mit dem Umgang von Hunden vergleicht, wird die einer Pyramide gleichende Machtverteilung deutlich.

„Pravda, proslýchá se o českých vojácích, že střílejí po svých oficírech – ale pes přišlápnutý také kouše! A což ti hejtmani neházejí těm kmánům pořád na hlavu: Ty český pse! A což se potom mohou divit, když ti vojáci si to vezmou do hlavy a koušou a dělají to opravdu jako pes...?“²²²

Anhand dieser Darlegung scheint Tilschová eine Befehls- und Machtpyramide darzustellen, wobei die Kritik an dem Umgang mit dem einfachen Volk erst durch den Kriegsausbruch und des damit einhergehenden Standrechts ermöglicht wurde. Es wirft daher die Frage auf, ob die Missbilligung der grausamen und unmenschlichen Behandlung der gemeinen Bevölkerung durch Offiziere und deren Befehlsempfänger nicht wieder auf die beiden Kaiser zurückführbar ist.

Interessant ist weiters die Positionierung der ungarischen Soldaten. Sie sind jene, die zur Bewachung der Arbeiter herangezogen wurden. Eines von zahlreichen Beispielen aus Tilschová's Haldy wäre der zuvor durch einen ungarischen Soldaten erwähnte Stahlarbeiter.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Tilschová's gesellschaftlicher Zwiespalt scheint in drei Ebenen gegliedert zu sein. In Opposition werden einerseits die Nationalitäten der Donaumonarchie gestellt. Österreicher und Ungarn gegen die tschechische Bevölkerungsschicht. Zum anderen werden wohlhabende Gesellschaftsschichten mit den niederen basierend auf dem vorherrschenden Wirtschaftsprinzip des Kapitalismus in Kontrast gebracht. Zuletzt wird eine Divergenz innerhalb des Militärs zwischen den Rängen aufgezeigt.

„[...] že je důstojníkem a nepocítiv ani stínu oné groteskní komiky, té citové příslušnosti k slepenému Rakousku, v němž se bratrští národové s tak bezpříkladnou upřímností nenáviděli.“²²³ Dieser Gedankengang von Kleiner, einem Offizier und Beamten der Stahlwerke erfasst den Ursprung der gesellschaftlichen Konflikte innerhalb der Monarchie erstaunlich prägnant. Es sollen an dieser Stelle jedoch nicht mehr an derartigen, unzählig sich häufenden Beispielen angeführt werden, da es Tilschová's Absicht ist, gesellschaftliche Unterschiede basierend auf

²²¹ Vgl. Tilschová, A.M. 1946. S. 261.

²²² Tilschová, A.M. 1946. S. 301.

²²³ Ebd. S. 376.

der Zugehörigkeit zu einer Nationalität – zumeist der Tschechischen – aufzuzeigen, ohne dabei eine Kriegskritik beabsichtigt wiedergeben zu wollen.

Stellt man die nachfolgende Aussage der Erzählerin, basierend auf einer Konversation während eines Zusammentreffens von Chalupa und Machačka, die ihr Leid als Zugehörige der einfachen Bevölkerungsschicht in Gegensatz zu dem Prunk und Überfluss des Leiters der Stahlwerke Perutz und den in der Handlung beschriebenen Gelagen von Offizieren während des Krieges klagen, wird die Absicht Tilschovás derartige klassenbasierende Missstände zu thematisieren, verdeutlicht. „Rozuměli si s plnou soudružnosti chudých lidí, podezříváných, šikovaných a pronásledovaných teď za války.“²²⁴ Auch wenn Tilschová grundsätzliche Verfehlungen innerhalb des kapitalistischen Gesellschaftsgefüges aufzeigen will, könnte womöglich doch an diesem Punkt der Erzählung eine Kriegskritik ausgemacht werden, da sich ökonomisch gesehen für Geschäftsmänner wie Perutz kaum etwas ändert. Es sind jene Menschen, die ohnedies zu den Verlierern der Gesellschaft gehören, welche durch den Krieg das meiste Leid erfahren.

Das in diesem Kapitel letzte Textbeispiel bezieht sich auf die Ungleichbehandlung ausgedrückt durch eine Differenziertheit in der Versorgung zwischen einfachen Soldaten und Offizieren.

„Docela jiný obraz mu skákal před rozpálenýma očima, ta krvavá vojna o hladu a černém kafi pro sprosté vojáky, zatím co teklo šampaňské oficírům celými potoky, ta hrozná vojna, která vrhala stíny až do Vítkovic a Ostravy svými aresty a šibenicemi, ta vojna, o níž mluvil Brejlatý.“²²⁵

Wirtschaftliche Aspekte

In Tilschovás Haldy wurde, scheinbar um die desolaten Lebensumstände des Proletariats zu verdeutlichen, die ökonomische Situation ausführlicher thematisiert. Dominik und sein Geschäftspartner Kalowitz verdienen ein Vermögen, indem sie der Monarchie Getreide entfremden und zu exorbitanten Preisen weiterverkaufen. Sie sind Wucherer und erfreuen sich mit ihrer menschlichen Gleichgültigkeit daran, während ihnen das schwere und am Hungertuch nagende Los der Arbeiterschaft nicht entgeht.

²²⁴ Tilschová, A.M. 1946. S. 66.

²²⁵ Ebd. S. 172.

„A já si chválím nejen válku i celou dnešní dobu. Za prvé jsou dnes opravdové výdělky pro toho, kdo se přičiní a pak moderní žena je velmi rozumná, ví že je to mnohem líp milovat ženatého.“²²⁶

Während Jan Tichuň wegen der Verunglimpfung eines Kreuzes für drei Monate eingesperrt wird, muss seine Frau Cecilie ihre Familie über Wasser halten. Dabei wird basierend auf der Notlage der Familie die exorbitante Inflation – wie so oft in Haldy – angeprangert.

„Časy nebyly zlé, ale byly – nejhorší. Čtyři tisíce stržil teď sedlák za vepře, peníze pozbyly ceny a za těch několik všivých korun, které Cecilie s menšími chlapci vydělala sbíráním na haldě, za ty se nedalo koupit zhola nic!“²²⁷

Im Gespräch zwischen den Gästen des Wirtshauses Kalifornia wird von einem armen Metzger gesprochen, der laut seinem Diener nur Verluste macht, weil er Tiere teuer kaufen und das Fleisch günstig verkaufen muss. Dazu meint der Wirtshausbesitzer Tomeš, dass ein solcher Metzger jemand ist, der enorme Umsätze durch den Krieg macht.

„Ten váš pán měl čtyřicet tisíc před válkou, šedesát mu do dneška přibylo – to máte sto dohromady. A tomu vy, starý havíř, pravíte – mizina a bída?“²²⁸

Aus diesem Beispiel kann man ebenso eine gewisse Naivität und Leichtgläubigkeit des einfachen Menschen interpretieren.

Während einer Unterhaltung zwischen dem Präsidenten der Stahlwerke Max Perutz und dem Präsidenten der Nordbahn Alfred Rosenbaum über die wirtschaftliche Situation ihrer beiden Unternehmungen, werden die österreichische Wirtschaft und der Krieg als Scharade bezeichnet. „Šaráda – to byla válka, druhá, ještě větší šaráda – hospodářská situace rakouská.“²²⁹

Bringt man dies in Kontext mit Berichten von nicht abreißend wollenden Niederlagen und einer beinahe unmöglichen Versorgung der Menschen, scheint auch Perutz das „irrationale Wirtschaften Österreichs“ nicht mehr tolerieren zu können. Versorgung für seine Stahlarbeiter gäbe es, jedoch werden diese lieber auf einem nahegelegenen Bahnhof zum Verrotten belassen.

„A Perutze, toho opravdu hybného a zdatného kšefstmana nejvíce dožíralo celé to nemožné a neracionální hospodářství rakouské! Není co jíst a nemůžeme vašim závodům momentánně nic přidělit! Dobrá, ale na šternberském nádraží leží dodnes tři sta kil zkažené slaniny, které půjde k čertu a k mydláři! A on, který vedl léta pevnou rukou celé Vítkovice, on nenacházel

²²⁶ Tilschová, A.M. 1946. S. 126.

²²⁷ Ebd. S. 368.

²²⁸ Ebd. S. 214 f.

²²⁹ Ebd. S. 183.

ani dosti ostrých slov k odsouzení takového lajdáctví! To je zrovna tak, jako když se vyhazuje jídlo a zlato rovnou z okna na ulici.“²³⁰

Mit diesem Beispiel wird verdeutlicht, dass der Krieg nicht alleine für die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse verantwortlich gemacht werden kann, sondern es auch an dem unzumutbaren Umgang mit Rohstoffen innerhalb der Monarchie liegt.

Rechtlosigkeit

Es scheint nicht besonders erstaunlich zu sein, dass in Tilschovás Werk die Unterdrückung und Rechtlosigkeit des Proletariats immer wieder aufgefunden werden kann, wo doch dies einen ihrer Kernpunkte darstellt.

Perutz sieht seine Position innerhalb der Stahlwerke durch das militärische Standrecht und ein nahe gelegenes Regiment, in welchem Ungarn eine Majorität stellen, mehr als gesichert, wodurch eine absolute Machtlosigkeit und damit auch Rechtlosigkeit des in Haldy so oft erwähnten „armen Volkes“ begründet ist.

„A věděl, že panuje mrtvé ticho mezi dělnictvem, že jsou závody i všechny vùkolní jámy pod vojenským dohledem a v kasárnách leží opavský pluk, u kterého je mnoho Maďarů.“²³¹

Um dies zu untermauern, soll hier eine weitere Textpassage als Beispiel angeführt werden.

„[...] až ke chlívu, k tomu obrštu, se sněžným čelem nad rudým a vychlastaným obličejem, k té hrozná a nesnesitelná bezmoci veškerého chudého lidu, která se stanným právem padla pohřebním příkrovem na celé Ostravsko – jinak bylo ubohé srdce jenom prázdné.“²³²

Es sind die Gedanken von Machačka, die sich über die Rechtlosigkeit der armen Leute in Kontext mit dem Standrecht immer wieder äußert. Sie war es auch, die die Gräber der hingerichteten tschechischen Soldaten fand. Diese wurden in einem entlegenen Eck des örtlichen Friedhofes verscharrt.

„Měla chuť zařvat z plných plic, ale věděla, že musí být hezky zticha, tak zticha jako ti všichni tajně popravení, jejichž hroby beze jména a tabulky se již propadávaly do trávy, jako by musil zmizet i ten pahorek nad nimi a že ona nesmí zhola nic, leda si ukousat vlastní palce v němé dešperaci.“²³³

²³⁰ Tilschová, A.M. 1946. S. 311.

²³¹ Ebd. S. 59.

²³² Ebd. S. 294.

²³³ Ebd. S. 259.

Machačka representiert wie bereits erwähnt den Stand der einfachen Leute, daher kann anhand des zuvor angeführten Zitates die von ihr getätigte Aussage auf die breite durch den Krieg verarmte und versklavte Bevölkerungsschicht ausgeweitet werden.

Die Maschine „Soldat“

Tilschová beschreibt die Stahl- und Kohlewerke als militärische Einrichtung, in welcher die dort arbeitenden Männer Soldaten gleichgesetzt scheinen.

„A ukázal rukou napravo: opravdu jako by to ani nebyly závody, ale vojenský tábor. Pušky tam stály složeny do pyramid a vojáci na zemi něco hráli.“²³⁴

Verstößt man gegen die militärische bzw. politische Doktrin, wird man mit Arrest bestraft oder es wird einem mit der Front gedroht – wie es Chalupa durch den Offiziersbeamten Kleiner eintrat.²³⁵ Wenn die Maschine „Arbeiter“ aufgrund unzureichender Ernährung nicht ihre gewohnte Leistung bringt, wird es als passiver Widerstand gewertet und ist ebenfalls mit Strafen belegt. „V této zlé době následkem válečné bídy dělník byl slabý a jeho výkon nebyl takový jako jindy, dokud býval alespoň s dostatek chleba. Hned tu byl landšturmák a hned byl volán k raportu: »Vy jste udělal jen jedenadvacet kousků – to jest pasivní resistance!«“²³⁶

Während Chalupa über diese Missverhältnisse nachsinnt, charakterisiert er die Arbeiterschaft aus Vítkovice als eine Armee Namenloser. Namenlos bedeutet in unserem Gesellschaftskreis im Grunde undifferenziert und in weiterer Folge homogen.

„Předně mu již docela zvykl a potom, on se nebál smrti jako člověk, narozený pod »horami«, i jako vítkovický, tedy jeden z velké armády dvacítí tisíc bezejmenných.“²³⁷

Man könnte diese Äußerung mit Poláček's Einstellung hinsichtlich des abhandengekommenen Individualismus der Soldaten durchaus vergleichen. Damit würde sich ein Bild der Eigenschaftslosigkeit und Charakterlosigkeit des im Krieg unterdrückten und verbrauchten Kleinbürgertums bieten, dessen Glieder zu einer Zahl in der Kriegskalkulation wurden.

Ein interessantes Bild würde eine Gleichsetzung der beschriebenen absoluten Freiheitslosigkeit der Proletarier mit jener der Soldaten ergeben, die zuvor in Beneš und Poláček's Werken durch Metaphern der Galeeren zum Ausdruck gebracht wurden. Dies in Kontext gebracht, würde die These der Darstellung von Arbeitern Soldaten ähnlich und somit sklavengleich erhärten. Das nachfolgende Zitat bestärkt Tilschová's Ansicht über die Maschine „Arbeiter“,

²³⁴ Tilschová, A.M. 1946. S. 198.

²³⁵ Vgl. Tilschová, A.M. 1946. S. 70.

²³⁶ Tilschová, A.M. 1946. S. 197.

²³⁷ Ebd. S. 83.

der Bestandteil eines größeren Ganzen ist. Man könnte das größere Ganze durchaus als Krieg interpretieren.

„Ale i tento zdánlivě lidský pohled na dělníka, špatně živeného za války, byl podmíněn zase kšeftařským názorem, že dělník-stroj je nutná součástka nějaké koňské síly a neběží, jak má, když není pořádně tukem namazán, jako potřebuje každý hřidel a každá páka svou nutnou částku oleje.“²³⁸

Klerus

Gegen Ende des ersten Teiles von Tilschová Haldy kommt es zu einem Aufstand der hungernden, von Soldaten zur Fronarbeit gezwungenen und sich gegen das militärische Standrecht stellenden Bevölkerung, die durch die Straßen zieht, Geschäfte und Gasthäuser plündernd. Der von einem tschechischen Landwirtschaftsgut stammende Pfarrer Melichar spielt dabei eine zentrale Rolle. Er sollte sich dem christlichen Glauben nach auch um bedürftige und damit niedere Gesellschaftsschichten kümmern und ihnen Beistand leisten. Melichar wählt allerdings den Weg des geringeren Widerstandes und verbündet sich mit Max Perutz und den Soldaten, wodurch er nicht zu unrecht als despotisch charakterisiert wird. Es ist Melichar, der Perutz von den Plänen zum Aufstand unterrichtet und wodurch in weiterer Folge das Militär rechtzeitig am Ostrauer Hauptplatz platziert werden konnte. Melichar wird dementsprechend für die sechs Toten verantwortlich gemacht.²³⁹

Im zweiten Abschnitt des Buches kommt es zum Begräbnis der Gefallenen, der von Melichar durchgeführt werden soll. Der Mörder trägt sarkastischer Weise bei Tilschová seine Opfer zu Grabe. „To slovo vrah bylo jako hodit sirku do ohně, všechny zamračené obličeje planuly černým ohněm nenávisti k tomu nekřesťanskému knězi, spřeženému s vojáky.“²⁴⁰

Der Klerus wird anhand Melichar als unchristlich und obrigkeitsgetreu dargestellt, wodurch eine Kritik an der Kirche Tilschová als offensichtlicher erscheint, als einer Kriegskritik anhand einer Kritik der katholischen Kirche.

Vladislav Vančura

Vladislav Vančura (23.6.1891 Háj u Opavy – 1.6.1942 Prag) ist ein Autor, der durch seine linguistischen Experimente in seinen Werken bekannt ist. Seine Prosa ist oftmals lyrisch und

²³⁸ Tilschová, A.M. 1946. S. 183 f.

²³⁹ Vgl. Tilschová, A.M. 1946. S. 232 ff.

²⁴⁰ Tilschová, A.M. 1946. S. 245.

behandelt historische Themen gleichermaßen, wie für seine Zeit aktuelle Themen. Er hat sich weiters ebenfalls als Dramaturg und Drehbuchautor ausgezeichnet. Vančura kann der literarischen Strömung der Avantgarde zugeordnet werden. Er war neben Karel Teige, Jaroslav Seifert und Adolf Hoffmeister einer der Gründungsinitiatoren und zudem erster Vorsitzender des Vereins Devětsil, in welchem er sich an einer Formulierung des literarischen Programms der Avantgardeliteratur beteiligte. Vančura war Parteimitglied der KSČ, aus der er 1929 austreten musste, da er gegen das neue Regime unter Gottwald mit dem Manifest der Sieben protestierte. Vančura wurde 1942 nach dem Heydrich-Attentat ohne Verfahren hingerichtet.²⁴¹

Vančuras *Pole orná a válečná* (1925) und *Tři řeky* (1936) dienen dieser Arbeit als Untersuchungsobjekt zur Ausarbeitung einer möglichen Kriegskritik. In beiden Büchern ist der Zeitraum auf die Periode kurz vor Kriegsausbruch bis zum Ende des 1. Weltkrieges bestimmt. Vančura schildert in jedem der beiden Werke die Lebensumstände und Sichtweisen der einfachen Bevölkerungsschicht, wodurch eine starke gesellschaftskritisch orientierte Thematisierung deutlich wird. Die drei geographischen Handlungsorte Böhmen und Mähren, Russland als auch Sibirien werden anhand der sich aus dem Titel *Tři řeky* ableitbaren Flüssen Berounka, Bug und Om definiert. Der Schauplatz in *Pole orná a válečná* sind der Sitz des Adeligen-geschlechts Danowitz in Ouhrov und die russische Kriegsfront. Beide Werke bestechen nicht nur durch die starke Thematisierung der einfachen Gesellschaftsschicht, sondern auch durch die ausgeprägt negativ konnotierte Sprachwahl bei der Beschreibung des Krieges, ähnlich Jaroslav Bednářs *Červená země*.

„[...] okuté sochory, rokliny a příkopy naplněné dráty ostnatými, oheň, připlouvající letadla bijící k smrti, jedy a palba, útoky stínů, útoky věčně opakované až do konce! Blbnutí vojáků a odolající hrůzám lépe než slovu. Blbnutí dobytčí a sprosté, krev, jež se vrátí k zmatenému mozku ještě ze žump a z hnojišť bitev!“²⁴²

Inhalt

Pole orná a válečná

Der Ausgangspunkt des Handlungsverlaufes liegt im Sitz der Adelsfamilie Danowitz in Ouhrov. Das Familienoberhaupt Maximilian Danowitz hat zwei Söhne, den Erben Ervín, der als Offizier auch an die russische Front zieht und den jüngeren Sohn Josef, der zum Geistlichen erzogen wurde. Eine weitere für die Handlung essentielle Figur ist der schwachsinnige Mör-

²⁴¹ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 712 f.

²⁴² Vančura, V. 1934. S. 117.

der Řeka, der nach seinem gescheiterten Versuch Maximilian Danowitz zu töten, den armen, bescheidenen und vom Unglück verfolgten Pferdeknecht František Hora erdrosselt. Während der Erzählung von Ervíns und Řekas Kriegserlebnissen befasst sich Vančura mit der Thematik des Krieges, ihren Missständen und der scheinbar blinden Gehorsamkeit des Proletariats. Gegen Ende des Buches, erkrankt Ervín durch das Trinken schlechten Wassers an Dysenterie und wird in ein Krankenhaus in Krakau gebracht, wo er an der Ruhr stirbt. Řeka hingegen kam als einfacher Pferdeknecht an die Front und ließ sich freiwillig zum Infanteristen rekrutieren. Als einfacher Fußsoldat erlag er seinen Verletzungen und wurde nach seinem Tod mit allen Ehren als namenloser Soldat für alle Unidentifizierbaren beigesetzt.

Tři řeky

Protagonist in Vančuras *Tři řeky* ist der Bauernsohn Jan Kostka, der als drittes Kind eines ärmeren Landwirtes zur Welt kam. Er wächst in einem kleinen Dorf am Fluss Berounka auf. Der Verwalter des örtlichen Schlosses erkennt das Talent von Jan und ermöglicht diesem eine anständige Ausbildung. So wird aus Jan ein Philosoph, der aus humanitären Gründen eher linker und somit kommunistischer Gesinnung ist. Jan wird wie seine beiden älteren Brüder Josef und Václav ebenfalls zum Militär einberufen und an die russische Front geschickt. Er ist dort einfacher Infanterist und nimmt an zahlreichen Gefechten teil, wobei er an einem misslungenen Angriff von dem Tod einer seiner Brüder erfährt. Man zwingt ihn einen sich gegen die Obrigkeit auflehrenden Soldaten zu erschießen. Jan weigert sich und beschließt zu den Russen zu desertieren. In der Kriegsgefangenschaft wird er nach Russland in ein Gefangenenerlager gebracht. Er lässt sich bei einem seiner Marktbesuche von einem alten Händler überreden zu ihm auf seine Landwirtschaft zu kommen und dort für eine anständige Versorgung zu arbeiten. Jan beschließt dies zu tun und meldet sich daher bei den dafür zuständigen russischen Behörden. Dies kollidiert mit der Gründung der Tschechoslowakischen Legionen, für die sich Jan hätte lieber eingeschrieben. Er muss jedoch aufgrund seiner vorherigen Meldung zu einem russischen Adligen nach Sibirien, um dort auf dessen Gut zu arbeiten. Vančura beschreibt anhand Jans Aufenthalt die durch Adelige und ihre direkten Gutsverwalter geschaffenen Missstände, als auch die schlechte, eigentlich schon frondienstähnliche Behandlung der kriegsgefangenen Soldaten. Jan nimmt am Umsturz der feudalen Gesellschaftsform durch das Proletariat in Russland teil und kehrt danach in seine Heimat und zu seiner geliebten Doubravka zurück.

Kriegskritik und Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

Vančuras Kritik an den Herrschenden im Krieg scheint eng mit einer Gesellschaftskritik des Kleinbürgertums zusammenzuhängen. Signifikant ist Vančuras Konnotation zwischen der unzulänglichen Bildung der niederen Gesellschaftsschicht und der dadurch entstehenden blinden Folgebereitschaft. Der österreichische Kaiser wird als Kriegsurheber ausgemacht, für dessen Ambitionen der einfache Mann in den Krieg ziehen muss.

„Ale císař odpovídá, že vojna je zaměstnání mužů a že se vládcové nemohou vyvarovat srážek, které jsou dávno připraveny.“²⁴³

Vančura scheint, wie aus dieser gewählten Textpassage ersichtlich, den historischen Hintergrund des 1. Weltkrieges mit in Betracht zu ziehen, wenn er schreibt, dass der Krieg längst geplant und vorbereitet war. Der Historiker Imanuel Geiss schrieb dazu, dass Kaiser Wilhelm II. sein Volk bereits 1912/13 über Chancen und Interessen Deutschlands im Falle eines Krieges aufklären wollte, wobei er auch der Ansicht war, dass sich das Volk nicht erst bei Kriegsausbruch Gedanken über die Sinnhaftigkeit eines solchen machen sollte, sondern sich schon früher damit befassen sollte.²⁴⁴

„Tento voják měl příliš dobré mínění o svých přátelích, kteří se nechtěli bit pro žádnou z věcí císaře, ani pro trhy, ani pro odbytiště světová.“²⁴⁵

An diesem Textausschnitt wird verdeutlicht, dass der Krieg für die Interessen des Kaisers und aus wirtschaftlichen Motiven geführt wird.

„Plkání vyjednáčů a osnova válek vždy peněžních, škaredý a sprostý podvod a vposled bitva, vzmach strachů a hrdinství tak dlouho tajného. Kdyby nebylo vášnivé a žhnoucí ruky, jež vytrhne čepel a vztyčí žerď praporu! Kdyby nebylo staré a hrůzné poslušnosti troubení!“²⁴⁶

An diesem Beispiel wird der Mechanismus des Krieges, begonnen mit den Botschaftern über die ökonomischen Motive der Kriegsführung bis hin zur Einberufung durch Vančuras verwendeten Wortschatz kritisiert. An dieser Stelle wird ebenso die erste Verbindung zwischen dem Krieg und der Gehorsamkeit des Volkes hergestellt, die auf historischen Konventionen beruht. Zuerst ist es die alte und gräuliche Folgsamkeit, später wird sie zur kleinmütigen und wahnsinnigen Gehorsamkeit.

²⁴³ Vančura, V. 1984. S. 71.

²⁴⁴ Vgl. Geiss, I. 1963. S. 45.

²⁴⁵ Vančura, V. 1934. S. 94.

²⁴⁶ Ebd. S. 95.

„V toto vojsko, jež snad ještě včera mělo dosti pokdy, aby se nudilo a omílalo své vtipy kašlajíc na důstojníky, vešla maloduchá a šílená poslušnost. Střílejíce šli vpřed, padali a opět stáli.“²⁴⁷

Neben der Kriegsschuldfrage und der sich dahinter verbergenden Impulse, wirft Vančura wiederholt die Frage nach dem blinden Gehorsam des Volkes auf, woraus man durchaus eine Parallele ziehen kann zu Benešová, Jeřábek, John, Klička und Olbracht.

An dem nachfolgenden Abschnitt wird die Oberschicht für den Verfall des Volkes während des Krieges verantwortlich gemacht. Sie haben den Krieg angezettelt, diesen auf Kosten der armen Bevölkerungsschicht geführt und alles verwahrlosen lassen.

„Naučili jste národy mluvit jazykem lůzy. Naučili jste je kaziti všechny práce a všechno zdraví. Tráslí jste pokladnicemi chudých a rozsypané haléře jste posbírali. Budete podřati sekerou, již jste nabrousili, a vše střely uváznou ve vás.“²⁴⁸

Es ist anzunehmen, dass Vančuras Kritik an der Obrigkeit und sein scheinbarer Wunsch nach einem Aufstand des niederen Volkes mit seiner politischen Gesinnung zusammenhängt. Dabei muss sich das Volk nicht nur gegen die wohlhabende Oberschicht auflehnen, sondern sich selbst emanzipieren.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Diesen Gedanken der politischen Zuneigung zum Kommunismus, sieht man in der Darstellung der gesellschaftlichen Kluft wiedergegeben. Das folgende Beispiel zeigt den Standpunkt der Arbeiterschaft auf, von dessen Leistung verstärkt durch den Krieg sämtliche Stände profitieren und fortbestehen.

„Podobalo se, že za hukotu války lze snáze vyjádřiti stará nepřátelství mezi dělníky a kupci, mezi dělníky a sedlákem, mezi dělníky a baronem, mezi dělníky a obžerným světem, jenž sám nepracuje a pozře všechno dílo.“²⁴⁹

Jan Kostka musste als Kriegsgefangener Frondienste für einen Adeligen in Sibirien leisten. Die Verpflegung ist schlecht, die Arbeit kaum zu ertragen und er wird für alles verantwortlich gemacht, obwohl ihn keinerlei Schuld trifft, wie an dem Tod eines kranken und alten Pferdes. Unterschiede in der Behandlung von Soldaten kann man ebenso in Vančuras Werk antreffen. Während Jan noch für Österreich-Ungarn kämpft, wird anhand seiner niederen Position als Infanterist, die merklich schlechteren Bedingungen für Fußsoldaten dargelegt.

²⁴⁷ Vančura, V. 1934. S. 126.

²⁴⁸ Ebd. S. 187.

²⁴⁹ Ebd. S. 114.

„Tam po vymlácených chalupách bez oken a dveří, kde se sypal písek a drobná hlína ze stropů, hnízdila šťastnější armáda. Na pěšáky se však nedostalo, a odtáhli tedy do lesa.“²⁵⁰

Während der einfache kleine Soldat im Wald Unterschlupf suchen muss, werden anderen Regimenten bessere Behausungen zur Verfügung gestellt. Am besten haben es allerdings die Heerführer, die grundsätzlich im Trockenen und Warmen saßen.

„Vojsko leželo v poli a vojenští pánové si seděli v suchu a natahovali nohy k praskajícímu ohni.“²⁵¹

Als der an Ruhr erkrankte Ervín Danowitz in ein Spital gebracht wird, setzt sich sein Vater als Adeliger dafür ein, dass er in ein Offiziersspital kommt, damit eine bessere Versorgung seines Sohnes gewährleistet ist. Daran wird erkenntlich, dass die medizinische Versorgung von Soldaten gesellschaftlichen Unterschieden unterworfen ist.

„Bylo třeba baronství a nejméně plukovníctví, aby nemocný tohoto druhu mohl býti přijat. Pověst nemocnice neměla býti ztracena pro smrdutý a zlý kout.“²⁵²

Wirtschaftliche Aspekte

Vančura beschäftigt sich hinsichtlich der ökonomischen Situation zu Kriegszeiten abermals mit dem Kleinbürgertum, sowie dessen Machtlosigkeit gegenüber der Praxis von Händlern, die zu Wucherern wurden. Zentrales Beispiel dafür ist der jüdische Händler Lei.

Die Einberufung bringt für die untersten Gesellschaftsschichten weitere finanzielle Belastungen mit sich, die von dem Händler Lei ausgenutzt werden.

„Kdo nebyl roznícen pozounem, bubny, prapory, vyzváněním, zbláznil se a nutil svou bídu, aby klopila peníze. Tito nádherní nevědomci platili daleko nad své síly. Bylo nutno vydat se z posledního a zadlužit se Leiovi, jenž zázrakem měl všechny věci od svítlny až po bodák.“²⁵³

Der Krieg ermöglichte Lei höhere Umsätze und sicherte ihm seine Kundschaft, die er nach Belieben behandeln und bedienen konnte, solange der Krieg andauerte.

„Mohl láti a pošklebovati se chudým ženám, neboť válečné strachy byly jeho jistotou a krev deštěm, jenž se snáší na jeho osení. Mohl být hrubý a vykázati ze dveří žebráka, jenž žmoula-

²⁵⁰ Vančura, V. 1984. S. 174.

²⁵¹ Ebd. S. 176.

²⁵² Vančura, V. 1934. S. 165.

²⁵³ Ebd. S. 105.

je svůj peníz pozvedl hlavu, neboť Lei četl rozsudné mínění Reichspostu o výsledcích tažení.²⁵⁴

Lei ist nicht der einzige Kaufmann, der von Vančura als gewissenloser Wucherer charakterisiert wird. Die Gier eines Händlers in Sibirien lässt ihn auf eine Hungersnot hoffen, die aufgrund der politischen Situation absehbar scheint. Er trifft deswegen Vorkehrungen aller Art und spart zusätzlich an der Versorgung seiner Knechte und den ihm zugeteilten Kriegsgefangenen.

„Kupec byl přesvědčen, že vypukne hladomor a čekal, až bude shánka po chlebu. Z té příčiny pak zmenšil dávky čeledi a utrhl zajatcům na jídle. Zajatci mlčeli a den ode dne bylo hůře. Když pak jeden ze zajatců zemřel, sešli se ti chudáci ve stájích a vzkázali kupci, že nebudou pracovat, dokud nedostanou dobré jídlo a mzdu, která jim byla ustanovena.“²⁵⁵

Als weiteres Beispiel für das Geschäft mit dem Krieg kann man die Befehle eines sibirischen Adelligen aus den Tři řeky anführen, der absichtlich seine eigene Mühle sabotieren ließ, um die gesamte Getreideernte einstweilen lagern zu können und diese, wenn der Preis dafür am höchsten stünde, zu Mehl zu verarbeiten und mit exorbitanten Gewinn zu verkaufen.

Die Inflation wird von dem Pferdehändler Sedmíhrad in Tři řeky angeführt, der erst vor kurzem die Pferde des Landwirten Kostka erstanden hat, diese allerdings an das Militär zu einem niedrigeren Preis abgeben musste.

„[...] dali mi cár papíru, který pranic neplatí, protože si páni ve Vídni tisknou peníze ostošest.“²⁵⁶

Der geringere Verkaufspreis ist dabei nicht halb so schmerzhaft, als das gezahlte Geld, welches unaufhörlich aufgrund der Finanzpolitik der Monarchie an Wert verliert.

Einen weiteren Kritikpunkt stellt die scheinbare Veruntreuung bzw. Fehlverwaltung von Kriegsressourcen dar.

„Čertví v čem spočívá věčná smůla armád, pokud jde o jídlo! Vozy se prohýbají pod nákladem mouky, stáda dobytka jdou za vojskem, ale armáda hladoví.“²⁵⁷

Rechtlosigkeit

Mit einem einzigen Satz bringt Vančura die gesamte Farce der vorgegaukelten Freiheit zum Ausdruck, indem er schreibt, dass Vereinbarungen nicht gehalten würden und Recht nur ein

²⁵⁴ Vančura, V. 1934. S. 113 f.

²⁵⁵ Ebd. S. 223.

²⁵⁶ Ebd. S. 158.

²⁵⁷ Vančura, V. 1984. S. 179.

Wort ist, ohne jegliche Bedeutung. „Úmluvy se rozbíjejí jako nádoby hrnčířské a právo je pouhé slovo.“²⁵⁸ Die Rechtlosigkeit wird interessanter Weise von Vančura anhand des Bildungsstandes dargelegt. Ein ungebildeter Soldat, kann seiner Aussage nach auch dann nur nicken, wenn er mit etwas nicht einverstanden ist, worin die zuvor thematisierte blinde Gefolgsamkeit begründet werden könnte. „Chudoba ducha nutila jej přijímati řeč, jíž se mluvílo, i tehdy, nebyla-li jeho řečí.“²⁵⁹ Etwas später im Handlungsverlauf der *Pole orná* a *válečná* wird diese Aussage wiederholt und auf die gesamte Bevölkerung ausgeweitet, wodurch die aufgestellte These widerlegt werden kann. „[...] nešťastný národ, který nemá svou vůli a který musí poslouchat cizího císaře.“²⁶⁰

Vančura beschreibt die Rechtlosigkeit ähnlich wie bei Karel Poláček vorgefunden, anhand materieller Enteignung. Allerdings sind es in *Tři řeky* die Landwirte, die Vieh und Getreide abgeben müssen und nicht wie bei Poláček das Bürgertum. „[...] že nikdy nebylo tak zle, aby nemohly nastat ještě horší. Slyšel jsem, že budou páni sbírat dobytek a že budou sedláci odvádět obilí úřadům.“²⁶¹

Sanität

Vančuras Erzähler kritisiert in *Pole orná* a *válečná* ähnlich Poláček's Maštalíř das moralische Vorgehen der Sanitäter an der Front. Diese ziehen es vor, die noch lebenden Soldaten liegen zu lassen, um die Notrationen der Gefallenen für sich zu beanspruchen.

„Vojáci zdravotního sboru, kteří hledali výhody svého řemesla, až prodlévající tři dny je našli, přišli do končin Mosčisky nasycení konservami mrtvých.“²⁶²

Moral & Gewissen

Der Krieg wird von Vančura als Ursache eines zunehmenden sittlichen Verfalles beschrieben, wodurch Diebstähle eklatant vervielfachen und der jegliches Vertrauen zueinander und in weiterer Hinsicht das menschliche Zusammenleben fast unmöglich macht.

„Krádeže vzrostly a smilnilo se pohoršlivěji než jindy. Strašlivé důvěrnosti z koutů stájí a ze seníků nebyly skrývány. Válka je mrak, jenž všechno halí, je opilost po léta trvající.“²⁶³

²⁵⁸ Vančura, V. 1934. S. 118.

²⁵⁹ Ebd. S. 160.

²⁶⁰ Vančura, V. 1984. S. 159.

²⁶¹ Ebd. S. 183.

²⁶² Vančura, V. 1934. S. 180.

²⁶³ Ebd. S. 148.

Das folgende Textbeispiel beschreibt das animalische Verhalten der hungernden Menschenmassen, deren moralisches Empfinden inexistent zu sein scheint. Jeřábek hat eine ähnliche Ausdrucksform in seinem Werk *Svět hoří* gewählt, indem er das ausgehungerte Volk mit hungrigen Ratten gleichsetzte. Bei Vančura sind es Ausdrücke wie die Meute oder eine gesträubte Mähne die die Metapher bilden.

„Hnusné ukřižování zvětšené do nedozírna, až Golgota dosahovala k ledovcům, se třásl a opona věků se trhala ve dvě. Naposled dály se věci nejhroznější. Hřívá světa se zježila hlady. Místo jediného kopiníka smečka zbila bok chlapa, jehož tvář siná, jenž kradl chléb a jenž se pravit býti synem člověka. Hubené boky zjevují pohyby žeber lačného davu.“²⁶⁴

Zusätzlich ist die bereits erwähnte negativ konnotierte Sprachwahl des Autors herausfilterbar, der basierend auf seiner Sprache und seiner verwendeten Metaphern den Krieg am schärfsten kritisiert. Anhand des zuvor angeführten Textausschnittes kann gleichermaßen eine Anspielung auf die Kreuzigung Jesus interpretiert werden. Des Weiteren ist ein durch die Apokalypse eingeleiteter Neuanfang der Welt herausfilterbar.

Vančuras Kritik hinsichtlich der Moral beschränkt sich nicht allein auf das gemeine Volk, sondern schließt die Obrigkeit mit ein. Die unterhalb angeführte Passage verdeutlicht, die eigentliche Gleichgültigkeit und Skrupellosigkeit eines Generales, der an sich und seine eigenen Raubzüge denkt, ähnlich aller Teilnehmer der festlichen Beerdigung des, als Symbol für alle unbekannt Gefallenen, beigelegten namenlosen Soldaten.

„Generál, který si nacípal kapsy vykrádaje knihovnu za knihovnou a zámek po zámku, jde podle rakve mysle na obchody a všichni, kdo jdou s ním, myslí na své věci klnouce obřadu, jenž se vleče.“²⁶⁵

Die Maschine „Soldat“

Vančuras Instrumentalisierung von Soldaten beruht scheinbar auf einer Paralyse der menschlichen Empfindsamkeit während der langen Kriegsjahre. Auffallend ist dabei, dass dies laut nachfolgendem Beispiel gleichermaßen innerhalb von Massen und damit durch ein Kollektiv geschieht. Poláček scheint den gleichen Ansatz bezüglich der Instrumentalisierung von Menschen auszudrücken, wenn er von einer Kollektivierung seines Protagonisten Jaroslav berichtet. „Tři roky služby u pluku jsou dosti, aby zmátly ducha tak loudavého, a veliká válka podle výpočtu ochromovala jej právě tak, jako zástupy.“²⁶⁶

²⁶⁴ Vančura, V. 1934. S. 178.

²⁶⁵ Ebd. S. 185.

²⁶⁶ Ebd. S. 93.

Bemerkenswert ist Vančuras Ansicht über die Situation der Soldaten, die er als Gefangene beschreibt, welche als Schergen von Regierungen Anweisungen und Befehle befolgen und ausführen. Man könnte aufgrund dessen Vančura zu den Autoren Bednář und Poláček reihen, die den Krieg als Galeere definierten und die Soldaten demnach als Sklaven.

„Lidé vydali v zajetí svou sílu a stali se pochopy vlád, stali se pijáky krve, jež je rozběšňovala, stali se zlými anděly, ďábly, kteří vylévají krev jako vodu. [...] Povelý četníků byly jejich rozumem a strašná strkanice vlastí, z nichž každá padala s rukama probodenýma, měla je k střelbě. Smrt byla učiněna dnem, jenž nezapadá, a hrůzy staly se zvykem armád.“²⁶⁷

Eine weitere Parallele kann anhand dieses Textbeispiels mit Jeřábek herausgearbeitet werden. Vančura beschreibt das Gewerbe eines Soldaten einer Profession gleich, Jeřábek tat dies ebenso, in dem er es jedoch wörtlich als Handwerk bezeichnete.

Jan Weiss

Jan Weiss ist als Autor von psychologischer und irrealer Prosa, der am 10.5.1892 in Jilemnice geboren und am 7.3.1972 in Prag gestorben ist, bekannt. Weiss studierte Jura in Wien, bis er 1914 zum Militär musste. Er war an der italienischen und russischen Front stationiert, wobei er 1916 in Kriegsgefangenschaft kam. Die restliche Kriegszeit verbrachte er in einem Gefangenenlager in Tockoj. 1919 wurde er in das Lager Berezovka in Sibirien verlegt, wo er sich den Tschechoslowakischen Legionen anschloss.²⁶⁸

Barák smrti (1927) von Weiss enthält neun benannte Kapitel – nach dem ersten wurde das Buch benannt – und befasst sich hauptsächlich mit den Kriegsgefangenenlagern in Russland. Eine zeitliche Abgrenzung ist nur schwer möglich, da in jedem Kapitel die Zeit entweder nicht – außer jener des 1. Weltkrieges – oder differenziert angegeben wurde. In den meisten Erzählungen wird von den widrigen Bedingungen in den Gefangenenlagern und ihren Verursachern in Form von alten syphilitischen Generälen, eines Traumes der kranken Bewohner gleich, voller grotesker Hyperbel und halluzinativer Visionen, berichtet.²⁶⁹

²⁶⁷ Vančura, V. 1934. S. 118.

²⁶⁸ Vgl. Menclová, V. [Hrsg.]. S. 745.

²⁶⁹ Vgl. Ebd. S. 745.

Inhalt – Barák smrti

Da nicht alle neun Kurzgeschichten für diese Forschungsarbeit zur Studie herangezogen wurden, werden nur jene Inhalte angeführt, die auch unter dem Kapitel Kriegskritik und Kriegsdarstellung bearbeitet wurden.

Barák smrti

In Barák smrti teilen sich sechs Kriegsgefangene – Lojza Křeček (Alkoholiker), Arnošt Gruber (Hasenfuß), Karel Zelinka (Geizkragen), Josef Jíra (der Gerechte), Věna Bareš (Tyran) und Čáp (der Fromme) – eine Baracke, die sie ständig aus Angst vor einer Tyfusansteckung absolut verschlossen halten. Ihnen gehen langsam alle Ressourcen aus und diskutieren so lange, bis ein Typhuskranker an ihre Tür klopft, um Einlass zu finden. Er verrät ihnen sogar das Versteck eines Vermögens im Lager, jedoch wird er aufgrund der bestehenden Ansteckungsgefahr nicht reingelassen und stirbt vor ihrer Tür. Nach langen Diskussionen, entscheidet die Mehrheit, dass man den Schatz holt, wodurch man unwissentlich Läuse in die Baracke holt und einer nach dem anderen angesteckt wird. Alle Bewohner des Hauses sterben langsam an Typhus, außer Josef Jíra, der über Tage in ein Dorf gewandert ist, um Medizin zu holen.

Horečka

Horečka ist die Erzählung über ein Haus in einem Gefangenenerlager, in dem es zu Beginn noch keine Kranken gibt. Zuerst erkrankt Jindra Pól, der physisch stärkste der Soldaten. Er wird von seinen Kameraden auf eine der unteren Pritschen verbannt. So erkrankt und stirbt ein Soldat nach dem anderen, bis nur mehr Josef Vileš übrig ist und die Ankunft neuer Gefangener erlebt. Eines Nachts greift von Oben eine Hand nach ihm, die ihn aus der Baracke fliehen lässt. Seine deswegen neugefundenen Kräfte, verhelfen ihm, den Weg zum lebensrettenden Lazarett zu gehen, wo er aufgenommen wird.

Zpověď člověka

Ein unbekannter Kriegsgefangener berichtet als Ich-Erzähler in Zpověď člověka von Klassenunterschieden zwischen den einzelnen Kriegsgefangenen basierend auf dem Aussehen ihrer Hände, wobei ihm ein schwächerer, gebildeter und dadurch nicht an Arbeit gewohnter Mithäftling namens Petr Rubeš ins Auge sticht. Der Erzähler hänselt und zwingt Rubeš niederere Arbeiten für die gesamte Baracke zu leisten, der bei Nichterfüllung mit Essensentzug bestraft wird. Als der schwache Rubeš letzten Endes an den Strapazen stirbt, bemerkt der Erzäh-

ler erst die leere des Rucksacks sowie die armselige Ausrüstung des Verstorbenen, worauf dieser von seinem Gewissen gequält wird.

Ruce

František Purkrábek ist die Hauptfigur in dieser Geschichte. Er ist zuerst gesund und liegt auf einer der oberen Pritschen, bis er eines Tages erkrankt und auf eine der mittleren Liegeflächen gelegt wird. Als seine Verfassung schlimmer wird, wandert er auf die unterste Ebene. Als man glaubt Fratišek wäre tot, wirft man ihn mit den restlichen Leichen auf einen Haufen vor die Tür. Dort verharrt er in der Eiseskälte und einem Delirium, bis man ihn – noch lebend – entdeckt und in ein Lazarett bringt. Er verliert aufgrund seiner Erfrierungen beide Hände und begeht Selbstmord, da er keinen Sinn mehr im Leben sieht. Er wollte doch Steuermann auf einem Schiff werden.....

Generál

Der Autor erzählt in Generál von einem alten, allen Versuchungen frönenden und an Syphilis erkrankten Offizier mit dem Rang eines Generals, der sich mit vom russischen Staat vergebenen Subventionen für ein Gefangenenerlager einen Palast erbauen lässt. In diesem Palais feiert die noble Gesellschaft fast ununterbrochen auf Kosten der Kriegsgefangenen große Feste. Die schlechten Bedingungen im Gefangenenerlager dienen der Erzählung als Kontrast und Ausdruck der Veruntreuung von öffentlichen Mitteln.

Kriegskritik und Kriegsdarstellung

Kritik an der Obrigkeit

In den Erzählungen Barák smrti und Generál werden zwei Generäle vehement kritisiert, da sie ihnen zur Verfügung gestellten Mittel für, die unter ihrer Aufsicht stehenden, Gefangenenerlager veruntreuen. General Niko-Nikič erwirbt Paläste oder verspielt das Geld und nutzt dabei Korruption, um offiziell von nichts zu wissen. Damit werden zum ersten Mal bei einem Autor nicht Kaiser oder Zaren als Urheber allen Leids angesehen, sondern in diesem Fall Generäle, die ihre Pflicht nicht erfüllen.

„[...] že si generál koupil u Volhy palác za naše peníze? – Nedávno dostal nových 5000 rublů, aby vystavěl špitál. Přes noc prohrál peníze v kartách, a pak se vysmál, že prý u něho v táboře není chorých. Každou sobotu ráno nechá si služebně hlásit od jakéhosi podvodného kapitána,

– jehož za to vydrží, – že je v táboře všechno v pořádku, všechno zdrávo, v celé nemocnici že jsou dva marodi, jeden má průjem a druhého bolí zuby.²⁷⁰

Der zweite General ist sich der maroden und unmenschlichen Lebensumstände ebenso bewusst, wie der erste. Wohlwissend um die Tyfusepidemie, verlangt er weitere Gelder vom Staat und nutzt diese zu seinem eigenen Vergnügen.

„A mezitím asi 40 verst odtud na východ – umíralo dvacet tisíc lidí v jeho zajateckém táboře... Tyfus – – Generál sám nikdy nevstoupil do svěřeného mu tábora. Časem ani nevěděl, že něco podobného existuje... Jen když potřeboval peníze! – Přicházely z Moskvy, sám je urgoval, prý na stravu, na léky, na opravy... Bylo jich vždy tolik, že stačily pro jeho denní i noční družinu, jimž on kraloval se svého krvavého trůnu.“²⁷¹

Wie auch hier verdeutlicht wird, sind es tatsächlich nicht höchste Würdenträger und Herrscher, denen die miserablen Haftbedingungen angekreidet werden können, sondern die Befehlshaber personifiziert von Generälen, die die Handlungsvollmachten über die Lager haben.

Gesellschaftlicher Antagonismus

Gesellschaftliche Differenzen treten am deutlichsten in der Geschichte Zpověď člověka zu Tage. Ein eher schwächlicher und scheinbar nicht an Arbeit gewöhnter Soldat, kommt in eine Baracke und wird von Beginn an ausgeschlossen. Der namenlose erzählende Soldat, vergleicht seine eigenen Arbeiterhände mit jenen von Rubeš.

„Modré, vypuklé žíly, dlaně jako udupaná zem’, rozbité cary prstů (kolik je jich? – Nikdy jsem jich nepočítal...) a nehty zpotvořené doteky zubů a nožů a ohně – to jsou moje ruce.“²⁷²

Seine Hände sind durch physische Arbeit rau und grob geworden, während jene von Rubeš „privilegierte Hände vom Gesetz geschützt“ sind.

„Byly to privilegované ruce, zákonem chráněné ruce, a domáhaly se urputně svého práva: nepracovat!“²⁷³

Weiss beschreibt weiters diesen vom Erzähler angestellten Vergleich als Zusammentreffen von „Hirn und Hand“²⁷⁴, welche eine seit langem bestehende Feindseligkeit einander gegenüber aufzeigt. Ähnlich auftretende Animositäten zwischen dem Proletariat und anderen Klassen sind ebenfalls bei Vančura angeführt worden.

²⁷⁰ Weiss, J. 1927. S. 14.

²⁷¹ Ebd. S. 125 f.

²⁷² Ebd. S. 73.

²⁷³ Ebd. S. 74.

²⁷⁴ Ebd. S. 74.

Rechtlosigkeit

In der Erzählung Horečka überlebt Josef Vileš seine Kameraden und liegt letzten Endes alleine unter Fremden in einer Baracke des Gefangenenlagers. Eines Nachts wird von einer höher gelegenen Pritsche eine Hand nach ihm ausgestreckt, die ihn abtastet.

„A v té tmě cizí ruka! – Co mu chce? Okrást? – Oč? – Či zabít? – Proč? [...] – Volat o pomoc? – Ke komu? Rvát se? – S kým?“²⁷⁵

An diesen Gedanken, wird die Ohnmacht eines einzelnen Soldaten in der Fremde ohne Beistand oder Protektion deutlich. An wen soll er sich schon wenden, wenn man ihn berauben oder töten will?

Eine andere Form der Rechtlosigkeit wird an Mít'a verdeutlicht, der Lakai des Generals Niko-Nikič ist. Er muss seinem Herren dienen und wird zur Unterhaltung dessen vorsätzlich der Gefahr einer Ansteckung ausgesetzt.

„A jak se Mít'a naklonil, aby znovu naplnil poháry, chňapl generál neočekávaně po jeho čepici třikrát na ni naplivil (takovým symbolickým plivnutím na sucho, jímž zdůrazňuje se věc, házená psovi), a mrštil ji doprostřed pryčny, mezi marody. »Mít'o! – Aport!! «“²⁷⁶

Mit Mít'a wird zusätzlich zu der Machtlosigkeit, die schlechte Stellung des Proletariats dargestellt, verdeutlicht durch das symbolische Bespucken der geworfenen Mütze.

Moral & Gewissen

In allen Erzählungen von Weiss, die in dem Buch Barák smrti enthalten sind, kann eine Flut an moralischer Verwerflichkeit und fehlendes Gewissen ausgemacht werden. In Zpověď člověka war es der Erzähler, der erst dann ein Bewusstsein bekam, als er sein Opfer zu Tode gemartert hat. Die bisher nicht erwähnte Geschichte Hlad könnte man an dieser Stelle ebenso anführen. In Hlad fehlt es einem Kriegsgefangenen an Selbstreflektion und Gemeinschaftsinn, da er kontinuierlich seinen Mithäftlingen das Essen wegisst, da sein Hunger schließlich größer ist, als jener der anderen, bis zu jenem Zeitpunkt, an dem er vorsätzlich vergiftet wird. Während seines Lazarettaufenthaltes wird ersichtlich, dass sich seine Moral auch nach dem Mordversuch an ihm, nicht verändert hat, da er weiterhin die Leute ums Essen bringt.

In Barák smrti sind es die sechs gesunden Soldaten einer Baracke, die einen Notleidenden Mitgefangenen nicht hinein lassen. Als dieser fragt, ob sie denn kein Herz hätten, antworten sie, dass jeder nur sein eigenes hat.

²⁷⁵ Weiss, J. 1927. S. 70.

²⁷⁶ Ebd. S. 56.

„Hle, člověk hyne tu před prahem! Dveře jsme mu vrazili do očí, odpírajíce mu krajíček tepla, jímž se tu zalykáme... Není to ukrutné?“²⁷⁷

Der Krieg scheint die Menschen ihrer Menschlichkeit zu berauben. Sie wissen, was human wäre, es wird jedoch die Entscheidung getroffen, sich selbst zu retten. Die Ironie an dieser Erzählung ist wohl, dass sie alle – bis auf den Gutherzigen Jíra – sterben.

Eine andere Darstellung von Moral und Gewissen wird durch die Kritik an den Generälen beschrieben. Angeführt wird in diesem Kapitel nur die Gewissenlosigkeit des Generals Niko-Nikič. Er fährt in das unter seiner Aufsicht stehende Gefangenenlager mit seiner Maitresse Šuročka. Dabei wird die grenzenlos scheinende Naivität Šuročkas der absoluten Gewissenlosigkeit des Generals gegenübergestellt.

„Ti všichni zemrou za chvíli,“ prohlásil Niko-Nikič, ukazuje na pryčnu. – „Počkáme?“²⁷⁸

Die Skrupellosigkeit des Generals wird durch diese Aussage, ob man warten solle, bis alle Gefangenen tot sind noch verschärft.

Thematik der Heimkehr

Weiss erzählt in Ruce die Geschichte der Invaliden, die um ihre Zukunft fürchten und hinsichtlich ihrer Heimkehr keine Illusionen besitzen, zu Ende, indem er seinen Protagonisten den Freitod wählen lässt.

„Věděl, že to není jen jeho myšlenka. Lidé bez nohou, bez rukou, bez očí, lidé bez lidských tváří, všichni, kteří se potáceli a tápali po téhle smutné lodi, trpěli a chřadli toutéž úžasnou myšlenkou, kterou jim našeptávalo moře. [...] Ruce! – Co bude dělat na světě bez svých rukou? [...] Chtěl býti kormidelníkem, chtěl býti hlídačem majáku, a teď – kdo se ustrne nad jeho hladovými ústy? Kdo obslouží jeho rty, jež tolik touží po cigaretě?“²⁷⁹

Anhand dieser Textpassage, ist ersichtlich, dass Weiss, hingegen Bednář, weiter geht in seinem Gedanken und seinem Protagonisten keine Hoffnung für die Zukunft ohne seiner Hände lässt.

Komparation

Bei genauerer Betrachtung der in den Werken vorgefundenen Kritik, die versucht wurde möglichst kompakt in gleichnamige Kapitel zu gliedern, um einen Vergleich zu erleichtern, wurde ersichtlich, dass manche Themen wie zum Beispiel eine Kritik an der Obrigkeit von jedem

²⁷⁷ Weiss, J. 1927. S. 16.

²⁷⁸ Ebd. S. 58.

²⁷⁹ Ebd. S. 111 f.

der gewählten Autoren thematisiert wurden. Bedenkt man die scheinbare Absicht vieler Autoren gesellschaftskritisch in ihren Werken zu sein, ist es nicht weiter verwunderlich, dass während der Herausarbeitung der Kriegskritik evident wurde, wie sehr diese mit einer Gesellschaftskritik unabdingbar verwoben zu sein scheint. Božena Benešová Trilogie, Benjamin Kličkas Jaro generace, Josef Koptas Trilogie, Anna Maria Tilschová Haldy oder Vladislav Vančuras Pole orná a válečná und Tři řeky können diesbezüglich angeführt werden. Dieser Umstand erschwerte die Filterung einer Kriegskritik aus den Werken immens, da somit die Frage aufgeworfen wurde, ob es sich nicht ausschließlich um Gesellschaftskritik handle und weniger um eine Kriegskritik, da der Krieg vermeintlich als erzählerisches Mittel zur Augmentation verwendet wurde. Eine fundierte Beantwortung dieser Fragestellung ist wahrscheinlich nur schwer möglich, jedoch wurde sie in puncto Themenstellung dieser Arbeit damit beantwortet, dass ein Schriftsteller Thema, Milieu, Zeitraum und Handlung nicht zufällig wählt. Aufgrund der Sprachwahl und der damit verstärkten Darstellung einer Situation bzw. eines Themas kann ebenfalls eine Kritik interpretiert werden. Deshalb ist es trotz alledem gelungen einige kriegsbezogenen Kritikpunkte herauszuarbeiten, die in den folgenden Abschnitten genauer zwischen den Autoren parallelisiert werden. Es werden demzufolge primär Parallelen aufgezeigt, da die einzeln vorgefundenen Punkte bereits in den Kapiteln zuvor behandelt wurden. Weiters werden die bereits verwendeten Zitate zumeist nicht abermals angeführt, da dies den Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit überragen würde, weshalb in Fußnoten die Seitenzahlen dieser Arbeit angegeben werden, um eine leichtere Orientierung sicherzustellen.

Berichterstattung & Zensur

Die Berichterstattung und Zensur werden in einigen Werken angeführt, jedoch ist nicht jede Bemerkung zu diesen auch als Kritik zu verstehen. Die bereits angeführten Beispiele Langers und Poláček's dieser, sind eher als den Erzählstrang untermauernd zu interpretieren, während Benešová und Olbrachts Auseinandersetzung damit sehr wohl als kritisierend angesehen werden kann. Alle Autoren sind sich hingegen fraglos über die Instrumentalisierung der Medien einig. In Langers *Za cizí město*, soll der sich ohnedies in Sicherheit befindlichen Bevölkerung vorgegaukelt werden, dass es sich auch in Zukunft nicht ändern werde. Poláček's Helden sprechen über das angeordnete Zurückhalten von Informationen, um den Glauben in den Sieg nicht zu unterminieren. Benešová's Zeitungswesen ist inhaltlich nicht akkurat und zudem

mit „Speichel leckende Zeitungen“²⁸⁰ beschrieben. Dieser zynischen Aussage nach, sind es die monarchiegetreuen Zeitungen, die scheinbar freiwillig die ihnen diktierten Inhalte verbreiten. Das schärfste Urteil über das Zeitungswesen ist bei Olbracht zu finden. Sein Protagonist Jesenius meint, sie wären „Protivné, nenáviděné noviny, podlé ve své zbabělosti a tak rafinované prolhané [...]“²⁸¹, womit er angibt, sie wären aus Feigheit niederträchtig und dem Regime treu. Damit steht Benešová Freiwilligkeit der taktischen Ergebenheit der Zeitungen Olbrachts gegenüber.

Čapek-Chod führte als einziger Autor die Feldpost als Instrument zur falschen Berichterstattung an. Durch die Interpretation der Textpassage, wurde ersichtlich, dass er diese in Kontext mit der Kritik an Befehlsgebern im Krieg anführte und sie somit keine Kritik an der Kriegsberichterstattung im eigentlichen Sinn ist.

Kritik an der Obrigkeit

Bei genauerer Ausarbeitung der Kritik an der Obrigkeit, kam zum Vorschein, dass der Großteil der in dieser Arbeit angeführten Autoren sich unter anderem mit dem Thema der Kriegsschuldfrage befasste. Aufgrund dessen, wurden die Autoren in zwei Gruppen geteilt. In diesem Kapitel werden zuerst jene Autoren genannt und verglichen, die sich nicht mit irgendeiner Art der Kriegsschuldfrage auseinandergesetzt haben. Die restlichen Autoren werden im anschließenden Abschnitt erörtert.

Benešová kritisierte in *Podzemní plameny* den Missbrauch und die Zweckentfremdung der Behörden und somit der Bürokratie. Das militärische Gefüge hat sich in der Erzählung die zivilen Behörden – in Form des Polizeiapparates – einverleibt. Es wird nach wie vor alles genauestens erfasst und protokolliert, aber nicht mehr ermittelt.

Von besonderer Bedeutung ist dabei Benešová Vergabe einer gewissen Mitschuld am Krieg an die zivile Bevölkerung. Es kommt dabei zu einer Symbiose von Vesnickýs und Mélis/Alenas Meinungen. Vesnický stellt die Gesinnungstreue der Beamten unter Kritik, wodurch die lange Kriegsdauer erst ermöglicht wird, während Alena dies über die einfache Bevölkerung meint. Damit wird das Verhalten und die Mitverantwortung der öffentlichen und der privaten Bevölkerung in Kontext gebracht.

Langer ist ein weiterer Autor der die Missstände der Bürokratie aufzeigt. Er tut dies in seinen Kurzgeschichten zusammengefasst in *Železný vlk*. Benešová kritisiert die Behörden für ihre

²⁸⁰ Vgl Benešová, B. 1977. S. 73.

²⁸¹ Olbracht, I. 1964. S. 152.

Untätigkeit, während Langer eine nichtfunktionierende, aber dann doch auf eine bizarre und widernatürliche Weise funktionierende, Bürokratie schildert. Befehle werden erteilt und ausgeführt, kritisiert wird die Durchführung, wodurch letzten Endes eine Choleraepidemie ausbricht.

Weiss befasste sich in seinem Buch *Barák smrti* hauptsächlich mit russischen Gefangenelagern und den katastrophalen Lebensbedingungen darin. Er ist der einzige Autor, der die Kriegsschuldfrage in keinsten Weise aufkommen lässt. Er kritisiert die Obrigkeit in Form von Generälen, die verantwortlich für die Lager sind. Sie werden als besonders unmoralisch, unsittlich und in weiterer Folge syphilitisch charakterisiert. Die zwei erwähnten Generäle veruntreuen öffentliche Gelder und leben auf Kosten der Gefangenen im Luxus.

Benešová mag sich nicht ausdrücklich über die Obrigkeit selbst als Kriegsurheber geäußert haben, sie hat allerdings eine Mitverantwortung des Volkes aufgezeigt, die die nachfolgenden Autoren in Verbindung mit der Kriegsschuldfrage thematisiert haben.

Jeřábek titulierte den Krieg als Spiel, das von den Ambitionen des Kaisers angestoßen und von Diplomaten mit Hilfe von feigen militärischen Befehlshabern gespielt wurde. Er meint, die Obrigkeit habe vergessen wie die eigentlichen Machtverhältnisse wären, wobei die Soldaten es ihnen durch ihre „stumpfsinnige Gehorsamkeit“²⁸² erst ermöglichen.

Eine ähnliche Ansicht ist bei John zu finden, dessen Protagonist meint, sein Bruder wäre gegen seinen Willen auf Befehl in den Krieg gezogen. Gleichzeitig charakterisiert er die Soldaten als „geduldige Lämmer“²⁸³, wodurch man durchaus eine Parallele zu Jeřábek Gehorsamkeit ableiten könnte.

Olbracht führt anhand seiner Figur Vesnický den Kampfesdurst der Bevölkerung an. Es ist egal, dass die Oberschicht sich zum Krieg entschlossen hat, die Durchführungsfähigkeit liegt an der Kriegsentschlossenheit der einfachen Leute, ohne deren Einverständnis kein Krieg zustande käme.

Klička meint diesbezüglich, dass die Folgebereitschaft der Bevölkerung auf dem Glauben an das Gemeinwohl beruhe. Das Volk unterwirft sich somit dem Willen der Machthaber freiwillig.

Vančura führt den blinden Gehorsam auf historische Verhaltensnormen und den Bildungsstand der Bevölkerung zurück. Je niedriger dieser ist, desto bereitwilliger folgen sie den Herr-

²⁸² Vgl. Jeřábek, Č. 1986. S. 125.

²⁸³ Vgl. John, J. 1952. S. 173.

schern in den Krieg. Es ist anzunehmen, dass Vančura dabei auf eine Emanzipation des Volkes hinaus will.

Poláček sieht die Gehörigkeit des Volkes in seiner „nährischen Sanftmütigkeit“²⁸⁴ und damit Gehorsamkeit, die von Machthabern aller Länder durchschaut und ausgenutzt wird. Der Autor kritisiert ähnlich Benešová und Langer die Bürokratie. In diesem Fall hingegen nicht jene zivile Bürokratie Benešová, sondern wie Langer die Militärische.

Tilschová äußert sich auf die umgekehrte Weise über die scheinbar blinde Gefolgschaft des Volkes. Ihr Protagonist Chalupa, fragt sich selbst, wieso, er sich dem als Bürokraten in den Kohlewerken arbeitenden Offizier Kleiner unterwirft, als ihm für eine aufwieglerische Rede mit der Front gedroht wird. Er kommt zum Schluss, dass er seiner Familie verpflichtet ist, die ihn braucht, da seine Frau mit Typhus im Krankenhaus liegt und seine drei Töchter sich nicht allein versorgen können.²⁸⁵ Tilschová stimmt daher den zuvor angeführten Aussagen der Autoren nicht zu, dass das Volk basierend auf einem blinden, gutmütigen oder auf Dummheit liegenden Gehorsam den beiden Kaisern folgt.

Bednářs Kritik an der Obrigkeit richtet sich im Gegensatz zu Tilschová grundsätzlich gegen Kaiser und Könige, deren Interessen erst Kriege hervorrufen. Čapek-Chods Kritik richtet sich letzten Endes gegen den österreichischen Kaiser, der als Urheber für jegliche Gräueltaten seiner ihm Untergebenen durch die folgende Aussage verantwortlich gemacht wird. „Jsou-li tyto a takové věci možny, a to nikoliv ojediněle [...] potom není boha, ani osobního, ani neosobního, a je-li jaký, pak jest na místě nejvýš moudrý nejvýš šílený, na místě nejvýš dobrý nejvýš zločinný, pak jest hoden těch, jež ze své milosti postavil pod koruny v čelo státu...“²⁸⁶

Wie aus dem Kapitel der Kritik an der Obrigkeit zu Vančuras Werken ersichtlich, sieht dieser ebenso den österreichischen Kaiser und dessen wirtschaftliche Motive als Kriegsurheber. Wie bereits Erwähnung gefunden, kann man auch Jeřábek in die Kategorie der Autoren stufen, die einen oder mehr Kaiser für den Krieg verantwortlich machen. Die restlichen Autoren führen eine verallgemeinerte Obrigkeit als Urheber an, die Reichen und Mächtigen bzw. wird erst nicht die Frage nach der Kriegsschuld gestellt.

Zusätzlich zu der immer wieder auffallenden Thematik der Kriegsschuldfrage, kann anhand der Kapitel der Kritik an der Obrigkeit festgestellt werden, dass ein Großteil der Autoren sich grundsätzlich negativ über die deutsche Bevölkerungsschicht geäußert hat und diese als eine

²⁸⁴ Vgl. Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 104.

²⁸⁵ Vgl. Tilschová, A.M. 1946. S. 83 f.

²⁸⁶ Čapek-Chod, K. M. 1928.. S. 166.

Art primäres Feindbild dargestellt haben. Es wird dabei nicht zwischen den einzelnen deutschen Ethnien – wie den Deutschen, Österreichern und tschechischen Deutschen – unterschieden. Sie werden allesamt als ein großes zusammenhaltendes und dadurch wohl auch zusammen haftbares Ganzes angesehen. Fraglich dabei bleibt, ob sich durch diese Ausführung der deutschstämmigen Volksgruppe nicht auch eine gewisse Stereotypie ausmachen lässt, anhand welcher die Deutschen oftmals aufgrund ihrer ethnischen Differenziertheit durch tschechisch-patriotische Äußerungen beinahe automatisch als Feind betrachtet werden, wodurch man im weiteren Sinne ebenso gut von Xenophobie sprechen könnte, die durch den tschechischen Patriotismus der deutschen Volksgruppe entgegengebracht wird.

Gesellschaftliche Antagonismus

Gesellschaftliche Differenzen wurden von den Autoren von den eigentlich bereits bestehenden Konflikten zwischen den einzelnen Nationalitäten innerhalb der Donaumonarchie und der Kluft zwischen einzelnen Gesellschaftsschichten vor Kriegsausbruch übernommen. Sie resultieren in einer oftmaligen Ungleichbehandlung zwischen Soldaten, ausgedrückt durch die tatsächliche Teilnahme an Gefechten und schlechtere Verpflegung oder Unterbringung.

Bednář fundiert seine Kritik an einer inäqualen Behandlung auf der Benachteiligung verwundeter Soldaten in dem von ihm beschriebenen Kriegslazarett. Eine gerechte medizinische Versorgung zu Kriegszeiten wird von der beinahe grenzenlos scheinenden Macht eines Stabsarztes und dessen Gesinnung abhängig gemacht. Dabei pauschalisiert er die Österreicher nicht, sondern macht deutlich, dass eine schlechtere Behandlung der slawischen und kriegsgefangenen Soldaten auf einer Xenophobie einzelner Individuen beruht.

Benešová beschreibt gesellschaftliche Interferenzen auf zweierlei Ebenen. Einerseits, Bednář gleich, auf Basis der Zugehörigkeit zu einer Ethnie, wie an František z Fliederhainus Nicht-einberufung hervorgeht und andererseits anhand Differenzen hinsichtlich des gesellschaftlichen Ranges zwischen Tušek und dem adeligen Offizier Zdeněk Dreifels. Tušek kann auf keinerlei Protektion hoffen, die ihn von der Front fernhalten würde, während Zdeněk Dreifels nicht nur durch seinen Reichtum sondern auch mit seinem Adelstitel geschützt ist.

Čapek-Chods Protagonist Jindra kritisiert den Krieg in seiner Erzählung darüber auf vielen Ebenen. Eine davon ist jene der Wertigkeit der slawischen Bevölkerungsschicht. Laut Jindra erachtet man innerhalb der Donaumonarchie die slawischen Volksgruppen im Vergleich zu den Österreichern oder Ungarn als minderwertig. Sie werden infolgedessen an die vorderste Gefechtslinie gestellt, um ihre dauerhafte Unterdrückung zu gewährleisten. Somit kann auch

Čapek-Chod zu den Autoren gezählt werden, die eine ungerechte Behandlung von Soldaten auf ihre Nationalität zurückführen.

Langers Antagonismus zwischen einzelnen Volksethnien wird nicht direkt durch ihre Zugehörigkeit zu einer fundiert, sondern indirekt, durch das Verhalten der Soldaten zueinander, die sich durch eine Nationalität identifizieren. Damit ist Langer der erste Autor, der meint, dass Unterschiede nicht grundsätzlich von Oben diktiert und festgelegt werden, sondern – bei ihm österreichische und ungarische – Soldaten sehr wohl ihren Beitrag dazu leisten. Interessant ist weiters Langers Thematisierung der Beziehungen zwischen militärischen Befehlshabern und ihren Befehlsempfängern, die innerhalb der tschechischen Nationalität beschrieben wird. Auch hier meint Langer, dass es die Soldaten selbst sind, welche sich voneinander durch ihr eigenes Benehmen abheben.

Poláček führt primär anhand des Infanteristen Maštalíř bestehendes Unrecht im Umgang zwischen Soldaten an. Es gibt laut Maštalíř keine einheitliche Uniform, wobei sich andere Heeresseinheiten absichtlich von der Infanterie abheben, obwohl sie selbst – wie die Reiterkompanie – inzwischen in die Infanterie eingegliedert wurden. Es kommt hier nicht zu einer Abneigung gegen Soldaten verschiedener Nationalitäten, wie bei anderen Autoren vorgefunden. Fraglich ist, ob man die von Maštalíř ausgeübte Kritik ferner als Kritik an dem gesamten gesellschaftlichen Gefüge erachten kann. Er stammt aus einer niederen Gesellschaftsschicht, ersichtlich mithilfe der Komparation seiner Familie und jener von Jaroslav Štědrý. Es könnte allerdings ebenso eine Symbiose beider Interpretationsmöglichkeit in Betracht gezogen werden. Ein weiterer Punkt in Poláčeks Werk wird anhand des tschechischen Oberleutnants und früheren Lehrers Král veranschaulicht. Er will innerhalb des Heeres bis zum General aufsteigen, sieht seinen Traum ausschließlich dahingehend realisierbar, wenn er seine ursprüngliche Nationalitätszugehörigkeit verschweigt. Man könnte mit der Ansicht und dem Erfolg Oberleutnant Králs eine Verbindung zu Čapek-Chod herstellen, der ebenfalls von einer Wertigkeit einzelner Bevölkerungsschichten schrieb.

Auch Tilschová kann zu den Autoren gezählt werden, die ihre Kritik auf einer Ungleichbehandlung basierend auf der Nationalitätenfrage aufbaut. Sie schreibt ausführlicher als Benešová über die schlechte Lebensqualität des Proletariats zu Kriegszeiten, das mit den unveränderten Lebensverhältnissen der zivilen und militärischen Oberschicht parallelisiert wird, weshalb eine Kriegskritik ausgedrückt anhand gesellschaftlicher Differenzen, kaum trennbar mit einer Kritik an dem grundlegenden gesellschaftlichen Gefüge zu sein scheint. Dennoch konnte durch die Verschlechterung des Versorgungsniveaus des Proletariats und mittels eines

Widerspruchs in der Verpflegung von Offizieren und einfachen Soldaten Kritik erfasst werden.

Der Adelige Ervín Danowitz wird aufgrund seines Standes in ein Offiziersspital aufgenommen, womit Vančura ebenfalls ein Autor ist – wie die bereits zuvor erwähnten Literaten –, der Diskrepanzen in der Behandlung von Soldaten aufzeigt. Ähnlich Poláček thematisiert Vančura schlechtere Bedingungen für einfache Infanteristen anhand seines Protagonisten Jan Kostka, der mit seiner Kompanie von Fußsoldaten im Wald schlafen muss, während andere Heeresseinheiten bessere Quartiere beziehen konnten.

Wie aus dem Kapitel gesellschaftlicher Antagonismus in Johns Werken hervorgegangen ist, hat dieser eine etwas unkonventionelle Methode im Vergleich mit den anderen Autoren gewählt, indem er anhand der Quantität von Diebesgut im Krieg zwischen Soldaten Diskrepanzen in ihren Privilegien aufzeigt.

Weiss hat in seiner Kurzerzählung *Zpověď člověka* ähnlich Vančura von bestehenden Feindschaften geschrieben. Weiss bedient sich keiner detaillierten Aufzählung dieser wie Vančura, sondern beschreibt die grundlegende Antipathie zwischen Intellekt und manueller Arbeit. Damit beruht auch sein Gedankengebilde auf bereits vor dem Krieg bestehenden Missverhältnissen zwischen Gesellschaftsklassen.

Koptas Anführung eines gesellschaftlichen Antagonismus im Krieg ist wohl weniger als Kritik zu verstehen, da er sich ebenfalls auf existente Widersprüche innerhalb der Gesellschaft vor Kriegsausbruch bezieht, um die Handlungsmotive Karels zu jenen von Lanc in Kontext zu bringen, die Sinn gebend für beinahe den gesamten Inhalt des Buches *Jediné východisko* sind.

Bei Klička trifft man Bednář gleich auf eine fehlende Pauschalisierung der Österreicher als Feindbild der Slawen und anderer unterdrückter Volksgruppen. Da der Kern von Jaro generace darin besteht gesellschaftliche Benachteiligungen einzelner Klassen aufzuzeigen, kann bei Klička ähnlich wie bei Kopta nicht wirklich von einer Kriegskritik durch gesellschaftlichen Antagonismus die Rede sein.

Wirtschaftliche Aspekte

Kriegskritik ist mittels ökonomischer Betrachtungsweisen bei einigen der zur Untersuchung gewählten Autoren in verschiedenen Formen zu finden. Die am häufigsten gewählte Variante ist jene des Wuchers. Benešová Figur des Händlers Blažický wäre ein Beispiel dafür. Er lässt zu Kriegsausbruch sein gut befülltes Lager zumauern, in der Absicht große Erträge während Notzeiten mit seinen Waren zu machen. Wichtig ist bei Benešová die Begründung seines Mo-

tivs, die von der Autorin durch die dem Händler auferlegte Steuerbelastung der Obrigkeit herührt.

Klička bediente sich des Theorems des Darwinismus, indem er meinte, dass starke Individuen die Ängste der Bevölkerung vor Versorgungsengpässen einkalkulieren und damit auf unmoralische Weise ihre ertragreichen Geschäfte machen. Diese moralisch verwerflichen Geschäftspraktiken einzelner Kriegswucherer werden von Klička mit dem redlichen Geschäftsgebaren des Leinenwarenhändlers Král gegenübergestellt, der durch eben solche Praktiken aus dem Geschäft gedrängt wurde.

In Tilschovás Haldy sind es Dominik und Kalowitz, die als Wucherer charakterisiert werden. Sie profitieren von allen sich bietenden Gelegenheiten, wobei diese beiden die katastrophalen Lebensbedingungen der Stahlarbeiter und Bergleute in ihrer menschlichen Ungerührtheit einfach hinnehmen.

Bei Vančura kommt es zu einer wiederholten Anführung von Wucher anhand dreier Figuren. Zu Kriegsbeginn ist es der jüdische Händler Lei, der sein Verhalten den Kunden gegenüber dank des Krieges ins Negative ändern kann, ohne Konsequenzen zu erwarten. Die Menschen sind von ihm als Kaufmann abhängig und der Krieg dient ihm als Sicherung seines Umsatzes und der Kundentreue. Der zweite Profitmacher ist ein Händler in Sibirien, welcher während des Krieges auf eine Hungersnot spekuliert, um seinen Gewinn maximieren zu können. Zusätzlich kürzt er die Verpflegung der für ihn arbeitenden kriegsgefangenen Soldaten und seiner Knechte. Der größte aller Wucherer ist ein sibirischer Adeliger, der – gut informiert über die politischen Gegebenheiten – über eine bevorstehende Hungersnot weiß und deshalb sein Getreide lagern und seine Mühle sabotieren lässt, um in den kommenden schweren Zeiten so viel Profit wie nur möglich aus dem Leid der Bevölkerung zu schlagen.

Zuletzt könnte man noch Olbracht anführen, der die moralisch verwerflichen Praktiken von Kaufläuten während des Krieges beschreibt. Seine Darlegung dieses Aspekts kann man allerdings nicht als Kriegskritik betrachtet, da sie eher eine Beobachtung von Jesenius ist, die als gegebener Fakt emotionslos von ihm angeführt wird.

Benešová und Tilschová führen beide einen Versorgungsnotstand der einfachen Bevölkerung an. Tilschovás Proletariat hungert wegen einer Fehlverwaltung von Nahrungsmitteln während des Krieges, die andernorts in einem Lager verderben. Benešová drückt den Notstand des einfachen Volkes anhand der Wartenden vor Anka Horovás Praxis aus.

Die nachfolgenden Literaten thematisierten alle eine Veruntreuung von Mitteln aller Art. Jeřábek führt neben einer landwirtschaftlichen Fehlbewirtschaftung die Unterschlagung von für einfache Soldaten vorgesehenen Mitteln durch ranghöhere Instanzen.

Koptas Protagonist Karel beanstandet die schlechte Verpflegung an der Front ebenfalls, nachdem er bei seiner Heimkehr bemerkt, dass sehr wohl genügend landwirtschaftliche Erzeugnisse vorhanden wären. Diese werden einerseits schlecht verwaltet und andererseits zweckentfremdet und als materielles Druckmittel der sie benötigenden Bevölkerung eingesetzt.

Parallelen sind gleichermaßen bezüglich der Kriegsausstattung bei John und Poláček auffindbar. John zeichnet ein besonders armseliges Bild von Soldaten und ihrer Ausrüstung. In *Kůry andělské* hat der Soldat im Grunde nur mehr Fetzen am Leib, bittet seine Nächsten dennoch lieber um Lebensmittel. In der Kurzgeschichte *Dvanáct apoštolů* wird ein Zug von Soldaten als „vojsko z maškar“²⁸⁷ bezeichnet. Poláček befasst sich mit dieser Thematik bereits zu Kriegsausbruch, indem er konstatiert, dass Soldaten zu Beginn des Krieges keine anständigen Uniformen erhalten hätten. Sie sähen aus wie „komické figury jako rekvizity z frašky“.²⁸⁸ Mit zunehmender Kriegsdauer werden diese schlecht ausgerüsteten Soldaten in Wagen nackt von der Front gebracht.

Zwischen diesen zwei soeben erwähnten Autoren wurde eine weitere Entsprechung gefunden. John und Poláček führen den ökonomischen Verfall zu Kriegszeiten anhand Bettlern an. John tut dies mit der Figur von Motě, der Streichhölzer sammelt und diese in Schachteln weiterverkauft. Bei Poláček ist es der Bettler Chleboun, der über Kleingeld fabuliert, das zuerst aus dem Umlauf verschwand und später in einer schlechteren Rohstoffqualität wieder ausgegeben wurde.

Bezüglich der Geldentwertung kann Vančuras Pferdehändler hinzugezogen werden, der über den ihm aufgezwungenen Verkauf seiner Pferde an das Militär meinte, nicht nur einen Verlust erlitten zu haben, sondern das im Gegenzug erhaltene Geld auch keinen Wert habe, da die Regierung dieses en masse drucken würde.

Rechtlosigkeit

Benešová und Tilschová schreiben beide über die Rechtlosigkeit der zivilen Bevölkerung. Tilschová tut dies mittels des militärischen Standrechtes, Benešová hingegen anhand der eklatanten Verschlechterung in der öffentlichen Beförderung. Die Menschen werden seit Kriegsausbruch Vieh gleich durch das Land gefahren.

²⁸⁷ John, J. 1952. S. 88.

²⁸⁸ Poláček, K. 1994. *Podzemní město*. S. 33.

Bednář und Poláček bedienen sich auffallender Weise der selben Metapher einer Galeere, in welcher bei Poláček Soldaten sind Sklaven, während bei Bednář die Vermutung im Raume steht, dass er grundsätzlich die Menschheit meint.

Poláček führt mit Hilfe des Entzuges von Eigentumsrechten der Zivilbevölkerung an ihrem Besitz zusätzliche Rechtlosigkeit an, die ebenfalls bei Vančura auffindbar ist.

Anahnd dieser Autoren wird ersichtlich, dass sie zwischen der Rechtlosigkeit der Zivilisten und jener der Soldaten differenzieren. Vančura kann diesbezüglich noch angeführt werden, der meinte dass die Folgsamkeit und die damit einhergehende Rechtlosigkeit bei Soldaten auf den Bildungsstand dieser zurückzuführen ist.

Weiss ist ebenfalls unter diese Autoren zu kategorisieren, da er einerseits an dem Diener Mít'a die Rechtlosigkeit eines einfachen Menschen zeigt. Im Kontrast dazu beschreibt er in der Erzählung Horečka jene eines Soldaten, der in der Fremde auf sich allein gestellt ist, ohne jegliche Art der Protektion.

Sanität

Missstände innerhalb der Sanität werden von insgesamt vier Autoren in ihren Werken behandelt – Klička, Olbracht, Poláček und Vančura.

Klička und Poláček führen die Abwesenheit von Sanitätern an der Front bei Gefechten an. Vančura beschreibt dies ebenfalls, allerdings begründet er das späte Eintreffen der Sanitäter auf moralischem Fehlverhalten, da sie zuerst die toten Soldaten um ihre Notkonserven erleichtern.

Olbracht befasst sich als einziger Autor genauer mit unzumutbaren Zuständen innerhalb der Sanität, die in *Podivné přátelství herce Jesenia* scharf kritisiert wird. Angeprangert werden hygienische Gegebenheiten in den Lazaretten, die Qualifikation von Ärzten, beschrieben durch einen Zahnarzt, der ein Bein amputiert und zuletzt der Mangel an praktischer Erfahrung der Ärzte.

Moral & Gewissen

Die am häufigsten vorgefundenen Parallelen die Moral betreffend wurden in Bezug auf Straftaten, wie jener des Diebstahls und der weiblichen Sittsamkeit vorgefunden. Bei Bednář, Kopta und Poláček wird der Verfall des weiblichen Anstandes zu Kriegszeiten gleichermaßen auf die Sicherung des Überlebens zurückgeführt. Bednář und Poláček äußern sich diesbezüglich pauschal über das weibliche Geschlecht, ohne ihre Angaben anhand einer Figur zu demonstrieren. Koptas Figur Maryna hingegen ist das Sinnbild einer Tochter aus einer armen Fami-

lien, die nach der Einberufung des Ernährers der Familie ihre Mutter und die kleinen Geschwister aufgrund der schlechten ökonomischen Situation versorgen muss. Benešová führt anhand ihrer Charaktere der Vlasta Hošková gleichermaßen eheliche Verfehlungen an, jedoch beruhen diese nicht auf widrigen wirtschaftlichen Umständen während des Krieges, sondern vielmehr auf einer Unfähigkeit alleine ohne einen Mann zu sein. Poláček befasst sich als einziger Autor mit einer Unsittlichkeit von Männern, die durch das Militär initiiert und gefördert wird, indem er über ein Freudenhaus an der Front schreibt. Einzelnen Zügen werden genaue Zeiten für den Besuch zugewiesen, wobei laut Feldwebel Wagenknecht ein jeder Soldat teilnehmen muss.

Mit Diebstahl bzw. Raub beschäftigen sich Benešová, John, Poláček und Vančura. Benešová befasst sich mit zivilen Diebstählen, die aufgrund des Krieges und des damit einhergehenden moralischen Verfalles an Gewaltbereitschaft zunehmen. Bei John findet man das Thema des Diebstahls innerhalb des Militärs, wobei dieser einerseits auf die sich durch den Krieg bietenden Möglichkeiten und fehlenden Konsequenzen und andererseits auf einer unzureichenden Ausrüstung der Soldaten beruht. In Poláčeks Trilogie wird der Sittenverfall durch Diebstahl auf zweierlei Weise angeführt. Der Vortrag vom Pförtner Kolátor über die Unredlichkeit der Zeit, ohne die ein Überleben kaum möglich wäre. Dazu kann man die Figur Maštalíř heranziehen, die als armer Infanterist während der Fahrt an die Front Nahrungsmittel stiehlt. Poláček thematisiert daher den Abstieg der Moral allumfassender, als es Benešová und John taten. Vančura bezieht sich nicht direkt auf die Unredlichkeit von Zivilisten oder Soldaten, sondern verallgemeinert seine Bemerkung hinsichtlich des Abhandenkommens der Moral und damit der Menschlichkeit an sich zu Kriegszeiten. Auch er schreibt von einer Zunahme an Gewaltbereitschaft bei Diebstählen Benešová gleich. Die inexistent scheinende Menschlichkeit wird von ihm anhand eines hungrigen Mannes, während dem Versuch Brot zu entwenden, wiedergegeben. Dieser wird von einer ebenso hungrigen Meute ertappt und geschlagen. Das Motiv des Diebstahls kann in den Werken als Ausdruck für die fehlende Menschlichkeit zu Kriegszeiten angesehen werden, wodurch auf Kosten anderer das Überleben gesichert wird.

Diesbezüglich kann der von Direktor Toufer beschriebene Darwinismus der Menschen in Olbrachts *Podivné přátelství herce Jesenia* hinzugezogen werden. Es sind hier die Starken, die auf Kosten der Schwachen überleben, allerdings nicht nur während Kriegszeiten, weshalb eine Kritik am Darwinismus selbst gegeben zu sein scheint.

Klička wendet ebenfalls die These des Darwinismus an, wobei angenommen werden kann, dass er im Gegensatz zu Olbracht weniger den Darwinismus an sich kritisiert. Er beschreibt mithilfe der vertikalen Befehlskette beim Militär die Hackordnung, wodurch die Vorgesetzten

geschützt durch die ihnen unterstellten Soldaten überleben. Dies wird bis in die niedrigsten Ränge fortgeführt, wobei es nicht dabei bleibt, da im untersten Rang die Starken dank der Menschlichkeit und somit Schwäche der Kraftlosen überleben.

Dieser Kategorie kann auch der Autor Weiss zugeordnet werden, der in seinen Erzählungen *Zpověď člověka* und *Hlad* das Überleben starker Individuen zeichnet. In *Zpověď člověka* kommt es sogar zu Mord. In der Kurzgeschichte *Hlad*, übersteht ein Soldat das Gefangenenerlager, aufgrund seines fehlenden Gemeinschaftssinnes und seiner Unersättlichkeit, wodurch er seinen physisch schwächeren Mithäftlingen das Essen wegnimmt.

Bednář ist ein weiterer Autor, der über die Menschlichkeit schreibt, sie wäre ein Hindernis zu Kriegszeiten, wenn es um das Überleben geht, da dieses nur durch Gefühllosigkeit und einer daraus resultierenden Stärke möglich ist.

Entgegen der Meinung, dass das Überleben auf Kosten der Schwachen durch die fehlende Menschlichkeit zu Kriegszeiten begründet ist, kann Čapek-Chods Standpunkt angeführt werden. Er kam in *Jindrové* zu dem Schluss, dass es zu keinem Sittenverfall während des Krieges im eigentlichen Sinn kommt, da dieser bereits in den Menschen vorhanden ist und ihre Natur durch den Krieg erst zu Tage tritt.

Thematik der Heimkehr

Mit den – wahrscheinlichen – Folgen einer Rückkehr in die Heimat und das zivile Leben der Soldaten befassen sich Bednář, Jeřábek, Langer, Weiss und John.

Ein im Lazarett liegender entstellter Soldat ist Bednářs Ausdrucksform dafür. Ein Freund schreibt dem Verwundeten über den tatsächlichen Ablauf einer Heimkehr ohne Glieder. In den wenigen Worten, die der Verletzte zu Schwester Pavla sagt, wird alle Ohnmacht und Ungewissheit über die eigene Zukunft, die in einer Kriegsverletzung begründet ist, deutlich.

Jeřábeks Ansatz ist ähnlich jenem von Bednář, jedoch etwas weiter gezogen. Seine Protagonisten denken an der Front unablässig über die Heimkehr nach. Ihre größte Sorge ist es, dass sie nicht mehr sie selbst sein werden oder man die einem nahe stehenden Personen nicht mehr vorfindet. Entgegen Bednář realisiert Jeřábek die Rückkehr seiner Helden, die aufgrund ihrer Teilnahme am Krieg ins Straucheln geraten.

Auch Langer äußert sich über die Heimkehr der Soldaten, wobei er das Eintreten der Rückkehr und ihre Folgen offen lässt. Seine Helden fahren voller Zuversicht nach Hause, hoffend, dass man ihnen hilft und an ihrer Stelle arbeitet, wo sie für das eigene Land in den Krieg zogen.

Weiss erzählt in Ruce von einem in russische Gefangenschaft geratenen Soldaten, der während seiner Zeit als Kriegsgefangener beide Hände verliert. Während Langers Soldaten noch Hoffnung haben, ist sich der Protagonist in Ruce seiner ernüchternden Zukunft vollauf bewusst, die ihn schlussendlich in den Selbstmord treibt.

All diese angeführten Erzählungen beherrscht die Angst der Soldaten vor der Heimkehr, da sie – ob nun bewusst oder unterbewusst – wissen, dass sie nicht einfach an ihr damaliges Leben anknüpfen können. Als Kriegsinvaliden werden sie auf Hilfe angewiesen sein, der sie sich nicht sicher sein können. Es ist daher fraglich, ob man diese Thematisierung bei den Autoren als Kriegskritik ansehen kann, da die Absicht der Autoren scheinbar in der Diskrepanz der Erwartungen der Soldaten und der Bereitschaft der Zivilisten sie zu unterstützen beruht.

Die Maschine „Soldat“

Poláček und Vančura haben den Verlust des Individualismus der in den Krieg ziehenden Männer und den daraus resultierenden Kollektivismus gleichermaßen zum Ausdruck gebracht und damit eine Instrumentalisierung von Menschen zu Maschinen erzeugt.

Tilschová bediente sich ebenfalls der Deprivation des Individualismus, um eine Kollektivierung und Entmenschlichung zu beschreiben. Allerdings tat sie dies in Hinblick auf die unter Kriegsrecht stehenden Stahl- und Bergarbeiter.

Klerus

Benešová, Kopta und Tilschová behandeln in ihren Kriegserzählungen die katholische Kirche scheinbar basierend auf dem gleichen Gedanken. Der Klerus wird als eine Institution abgebildet, welche der Donaumonarchie treu ergeben zu sein scheint. Am deutlichsten bringt dies Kopta mit seinem Protagonisten Ondřej zum Ausdruck. Er schrieb, dass eine Auflehnung gegen den Kaiser gleichgesetzt wird mit dem Widerstand gegen Gott selbst und damit gegen die Kirche.²⁸⁹

Benešová drückt Kopta gleich eine eindeutige Gesinnung des Klerus zur Monarchie aus, indem sie die Ordensschwester Maximiliana darüber berichten lässt.

In Tilschová's Haldy wird die katholische Kirche durch das Verhalten des Pfarrers Melichar angeprangert, der für den Tod von sechs Menschen verantwortlich ist und deren Prozession zudem führen soll.

²⁸⁹ Vgl. Kopta, J. 1931. S. 109.

Wie bereits erwähnt, sind viele der zur Forschung herangezogenen Werke in Hinblick einer gesellschaftlichen Kritik verfasst worden, als einer Kriegskritik. Benešová, Kopta und Tilschová sind allenfalls in diese Rubrik einzuordnen, wodurch ihre Kritik an der katholischen Kirche und ihre Instrumentalisierung durch die Monarchie eine gesellschaftliche Kritik darstellt und keine Kriegskritik im eigentlichen Sinn.

Konklusion

Aufgrund der durchgeführten Komparation hinsichtlich des Forschungszieles dieser Arbeit, kam überraschend zum Vorschein, dass viele unter den gewählten Literaten, dieselben Themenpunkte in ihren Werken verarbeitet haben. Nimmt man die Kritik an der Obrigkeit als Beispiel, ist allein an diesem Themenblock zu erkennen, dass im Rahmen der Kriegsschuldfrage interessanter Weise der Bevölkerung eine Teilschuld an entweder der langen Kriegsdauer oder am Zustandekommen des Krieges gegeben wurde, die allerdings anhand differenter Ansätze zum Ausdruck kam.

Hervorzuheben wäre des weiteren die idente Ausdrucksform von Bednář und Poláček bezüglich des Krieges als Galeere, die von ihnen wörtlich wiedergegeben wurde. Eine plausible Erklärung könnte der Zufall sein oder vielleicht sogar die Erscheinungsjahre geben – bei Červená země 1928 und Podzemní město 1937. Wäre Poláček mit Bednářs Buch vertraut, hätte dieser den Ausdruck unbewusst in seinem Werk verwenden können.

Hinsichtlich des gesellschaftlichen Antagonismus ist es nicht besonders überraschend, dass dieser im Grunde auf den bereits vor Kriegsausbruch bestehenden Gesellschaftsnormen fundiert wurde. Bedenkt man zusätzlich den historisch-politischen Hintergrund Böhmen und Mährens ist es weiters nicht erstaunlich, dass zumeist die Österreicher als Antagonist charakterisiert werden. Überraschend ist allerdings die Darstellung der deutschen Ethnie im Allgemeinen – der Österreicher, Deutschen und deutschen Tschechen – durch tschechische Literaten als homogene Masse eines einzelnen zusammengehörenden Volkes, ungeachtet ihrer Unterschiede. Auffallend ist weiters die Positionierung der Ungarn, die oftmals als Handlanger der Donaumonarchie gezeichnet werden.

Das Ergebnis bezüglich des wirtschaftlichen Aspektes überrascht insofern, als dass innerhalb der Bücher eine breite Spanne an ökonomischer Kriegskritik, die über Wucher, Veruntreuung, maroder Ausrüstung der Soldaten bis hin zum wirtschaftlichen Verfall des Landes, aufscheint. Erstaunlich war der geringe Anteil an Kritik der militärischen Sanität in den Werken. Diese wurde zumeist nur am Rande als zusätzliche Missbilligung anderer Missstände aufgezeigt.

Es ist grundsätzlich nicht weiter verwunderlich, dass sich die – zur Ausarbeitung des Forschungszieles herangezogenen – Autoren mit den selben oder ähnlichen Themenbereichen beschäftigten. Als einziger Autor scheint dabei Jan Weiss mit seinen Kurzgeschichten in *Barák smrti* aus der Reihe zu fallen, da er sich primär mit den Missständen in den russischen Kriegsgefangenenlagern beschäftigt.

Wie anhand der in dieser Arbeit angeführten Kapitel hervorgeht, wurden deutlich mehr Parallelen während der Ausarbeitung des Themas gefunden, als Gegensätzlichkeiten.

Interessant und ein mögliches Forschungsgebiet für zukünftige Projekte, wäre eine Fortsetzung dieser Analyse der tschechischen Literatur für Werke, die nach dem 2. Weltkrieg verfasst wurden und diesen thematisiert haben. Man könnte die Ergebnisse dieser Arbeit zur Komparation hinzuziehen, um eine mögliche Veränderung oder vielleicht gar eine Beibehaltung bestehender Meinungen und Wahrnehmungen – wie zum Beispiel jener der deutschen Ethnie – zu eruieren.

Anhang

Český souhrn

Úvod

Námět diplomové práce *Kritika války a válečná komparace v české literatuře meziválečné* vznikla ze seminární práce o společenské kritice v Nerudových Povídkách malostranských napsané v průběhu přednášky *Czech short stories* roku 2009 v Praze. Autoři byli vybráni dle doby vzniku knih, která byla omezená dobou meziválečnou, z čehož vyplývá také odůvodnění použití hlavně primární literatury, poněvadž tvoří, jak již uvedeno, základní předmět výzkumu. Z důvodů hojnosti autorů a jejich knih nebylo možné zpracovat všechna díla autorů činných v době meziválečné. Toto zpracování by přesahovalo rozměr diplomové práce. Autoři jako Richard Weiner, Jaroslav Hašek nebo Jaroslav Kratochvíl nebyli uvedeni, poněvadž o jejich knihách bylo buď napsáno mnoho pojednání, nebo byli vyřazeni ze seznamu kvůli dostatečnému počtu druhu knih sloužící pokusu porovnání děl ohledně různých typů zpracování tématu války. Knihy byly tedy dále ohraněné podle tématu, které mělo alespoň v nějaké podobě tematizovat první světovou válku. Pomocí metodiky tematologie se vybraná díla měla analyzovat. Látka bádání při metodě tematologie tvoří ztvárnění války v literatuře meziválečné u českých autorů, přičemž budou jednotlivé motivy uvedené u každého autora jako podkapitoly. Srovnání jednotlivě nalezených motivů kritiky války jak i její ztvárnění u různých českých autorů bude uvedeno ke konci práce, která tvoří její hlavní záměr. K dosáhnutí cíle budou autoři uvedeni v abecední pořadí, aby bylo dosaženo objektivnější interpretace, která by jinak často vedla v kontextu generace a žánru automaticky k předurčenému směru interpretace, čemu má právě zabránit zvolené řazení. Skrz interpretace díla a interpretace protagonistů jakož i jejich postojů k válce, bude zpracována míra tematizace a kritika první světové války v dílech vybraných autorů.

Komparace

Zde bude uveden jen stručný souhrn výsledku bádání, přičemž bude původní kostra kapitoly komparace zachována. Při podrobném zpracování jednotlivě nalezených motivů se stalo zřejmé to, že záměr autorů často nespočíval v kritice války, nýbrž ve společenské kritice, čím zpracování motivů kritiky války a ztvárnění války všeobecně nebylo snadné. Trilogie Boženy Benešové, Jaro Generace Benjamina Kličky, trilogie Josefa Kopty, Haldy Anny Marie Tilschové nebo *Pole orná a válečná* a *Tři řeky* Vladislava Vančury jsou dobré příklady.

Jak již zmíněno, v české literatuře je meziválečné kritika společnosti těsně spjatá s kritikou války, čímž byla vyvstala otázka, zda se nejedná všeobecně o společenskou kritiku, velice důležitou.

Ohledně zpracování tématu předložené práce, byl tento se vyskytující dotaz vyložen a zodpověděn tím, že autor nevolí téma, prostředí, období a děj náhodně. Dále je možné vypracovat jistou kritiku a ztvárnění války analýzou jazykové úrovně, kterou je autorovi možné stupňovat popsanou situaci nebo téma, což dovoluje určitou míru interpretace kritiky.

ZPRAVODAJ A CENZURA

Zmínky o zpravodaji a cenzuře se vyskytují v několika dílech, která ale nejsou všechna ztvárněna kriticky. Langer a Poláček využili zpravodaj a cenzuru jako prostředek k zesílení jejich povídek. Protiklad k tomu tvoří díla Boženy Benešové a Ivana Olbrachta, ze kterých bylo možno ohledně ztvárnění zpravodaje a cenzury vypracovat jistou kritiku. Ostatně se vesměs všichni autoři shodují v postoji instrumentalizace médií. V povídce *Za cizí město* od Jiřího Langera je prostředkem novin předstíráno obyvatelstvu, že bude i v nejbližší budoucnosti v bezpečí. Hrdinové Karla Poláčka mluví o úmyslném zadržení informací, aby lid neztratil víru ve vítězství. Noviny v trilogii Boženy Benešové nejsou až tolik precizní a jsou doktorem Marečkem nazvány „patolízaleckými novinami“.²⁹⁰ Dle této cynické výpovědi jsou to právě noviny věrné Rakouské monarchii, které jim dobrovolně šíří vzdělané zprávy. Nejtvrdší hodnocení novin bylo nalezeno u Ivana Olbrachta, jehož protagonista Jesenius se o nich zmínil následujícím proslovem: „Protivné, nenáviděné noviny, podle ve své zbabělosti a tak rafinovaně prolhané [...]“.²⁹¹, čímž je jeho názor zřetelný, že jsou noviny ze zbabělosti a režimu věrné. Z uvedených autorů je zřejmý protiklad mezi dobrovolností novin býti vrchností věrným strojem v díle Boženy Benešové a taktickém rozhodnutí novin ze strategických důvodů u Ivana Olbrachta.

Jedině Karel Matěj Čapek -Chod se vyjádřil k instrumentalizaci polní pošty a jejímu falešnému zpravodaji. Při interpretaci úryvku textu bylo zjevné, že autor přivedl do kontextu nepravý zpravodaj s kritikou vrchnosti vojenské, z čeho není možno interpretovat nějakou kritiku zpravodaje.

²⁹⁰ Benešová, B. 1977. S. 73.

²⁹¹ Olbracht, I. 1964. S. 152.

KRITIKA VRCHNOSTI

Při zpracování motivu kritiky vrchnosti bylo odhaleno, že se většina v této diplomové práci pojednaných autorů zabývala tématem otázky viny na válce.

Božena Benešová kritizuje v *Podzemních plamenech* zneužití a odcizení účelů úřadů a tím i byrokracií. Militaristická strukturování za války si přivlastnilo civilní úřady – tu celý aparát policie. Vše je dále protokolováno, ale už se nyní nepátrá po zločincích v zázemí. Důležitá byla zmínka Benešové o spoluvině civilního obyvatelstva na válce. Přitom tvoří stanoviska figur doktora Vesnického a Méli/Aleny k tomu tématu určitou symbiózu mezi obyvatelstvem veřejným a obyvatelstvem soukromým. Vesnické kritizuje věrnost byrokratů, která umožňuje dlouhou válku, zatímco Alena zastává názor, že právě poslušnost lidu vede k prodlužování války.

František Langer je dalším spisovatelem zabývajícím se ve svém díle *Železný vlk* byrokratickými nešvary. Božena Benešová vyčítá byrokracii svou nečinnost, oproti tomu líčí František Langer ve své podstatě nefungující, ale konečně bizarně nepřírozeně fungující byrokracii. Rozkazy jsou dány a vykonány, avšak tu se kritizuje způsob provedení, kvůli kterému se epidemie cholery nezabrání. Je nepřiměřeným jednáním příjemců rozkazů podporována a vypukne.

Jan Weiss tematizuje ve své knize *Barák smrti* předně katastrofální životní podmínky v ruských zajateckých táborech. Je jediným z pojednaných autorů, který se žádným způsobem nezmiňuje o vině na válce. Jan Weiss kritizuje vrchnost prostředkem kritiky nemravných, zvrhlých a syfilitických generálů, kteří nesou odpovědnost za zajatecké tábory. Dva autorem zmínění generálové zpronevěřují jím svěřené peníze na údržbu táborů a žijí si na úkor chudých zajatců v přepychu.

Božena Benešová zajisté uvedla spoluzodpovědnost lidu na válce, avšak se přímo nezmínila o vině vrchnosti na ní, kterou se vesměs následující spisovatelé všichni zabývali.

Čestmír Jeřábek nazval válku hrou, která je zahájena císařovými ambicemi a hraná diplomaty pomocí zbabělých vojenských velitelů. Autor uvedl dále i myšlenku, že vrchnost zapomněla, jak jsou složené mocenské poměry ohledně počtu obyvatelstva a jeho rozložení na jednotlivé společenské vrstvy, přičemž umožňují vojáci svou „tupou poslušností“²⁹² jak ovládání lidu vrchností, tak i dlouhou válku.

Podobný názor zastupuje Jaromír John, jehož protagonista myslí, že jeho bratr šel proti své vůli a kvůli danému rozkazu do války. Současně charakterizuje spisovatel vojáky jako

²⁹² Jeřábek, Č. 1986. S 125.

„trpělivé beránky“²⁹³, čím je docela možné odvodit podobnost k Čestmíru Jeřábkovy a jeho poslušnosti.

Olbracht uvedl ve svém díle Podivné přátelství herce Jesenia na základě svých postav jistou válečnou chuť obyvatelstva. Je přitom jedno, zda se vrchnost rozhodla vést válku, protože proveditelnost je těžce závislá na odhodlanosti lidu k válce, bez jehož souhlasu by válka nebyla možná.

Benjamin Klička míní ohledně motivu viny obyvatelstva, že je založený na omylu lidu, domnívající se, že vrchnost jedná se záměrem obecného blaha, kvůli čemu se poddává lid dobrovolně.

Vladislav Vančura vydedukuje slepou poslušnost obyvatelstva z historických pravidel chování i z úrovně vzdělání. O co nižší je, o to ochotnější následuje jednoduchý lid vladaře do války. Je možné přepokládat Vančurovo záměr oslovit stav jednoduché vrstvy obyvatelstva a tím nutnost emancipace lidu.

Karel Poláček vnímá původ poddajnosti obyvatelstva všech zemí a národů, čím zastává globálnější hledisko, v jeho „volské mírnosti“²⁹⁴, která zakládá jeho poslušnost a umožňuje jeho vykořisťování vrchností. Autor ostatně také kritizuje byrokracii Boženy Benešové a Františka Langera, přičemž je nutno uvést, že jde o vojenskou byrokracii jako u Františka Langera a ne o civilní jak u Boženy Benešové.

Anna Marie Tilschová se pomocí svého průkopníka Chalupy vyjadřuje protikladně ke slepé poslušnosti lidu. Chalupa uvažuje o důvodu své poddajnosti k vojenskému úředníku Kleinerovi, který je v uhelných závodech s hodností důstojníka, když mu Kleiner vyhrožuje frontou. Chalupa dozraje k závěru, že je zavázán své rodině, která ho potřebuje, protože mu onemocněla žena na tyfus a jeho tři dcery jsou ještě malé na to, aby se o sebe postaraly samy.²⁹⁵ Tímto sledem Chalupových myšlenek je zřetelné, že Anna Marie Tilschová nezastává stejný názor jako předchozí autoři. Lid se poddává za vyhrůžek, přinucení a možných následků.

Kritika války Jaroslava Bednáře míří na rozdíl od Anny Marie Tilschové zásadně proti císařům a králům, jejichž zájmy vyvolávají válku. Karel Matěj Čapek -Chod kritizuje výhradně císaře rakouského, který je jako původce války zodpovědný za všechny válečné hrůzy. „Jsou-li tyto a takové věci možné, a to nikoliv ojedinele [...], potom není boha, ani

²⁹³ John, J. 1952. S. 173.

²⁹⁴ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 104.

²⁹⁵ Vgl. Tilschová, A.M. 1946. S. 83 f

osobního, ani neosobního, a je-li jaký, pak jest na místě nejvýš moudrý nejvýš šílený, na místě nejvýš dobrý nejvýš zločinný, pak jest hoden těch, jež ze své milosti postavil pod koruny v čelo státu...“²⁹⁶

U Vančurových knih je evidentní, že i on vnímá rakouského císaře a jeho ekonomické motivy za původce války. Jak již zmíněno, i Čestmíra Jeřábka lze zařadit do skupiny autorů, kteří jednoho čili i více císařů viní za válku. Ostatní spisovatelé kritizují vesměs vrchnost ve své všeobecnosti jako původce války. Jsou tedy kritizováni bohatí a mocní, když je vina na válce pojednána.

Dodatečně ke stále se vyskytující tematice viny na válce u většiny autorů, bylo zřejmé ztvárnění německého lidu jako primárního nepřítele. Přitom spisovatelé často nerozlišovali mezi Němci, Rakušany a český mi Němci, čím z nich tvořili homogenní vrstvu. Sporné zůstává, zda se ohledně tohoto zobrazování německého lidu nemůže interpretovat i jistá stereotypie, vyvolaná český mi patriotickými proslovy, které dělají z Němců kvůli jejich etnické rozdílnosti automaticky nepřítele. Tím by bylo možno v širším smyslu dokonce vnímat jistou xenofobii, vyjádřenou českým vlastenectvím.

SPOLEČENSKÝ ANTAGONISMUS

Společenské odlišnosti byly od autorů většinou převzaté z původních konfliktů mezi jednotlivými národy uvnitř Habsburské monarchie a z propastných rozdílů ve společenských třídách před vypuknutím války. Společenské nerovnosti vyplývají často z rozdílného zacházení s vojáky, vyjádřené prostředkem opravdové účasti bitev jak i lepší, tak i horší stravou a ubytováním.

Jaroslav Bednář staví svou kritiku rozdílného zacházení způsobem zobrazení znevýhodnění raněných vojáků v jím popsaném lazaretu. Spravedlivé ošetření vojáků za války se stane závislé zřejmě na bezmezné moci š tábního lékaře a jeho politickém smýšlení a národní příslušnosti. Jaroslav Bednář přitom nepaušalizuje, protože klade svůj společenský antagonismus ztvárněný prostředkem nerovnocenného ošetřování Slovanů a jiných národů (Rumunů, Italů, atd.) na xenofobii německých jedinců.

Božena Benešová popisuje společenské interference dvěma rovinami. Na jedné straně Jaroslavovi Bednáři podobně, dle příslušnosti k národu, jak zřetelně u nedostaveného povolávacího příkazu Františka z Fliederhainu a na druhé straně prostředkem odlišnosti podle společenské třídy mezi Tuškem a šlechtickým důstojníkem Zdeňkem Dreifelsem. Tušek si

²⁹⁶ Čapek-Chod, K. M. 1928.. S. 166.

může jakoukoliv protekci jen přát, která by ho před frontou zachránila, zatímco Zdeněk Dreifels není jenom chráněný svým postavením jako aristokrat, ale i svým bohatstvím.

Hrdina Karla Matěje Čapka - Choda jménem Jindra ml. kritizuje válku ve svém vyprávění vrstev na několika rovinách. Jeden bod kritiky je valence slovanských národů. Dle Jindry ml. jsou slovanské národy vnímány v Habsburské monarchii v porovnání s Rakušany nebo Maďary jako méněcenné. Vojáci slovanských národů jsou v důsledku toho umístěni na přední bitevní linii, aby se zaručilo nadále jejich potlačení. Tudiž lze i Karla Matěje Čapka - Choda zařadit mezi autory, kteří založili nespravedlivé zacházení s vojáky na otázce národní příslušnosti.

Antagonismus mezi jednotlivými národy Františka Langera není zobrazen dle příslušnosti k jednomu národu, nýbrž nepřímo dle chování vojáků mezi sebou, kteří se sami ztotožňují s jedním národem. Tím je František Langer prvním autorem, který nelíčí národové odlišnosti jako vrchnosti určými a přikazovanými, ale vojáky – tu rakouskými a maďarskými – spoluzaviněné. Zajímavé je dále také tematizace vztahů mezi vojenskými veliteli a vojenskými příjemci mezi českými vojáky v dílech Františka Langera. Ohledně tohoto tématu František Langer zastává stejný názor, že se vojáci vlastním chováním sami od sebe vzdalují.

Karel Poláček uvádí nespravedlivé zacházení mezi vojáky prostředkem chudého a jednoduchého infanteristy Mastalíře. Mastalíř vypravuje, že není jednotlivého vojenského stejnokroje, přičemž se jednotlivé vojenské oddíly úmyslně chtějí lišit od ostatních – např. jezdeckta – i když se stalo dávno součástí pěchoty. Karel Poláček ve své trilogii nelíčí averze vojáků na základě národní příslušnosti jak již bylo u jiných z uvedených spisovatelů nalezeno. Sporný je v tom, zda je možné vnímat uvedenou Mastalířovou kritiku také jako všeobecnou kritiku společenskou, protože pochází z nízké společenské vrstvy, což je zjevný při porovnání jeho rodiny s kupeckou rodinou Štědrý ch. Možná by ovšem také byla kombinace dvou interpretačních linií. Další interpretace společenského antagonismu vyplývá z postavy bývalého učitele Krále a nynějšího nadporučíka. Králův cíl je dosáhnout během války hodnosti generála, přičemž zapírá svoje české kořeny. V prvním díle s titulem Okresní město byl Král povrchní ale přece jen nadšený český vlastenec, což se za války naprosto změnilo. Postavou nadporučíka Krále se stává zřetelným společenský antagonismus, protože se v rakouské armádě povyšuje jen při se očividně vyskytující náklonnosti k rakouskému národu. Úspěch a přesvědčení Královo, že dosáhne vyšší pozice, když zapře svoje češství je možno přirovnat s proslovem Jindry ml. – hrdiny Karla Matěje Čapka - Choda – který také vypravoval o cennosti jednotlivých národů.

Anna Marie Tilschová je další autorkou, kterou lze zařadit mezi spisovatele, kteří svojí kritiku zakládají na nerovném zacházení mezi jednotlivými národy. Anna Marie Tilschová přitom společenský antagonismus rozebírá podrobněji než Božena Benešová, když popisuje mizernou životní úroveň českého proletariátu za dobu války, kterou porovnává s nezměněným životním standardem většinou německé civilní a vojenské vrchnosti, kvůli čemu se zdá kritika války vyjádřená prostřednictvím společenských protikladů úzce spjatá se základní kritikou společenského složení. Přesto bylo možné vystihnout díky autorkou danému popisu o zhoršení zásobení českého proletariátu a o nesouladu mezi zásobením důstojníků a jednoduchých infanteristů určitou kritiku války.

Šlechtic Ervín Danowitz je přijat do důstojnické nemocnice díky svému titulu, kvůli čemu se dá i Vladislav Vančura zařadit mezi již uvedené autory, kteří uvádí diskrepance v zacházení s vojáky. Podobně jako Karel Poláček, tematizuje Vladislav Vančura horší životní podmínky pro vojáky v pěchotě. Hrdina jménem Jan Kostka z knihy Tři řeky byl přidělen infanterii, ve které se svou rotou musí spát v lese, zatímco vojáci jiných vojenských oddílů mají alespoň nějaké přístřeší nad hlavou.

Jaromír John svolil trochu neortodoxní metodu líčení společenského antagonismus v porovnání s ostatními literáty. Jaromír John popsal nerovnost mezi vojenskými hodnotami prostřednictvím za války uloupeného množství majetku, čímž vyjadřuje rozpor ve výsadách vojáků.

Jan Weiss uvádí ve své krátké povídce Zpověď člověka obdobně jako Vladislav Vančura nepřátelství vojáků tkvící ve příslušnosti k jednotlivým společenským vrstvám. Jan Weiss přitom nepoužívá podrobného vyjmenování jako Vladislav Vančura, nýbrž protikladu a jak bylo v knize uvedeno, starého nepřátelství mezi rozumem a manuální prací. Tím spočívá i myšlenkový konstrukt Jana Weisse ohledně společenských nerovností vyskytujících se už před světovými válkami.

Společenský antagonismus Josefa Kopta slouží k stupňování kontrastu jeho dvojníků Karla a Lance. Karel pochází z privilegované rodiny, který chápe životní útrapy jen tehdy, když je jimi osobně postižený, zatímco Lanc pochází z chudé městské rodiny. Porovnáním těchto dvou osob se stalo zjevné, že záměr Josefa Kopty podle jeho líčení, nebyla kritika války zdůrazněná motivem společenské nerovnosti, nýbrž kritika společnosti ohledně nerovnosti mezi různými společenskými vrstvy.

U Benjamina Kličky čtenář podobně jak u Jaroslava Bednáře nenajde zevšeobecňování Němců jako jediného celkového nepřítele slovanských a jiných utlačovaných národů. Jelikož tvoří jádro výpovědi v Jaře Generaci upozornění na společenské znevýhodnění jednotlivých

společenských vrstev, není možno vnímat společenský antagonismus Benjamina Kličky jako kritiku války.

EKONOMICKÁ HLEDISKA

Při zpracování kritiky války prostřednictvím hospodářských úvah, bylo zjištěno, že u mnoha z uvedených spisovatelů lze nalézt různé druhy kritiky. Nejčastěji vyskytující se způsob bylo lichvářství. Postava kupce Blažického v trilogii Boženy Benešové je vhodný příklad. Kupec Blažický nechá zazdít při vypuknutí války svůj dobře naplněný sklad s úmyslem nahromadit, díky ukrytému zboží za doby nouze jmění. Důležité je přitom u Boženy Benešové odůvodnění kupcova jednání. Motiv kupce Blažického spočívá zřejmě v dlouhých letech vysokých daní, které byly uloženy státní vrchnosti.

Benjamin Klička využil teorému darwinismu, když psal, že silní jedinci využívají obavy obyvatelstva před jakýmkoliv nedostatkem zásob, aby nemravním jednáním dosáhli z nepříznivých poměrů nejvyšší peněžní výnos. Nemorální obchodní praktiky jednotlivých válečných lichvářů jsou Benjamenem Kličkou porovnány s poctivostí a mravností dlouho usedlého majitele plátenictví Karla Krále, který je nakonec lichváři z obchodu s plátnem vytlačen.

V knize Anny Marii Tilschové Haldy jsou ztvárnění lichváři Dominik a Kalowitz, kteří profitují z každé se jim vyskytující příležitosti, přičemž bez veškerého špatného svědomí trpí a podporují svým jednáním katastrofální pracovní a životní podmínky dělníků oceláren a horníků.

U Vladislava Vančury dochází k častému opakování lichvy prostřednictvím třech postav. Při vypuknutí války je to nejprve židovský kupec Lei, který díky válce může změnit svoje chování oproti svým zákazníkům, protože mu válka zaručuje závislost lidí na něm a tím stály odbyty. Druhý lichvář je kupec v Sibiři, který za války doufá v hladomor a z toho důvodu začne šetřit na jídle pro služebnictvo a hlavně na stravě válečných zajatců. Nejhorším a nejdrzejším lichvářem je sibirský šlechtic, který o nastávajícímu hladomoru ví a proces vlastním jednáním urychlí. Nechá zhromáždit obilí ve skladě a sabotovat vlastní mlýn, aby lidem nebylo možno mlít mouku na chleba. Chce na úkor prostého lidu vydělat co nejvíc peněz.

Uvést by se tu dal i Ivan Olbracht, který popisuje mravně zavrženíhodné praktiky lichvářů za války. Zobrazení kupeckých praktik v díle Ivana Olbrachta nelze interpretovat jako válečnou kritiku, protože je postřehem Jesenia, který je uvádí nesoudně jako dobový fakt.

Božena Benešová a Anna Marie Tilschová uvádí obě nouzi při zásobování prostého lidu, přičemž ale proletariát u Anny Marii Tilschové hladoví kvůli špatné a nedostatečné správě potravin za války, které jinde v skladech hnijí. Benešová líčí nouzi chudého lidu na příkladu čekajících pacientů před praxí doktorky Anky Horové.

Všichni následující spisovatelé tematizují všichni zpronevření prostředků veškerého druhu. Čestmír Jeřábek uvedl mimo špatného zemědělského hospodaření také zpronevření zásob vyššími instancemi na úkor pěchoty.

Postava Josefa Kopta Karel vypravuje zklamaně o špatné stravě na frontě z vlastní zkušenosti, poté co při návratu do zázemí zjistil, že by zemědělských výrobků bylo v podstatě dost. Produkty jsou ale buď špatně spravovány anebo používány k jinému účelu, předně k potlačování obyvatelstva.

Paralely lze také nalézt při popisu výzbroje vojáků u Jaromíra Johna a Karla Poláčka. Jaromír John popisuje výzbroj pěchoty velice bídne. V Kůrech andělských má voják sotva cáry na sobě a přece raději prosí o jídlo. V povídce Dvanáct apoštolů nazývá autor shromáždění vojáků jako „vojsko z maškar“²⁹⁷. Karel Poláček se zabývá touto tematikou už při vypuknutí války, když píše, že vojáci neměli už na začátku války slušné uniformy a vypadali jako „komické figury jako rekvizity z frašky“²⁹⁸. S pokračováním dlouhé války musí bídne vyzbrojení vojáci být odvezeni skoro nazí z fronty.

Mezi Jaromírem Johnem a Karlem Poláčkem byla nalezena další podobnost. Oba spisovatelé uvádějí ekonomický úpadek za doby války pomocí popisu životní úrovně žebráků. Postava Jaromíra Johna Motě sbírá sirky, aby je shromáždil a v balíčku prodal. Karel Poláček líčí zhoršení ekonomiky dle žebráka Chlebouna, který fabuluje o drobných peněz, které při vypuknutí války zmizely a později bylo v horší jakosti opět vydáno.

Ohledně znehodnocení peněz se zmínila postava konského handlíře Vladislava Vančurovy, který byl armádou přinucen prodat všechny své koně. Prodej handlíř okomentoval, že nejen z přinuceného obchodu utržil nejen ztrátu, ale že dané peníze nemají skoro žádnou cenu, protože je nechá vídeňská vláda tisknout ve velkém množství.

BEZPRÁVÍ

Božena Benešová a Anna Marie Tilschová píšou o bezpráví civilního obyvatelstva. Anna Marie Tilschová se k tomu vyjadřuje pomocí stanového práva. Oproti ní popisuje Božena

²⁹⁷ John, J. 1952. S. 88.

²⁹⁸ Poláček, K. 1994. Podzemní město. S. 33.

Benešová nespravedlnost na základě veřejné dopravy. Lidé jsou vozeni od začátku války jako dobytek přes celou zemi.

Pozoruhodné je vyjádření Jaroslava Bednáře a Karla Poláčka ohledně bezpráví lidu. Oba spisovatelé použili stejnou metaforu galeje, ve které jsou vojáci u Karla Poláčka otrokami, přičemž u Jaroslava Bednáře není jisté, zda nezaujímá ve svém projevu ohledně galeji globálnější stanovisko, ve kterém se nachází celé lidstvo jako otrok.

Karel Poláček dále líčí bezpráví civilistů pomocí odebrání veškerého občanského práva na soukromý majetek, což lze také interpretovat z děl Vladislava Vančury.

Na základě těchto autorů je patrné, že spisovatelé ve svých knihách ohledně bezpráví rozlišovali mezi právy civilistů a právy vojáků. K tomu se vyjádřil Vladislav Vančura přesněji, když uvedl poslušnost a z ní vyplývající bezpráví vojáků, které jse v širším smyslu založené na úrovni vzdělání lidu.

Dalším autorem zmiňujícím se o tomto tématu je Jan Weiss, který svou postavou sluhy Míti popisuje bezpráví prostého lidu jako i v povídce Horečka samotu a opuštěnost vojáka, který se stane zajatcem v cizině bez veškerého zastání a tím bez veškerých práv.

SANITA

Nešvary ve vojenské sanitě jsou tematizovány čtyřmi spisovateli – Benjaminem Kličkou, Ivanem Olbrachtem, Karlem Poláčkem a Vladislavem Vančurou.

Benjamin Klička a Karel Poláček líčí nepřítomnost sanitářů na frontě při bitvách. Vladislav Vančura se o absenci sanitářů také zmínil, přičemž to odůvodnil chybným nemravným chováním, protože sanitáři napřed okradli padlé o jejich konzervy, než se šli starat o raněné.

Olbracht je jediným autorem, který se podrobněji zabývá neúnosnými poměry ve vojenské sanitě, které jsou v Podivné přátelství herce Jesenia ostře kritizovány. Odsouzeníhodný je jak hygienický stav lazaretů, kvalifikace lékařů, vyjádřená prostřednictvím zubaře, který má amputovat nohu, tak i v neposlední řadě nedostatek pracovních zkušeností lékařů.

MRAVY & SVĚDOMÍ

Nepočetnější podoby motivu morálky byly zjištěny ve spojitosti s trestnými činy, jak například krádeže, a v souvislosti s ženskou cudností. U Jaroslava Bednáře, Josefa Kopty a Karla Poláčka je úpadek ženské počestnosti za doby války odůvodněný zabezpečením vlastního přežití. Jaroslav Bednář a Karel Poláček se přitom o ženském pohlaví zmiňují všeobecně, aniž by zdůraznili určitou postavu. Postava Josefa Kopty Maryna je oproti tomu symbol dcery z chudé rodiny, která se stala po povolání otce do armády živitelkou celé

rodiny, přičemž nepříznivá hospodářská situace pro Marynu úkol neulehčila. Božena Benešová vylíčila svou postavou Vlastou Horákovou těž úpad mravního chování ženského pohlaví, avšak tu nespočívá rozklad mravů v mizerných ekonomických okolnostech, ale v neschopnosti Vlasty býti sama bez muže. Karel Poláček je jediným autorem, který pojednával tematiku nemravnosti mužského pohlaví, která byla armádou vyvolána a podporována. Spisovatel přitom psal o nevěstinci na frontě. Jednotlivým vojenským oddělením je armádními byrokraty ustanovený přesný čas návštěvy nevěstince, přičemž se musí návštěvy zúčastnit podle rotmistra Wagenknechta každý voják.

Krádežemi či loupežemi se zabývají Božena Benešová, Jaromír John, Karel Poláček a Vladislav Vančura. Božena Benešová líčí civilní krádeže v zázemí, které se nejen hromadí, ale při kterých kvůli mravnímu úpadku přibývá násilí. U Jaromíra Johna jsou popsány krádeže uvnitř armády, přičemž tkví jednak ve válkou daných možnostech, chybících důsledků a k tomu nedostatečné výzbroji vojáků. V trilogii Karla Poláčka je rozklad mravů prostřednictvím krádeže uveden dvěma způsoby. Jednak rozpravou vrátného Kolátora o nečestnosti doby, bez které by přežití nebylo možné. Tomu lze přidat postavu Mastalíře, která krade potraviny z vlastní nouze chudého pěšáka při cestování na frontu. Je tedy zřetelné, že Karel Poláček pojednává úpadek lidské morálky podrobněji než Božena Benešová a Jaromír John. Vladislav Vančura se nezmiňuje přímo o nemravnosti civilistů nebo vojáků, nýbrž zveřejňuje svůj proslov ohledně rozkladu mravů a tím celého lidstva během války. Vladislav Vančura píše dále podobně jako Božena Benešová o vzrůstu ochoty k násilí. Zřejmě neexistující lidskost je autorem uvedena prostřednictvím postavy hladového a kradícího muže. Muž je dopaden při krádeži a zbit stejně chudým a hladovým davem. Motiv krádeže lze vnímat jako výraz chybějící lidskosti za války, během které se na úkor druhých zabezpečuje přežití.

Proslov direktora Toufara z Podivného přátelství herce Jesenia Ivana Olbrachta může k tomu námětu být přidán, který se zmínil o darwinismu lidí, kteří přežívají na úkor slabých a to nejen během válek, čím je zřejmě darwinismus kritizovaný všeobecně.

Benjamin Klička též využil teorii darwinismu, ale pravděpodobně ji nekritizoval jako Ivan Olbracht. Autor líčí pomocí vertikálního sledu rozkazů v armádě hierarchické uspořádání vzájemného využití, přičemž jsou nadřazení důstojníci chráněni jím poddanými vojáky. Toto vykořisťování pokračuje až do nejnižších vojenských hodnot. Mezi nejjednoduššími vojáky využívání pokračuje, přičemž se stává lidskost a soucitnost slabostí bezmocných.

K tématu přežití silných na úkor slabých se zmínil i Jan Weiss ve svých krátkých povídkách *Zpověď člověka* a *Hlad*. V *Zpovědi člověka* vykořisťování vystupňuje až k vraždě. V *krátké*

povídce Hlad přežije voják zajatecký tábor díky svému chybějícímu smyslu pro pocit sounáležitosti ke skupině zajatců jednoho z táborových baráků a kvůli své nenasytnosti.

Jaroslav Bednář píše také o lidskosti, že je překážkou za války, když jde o ryzí přežití, což je většinou jen možné pomocí bezcitnosti a z ní vycházející síly.

Oproti názoru, že přežití je možné jen na úkor slabých tkvící v chybící lidskosti, se vyjádřil Karel Matěj Čapek-Chod. Dozrál ve své knize Jindrové k závěru, že nedochází během války k mravnímu rozkladu, protože ten je již dávno zakotvený v lidech, a v lastní povaha lidí se stane zřetelnou teprve za války.

TEMATIKA NÁVRATU

Pravděpodobnými důsledky návratu vojáku domů a do civilního života se zabývají Jaroslav Bednář, Čestmír Jeřábek, František Langer, Jan Weiss a Jaromír John.

Výrazem toho je u Jaroslava Bednáře v lazaretu ležící mladý válkou znetvořený voják. Přítel psal raněnému vojákovvi o tom, co ho očekává při návratu domů jako invalidu. Z těch mála slov, která raněný voják pronese k sestře Pavle, se stane všechna mdloba a nejistota zřetelná ohledně vlastní budoucnosti, způsobené válečným zraněním.

Projev Čestmír a Jeřábka je podobný Jaroslavu Bednářovi, ale přece jen širší v provedení. Protagonisti Jaroslava Bednáře myslí na frontě stále na svůj návrat domů. Jejich největší obavou je strach před změnami vlastní povahy, kvůli který by je jim blízké osoby nepoznali. Čestmír Jeřábek oproti Jaroslavu Bednářovi realizuje návrat svých postav, které mají kvůli účasti ve válce potíže zařadit se do starých kolejí svého bývalého života.

František Langer se také zmínil o návratu svých vojáků, přičemž jejich návrat nebyl autorem realizovaný. Jeho hrdinové jedou vlakem směrem Vladivostok plní naděje, že je budou lidé po návratu podporovat, že budou za válečné invalidy pracovat, protože šli za vlast a za lid do války.

Jan Weiss vypravuje v povídce Ruce o vojákovvi, který padl do ruského zajetí. Voják v zajateckém táboře ztratí obě ruce. Zatímco vojáci Františka Langer a ještě mají naději, voják z povídky Ruce si je své beznadějně a bídně budoucnosti plně vědom. Kvůli tomu nakonec spáchá sebevraždu.

Všechny tyto povídky jsou opanované strachem vojáků před návratem domů, protože vědí – buď vědomě, nebo podvědomě -, že nemohou navázat na svůj bývalý život. Jako válečné invalidé budou závislí na pomoci druhých, kterou jsi nemohou být jistí.

Otázkou je, zda se nalezený motiv návratu u uvedených autorů dá označit za válečnou kritiku, protože měli spisovatelé spíše v úmyslu vyslovit rozpor mezi očekáváním vojáků a ochotou civilistů vojáky podporovat.

STROJ „VOJÁK“

Karel Poláček a Vladislav Vančura oba zdůraznili ztrátu individualismu do války povolanců mužů, stejně jako z toho vyplývajícího kolektivismus, čímž následně popsali přetvoření lidstva k strojům.

Anna Marie Tilschová využila také deprivace individualismu k vyjádření kolektivizace a znelidštění, ale ne ohledně vojáků, nýbrž ohledně horníků a dělníků oceláren.

CÍRKEV

Božena Benešová, Josef Kopta a Anne Marie Tilschová tematizují zřejmě se stejným záměrem ve svých povídkách o válce katolickou církev. Duchovenstvo je zobrazeno jako instituce, která je pravděpodobně věrně poddaná Habsburské monarchii. Nejzřetelněji se k tomuto tématu vyjádřil Josef Kopta pomocí svého protagonisty Ondřeje, kterému bylo dáno najevo, že je vzpoura proti císaři odporem proti samému Bohu a tím i proti církvi.²⁹⁹

Božena Benešová ve své trilogii stejně charakterizovala jako Josef Kopta smýšlení církve k monarchii prostřednictvím vyprávění řadové sestry Maximiliány.

V Haldách autorky Anny Marie Tilschových je katolická církev kritizovaná pomocí osoby faráře Melichara, který se stane zodpovědným za smrt šesti lidí během vzpoury a má je k zděšení prostého lidu sám pohřbít.

Jak již bylo uvedeno, napsalo mnoho spisovatelů díla se záměrem všeobecné společenské kritiky a ne kritiky války. Autory jako Boženu Benešovou, Josefa Koptu a Annu Marii Tilschovou lze zařadit mezi ně, čímž se stane jejich kritika církve a její instrumentalizace Habsburskou monarchii spíše společenskou kritikou než přímou kritikou války.

Úsudek

Na základě provedené komparace jednotlivých motivů, bylo zjištěno, že se ve svých dílech zabývalo stejnou anebo podobnou mnoho z uvedených autorů. Kapitola kritiky vrchnosti je vhodným příkladem, ve které byla se u většině autorů vyskytla tematizace určité spoluviny

²⁹⁹ Vgl. Kopta, J. 1931. S. 109.

obyvatelstva na buď dlouhé válečné době anebo na vypuknutí války vůbec, která byla vyjádřena různými výrazy.

Pozoruhodné je dále i použití skoro doslovné metafory válečné galeje u Jaroslava Bednáře a Karla Poláčka. Pochopitelné vysvětlení může dát buď náhoda anebo rock vydání knih – Červená země 1928 a Podzemní plameny 1937. Kdyby Karel Poláček znal dílo Jaroslava Bednáře, bylo by možno uvažovat o neúmyslnému plagiátu.

Ohledně společenského antagonismu není podivuhodné, že byly převzány společenské normy předválečné. Uváží-li se v tom kontextu historicko-politické pozadí Českých zemí, není podivuhodné, že je Habsburská monarchie ztvárněna jako nepřítel Čechů. Zajímavé přitom byla charakterizace Maďarů, kteří byli vylíčení jako přísluhovači Habsburské říše.

Výsledek z komparace motivu ekonomických hledisek překvapil do té míry, že bylo nalezeno široké rozpětí hospodářské kritiky během války, začínající u lichvy, zpronevření, po mizernou výzbroj vojáků až k hospodářskému rozkladu země.

Podivuhodný byl v porovnání s jinými motivy malý podíl kritiky sanity za války. Kritika sanity tvořila často jen zmínku, která měla zdůraznit jiné nešvary.

Není také zvláštní, že se většina uvedených autorů zabývala podobnými tématy. Jan Weiss je přitom jediným spisovatelem, který se ve svých krátkých povídkách shrnutých v knize Bárák smrti zabývá hlavně s nešvary v ruských zajateckých táborech.

Zajímavá a možná oblast výzkumu do budoucna, kromě doplnění neuvedených autorů doby meziválečné, by bylo zpracování kritiky války dle stejných motivů ohledně druhé světové války, aby mohly výsledky být spolu porovnány. Možná by výzkum dospěl k výsledku, že se dosud platné názory a vnímání jednotlivých národů změnilo, anebo dokonce zůstalo při starém.

Literaturverzeichnis

- Bednář, Jaroslav. 1936. Červená země. Terra Rossa. Praha: Melantrich a.s.
- Benešová, Božena. 1976. Úder. Praha: Československý spisovatel.
- Benešová, Božena. 1977. Podzemní plameny. Praha: Československý spisovatel.
- Benešová, Božena. 1955. Tragická duha. Praha: Československý spisovatel.
- Čapek-Chod, Karel Matěj. 1928. Jindrové. Praha: F. Borový.
- Geiss, Imanuel (Hg.). 1963. Julikrise und Kriegausbruch. Eine Dokumentensammlung. Band 1. Hannover: Verlag für Literatur und Zeitgeschehen GmbH.
- Geiss, Imanuel (Hg.). 1965. Juli 1914. Die europäische Krise und der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. München: Dt. Taschenbuch-Verlag.
- Holý, Jiří. 2008. III. Díl. Od počátku století do roku 1945. In: Česká literatura od počátku k dnešku. 2008. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny.
- Jeřábek, Čestmír. 1986. Svět hoří. Praha: Melantrich a.s.
- John, Jaromír. 1952. Večery na slavníku. Praha: Československý spisovatel.
- John, Jaromír. 1934. Zbloudilý syn. Praha: F. Borový.
- John, Jaromír. 1934. Za Alfréda Justitza. In: John, Jaromír. 1934. Zbloudilý syn: S. 5-7. Praha: F. Borový.
- Kantorowicz, Hermann. 1967. Gutachten zur Kriegsschuldfrage 1914. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.
- Klička, Benjamin. 1928. Jaro generace. Praha: Vydavatelstvo Družstevní práce.
- Kopta, Josef. 1930. Jediné východisko. Praha: Vydavatelstvo Družstevní práce.
- Kopta, Josef. 1931. Červená hvězda. Praha: Vydavatelstvo Družstevní práce.
- Langer, František. 1992. Pes druhé rot. Praha: Albatros.
- Langer, František. 2003. Spisy Františka Langer. Legionářské prózy. 2. sv. Praha: Kvarta.
- Menclová, Věra [Hrsg.] a kol. 2005. Slovník českých spisovatelů. 2. přeprac. a dopl. vyd. Praha: Nakladatelství Libri.
- Olbracht, Ivan. 1964. Podivné přátelství herce Jesenia. Praha: Československý spisovatel.
- Poláček, Karel. 1994. Hrdinové táhnou do boje. Praha: Nakladatelství Franze Kafky.
- Poláček, Karel. 1994. Podzemní město. Praha: Nakladatelství Franze Kafky.
- Poláček, Karel. 1994. Vyprodáno. Praha: Nakladatelství Franze Kafky.
- Tilschová, Anna Maria. 1946. Spisy I. Haldy. Praha: F. Borový.
- Vančura, Vladislav. 1934. Pole orná a válečná. Praha: Melantrich a.s.
- Vančura, Vladislav. 1984. Tři řeky. Praha: Československý spisovatel.

Walzer, Michael. 1991. Zweifel und Einmischung. Gesellschaftskritik im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

Weiss, Jan. 1927. Barák smrti. Praha: Vydavatelství Volné Myšlenky československé.

Übersetzungen

„La guerre est le massacre de gens qui ne se connaissent pas au profit de gens qui, eux, se connaissent mais ne se massacrent pas“

Der Krieg ist ein Massaker von Menschen, die sich nicht kennen, zum Vorteil von Menschen, die sich kennen, aber nicht massakrieren.

Bilder

Bild 1

Denkmal des 1. Weltkrieges in Saint-Appolinaire in der Region Rhône-Alpes mit dem Zitat von Paul Ambroise Valéry.



Online-Quelle:

le Progrès.fr. 25.7.2012/06:00 Uhr. Saint-Appolinaire. Le mémorial du village est l'un des rares monuments aux morts pacifiste. <http://www.leprogres.fr/rhone/2012/07/25/saint-appolinaire-le-memorial-du-village-est-l-un-des-rares-monuments-aux-morts-pacifiste>. Einsicht 11.12.2012/21:50 Uhr.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Lebenslauf

Allgemeines

Familienname: Binarová
Vorname: Veronika
Geburtsdatum/Ort: 23.10.1985 / Olomouc
Anschrift: Marktgasse 21-23/25-26
1090 Wien
Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulbildung

1992 – 1994 Volksschule I Ried im Innkreis
1994 – 1996 Volksschule II Ried im Innkreis
1996 – 2000 Hauptschule Ried im Innkreis
2000 – 2005 Handelsakademie Ried im Innkreis
abgeschlossen mit Matura
seit WS 2005 Studium der Slawistik (Tschechisch, Russisch) Wien
seit WS 2008 Studium der Internationalen Betriebswirtschaft an der WU
WS 2009/SS 2010 Auslandsaufenthalt Prag, Studium der tschechischen Literatur und Literaturwissenschaft

Berufserfahrung

seit 02/2011 *Unicredit Direct Services GmbH der Bank Austria*
Serviceberaterin Inbound Unit

11/2010-02/2012 *Stadthalle, Wien*
Billeteurin

11/2010-02/2012 *DIS AG, Wien*
Bürotätigkeiten für diverse Unternehmen (Konica Minolta, Magistrat Wien, Henkel, usw.)
Rezeptionistin

Protokoll führen
Presseaussendungen

09/2010

06/2008

09/2007

Dom- und Diözesanmuseum, Wien

Büroassistentin

Telefonannahme

Posteingang

Durchführen von Internetrecherchen

Erstellen von E-Mail Verteilern

Erstellen von Listen und Dokumenten

Terminkoordination

Unterstützende Buchhaltung

Betreuung und Information von Interessenten

04/2007-08/2007

Danube Jumping, Wien

Eigenverantwortliche Mitarbeiterin Trampolinanlage

Sicherheitsüberprüfungen und Aufsperrern der
Anlage

Durchführen des Tagesabschlusses

Betreuung der Kunden

07/2006-08/2006

07/2005-08/2005

07/2004-08/2004

Freibadbuffet, Aurlozmünster

Verkaufstätigkeiten

08/2003

Bezirksalten- und Pflegeheim, Ried i.L.

Praktikantin

Besondere Fähigkeiten

EDV-KENNTNISSE:

- ↳ Word – sehr gute Kenntnisse
- ↳ Excel – sehr gute Kenntnisse
- ↳ PowerPoint – sehr gute Kenntnisse
- ↳ Access – gute Grundkenntnisse

SPRACHKENNTNISSE:

- ↳ Deutsch – fließend in Wort und Schrift
 - ↳ Tschechisch – fließend in Wort und Schrift
 - ↳ Slowakisch – sehr gute Kenntnisse
 - ↳ Englisch – sehr gute Kenntnisse
 - ↳ Französisch – Maturaniveau
 - ↳ Russisch – Grundkenntnisse
-
- ↳ grundlegende Wirtschaftskenntnisse aufgrund einer HAK-Matura
 - ↳ 10 Finger-System

Deutsches Abstract

Der Anstoß zu dieser vorliegenden Forschungsarbeit gab eine Arbeit über die Gesellschaftskritik in Jan Nerudas *Povídky malostranské*, die in Prag im Wintersemester 2009 im Rahmen der Lehrveranstaltung *Czech short stories* verfasst wurde. Das Thema der Kriegskritik und der Kriegskomparation in der tschechischen Literatur der Zwischenkriegszeit entstand dabei aus dem allgemein gehaltenen Forschungsgegenstand der Gesellschaftskritik in der tschechischen Literatur. Die zur Untersuchung herangezogenen Autoren wurden zuerst anhand ihrer Schaffensphase aus dem Buch *Slovník českých spisovatelů* bestimmt. Danach wurden die Werke, welche den 1. Weltkrieg in irgendeiner Weise behandeln und ihre Erscheinungsjahre genauer begutachtet. Autoren wie beispielsweise Richard Weiner, Jaroslav Hašek und Jaroslav Kratochvíl wurden dabei außer Acht gelassen, da es aufgrund der großen Anzahl an Schriftstellern nicht möglich war, sie alle für die Ausarbeitung des zugrundeliegenden Forschungsthemas zu heranzuziehen. Da versucht wurde eine möglichst breite Spanne an Prosa – Kurzgeschichten, Romane, Novellen usw. – in Kontrast zu bringen und es ferner auch einige Abhandlungen über die Werke der zuvor erwähnten Autoren gibt, wurden eben diese nicht weiter behandelt. Wichtig bei der getroffenen Auswahl der Primärliteratur, war die Thematisierung irgendeiner Art des 1. Weltkrieges. Die Literaten mussten den Krieg nicht direkt kritisieren, es reichte vollkommen aus, wenn dieser überhaupt Erwähnung fand. Zur weiteren Begutachtung wurde die in der Komparatistik häufig zur Anwendung kommende literaturwissenschaftliche Methode der Thematologie verwendet. Dabei war das eigentliche Hauptthema der Werke von zweitrangiger Bedeutung, da ausschließlich der Stoff des 1. Weltkrieges und die darin verarbeiteten Motive herausgefiltert werden sollten. Inhaltsanalysen, Interpretationen von Protagonisten, ihre Positionierung zum Krieg als auch Textinterpretationen dienten ferner als Hilfsmittel zur Ausarbeitung bezüglich der Themenstellung. Es wurde weiters versucht die erarbeiteten Motive in möglichst kompakte und sich entsprechende Themenkapitel zu ordnen, die zu jedem Autor gesondert angeführt wurden. Das angestrebte Ziel dieser Arbeit war es, in einem Kapitel die in den Werken vorgefundenen Motive zu vergleichen, um mögliche Differenzen oder gar Parallelen aufzuzeigen.

Zur Untermauerung der Motive werden Textpassagen, die nicht zwingend kritischen Äußerung entsprechen müssen, da eine Thematisierung des Krieges ausreichend ist, angeführt, wobei diese nicht unbedingt kritische Äußerungen wiedergeben müssen.

Dank der durchgeführten Komparation der einzelnen Motive, wurde festgestellt, dass viele Themenpunkte einander entsprechen und anhand derer die in dieser Forschungsarbeit behan-

delten Autoren idente Standpunkte scheinbar eingenommen haben. Das Kapitel über die Kritik an der Obrigkeit stellt ein gutes Beispiel dafür dar, da während der Komparation hervorging, dass viele der Schriftsteller bemerkenswerter Weise der Bevölkerung eine Teilschuld oder gar eine Schuld am Kriegsausbruch oder an der langen Kriegsdauer gaben.

Überraschend war ebenfalls die gewählte Ausdrucksform der Literaten Bednář und Poláček, die beide wörtlich den Krieg als Galeere bezeichneten. Eine mögliche Erklärung wäre der Zufall oder die Vertrautheit Poláčeks (*Podzemní město* 1937) mit Bednářs Werk *Červená země* 1928. Poláček könnte diesen Ausdruck möglicherweise unbewusst von Bednář übernommen haben.

Im Kapitel des gesellschaftlichen Antagonismus kam – nicht besonders überraschend – zum Vorschein, dass dieser auf den bereits vor Kriegsausbruch bestehenden Gesellschaftsnormen beruht. Bringt man den historisch-politischen Hintergrund Böhmen und Mährens in Kontext zu dem thematisierten gesellschaftlichen Antagonismus, war es weiters ebenfalls nicht erstaunlich, dass das österreichische Volk als Antagonist dargestellt wurde.

Unvorhersehbar und erstaunlich war allerdings die Darstellung der deutschen Ethnie im Allgemeinen – der Österreicher, Deutschen und deutschen Tschechen – durch tschechische Literaten als homogene Masse eines einzelnen zusammengehörenden Volkes, ungeachtet ihrer Unterschiede. Hervorstechend war ebenfalls die Positionierung der Ungarn innerhalb der Werke, die oftmals als Handlanger der Donaumonarchie charakterisiert wurden.

Innerhalb der zur Untersuchung herangezogenen Bücher wurde durch die genaue Ausarbeitung des Motivs des wirtschaftlichen Aspektes eine breite Spanne an ökonomischer Kriegskritik, wie Wucher, Veruntreuung, eine marode Ausrüstung der Soldaten als auch ein wirtschaftlicher Verfall des Landes erfasst.

Unerwartet war weiters der unbeträchtliche Anteil an einer Kritik der militärischen Sanität. Die gesundheitliche Versorgung wurde von vielen der angeführten Autoren als literarisches Mittel zur Verstärkung anderer Missstände am Rande erwähnt.

Wie bereits in dieser Forschungsarbeit Erwähnung gefunden hat, scheinen viele der behandelten Literaten ihre Werke mit der Absicht einer grundlegenden Gesellschaftskritik verfasst zu haben – wie zum Beispiel Benšová, Klička, Poláček und Vančura – wodurch es weiters nicht erstaunlich ist, dass sie sich auch mit analogen Themenbereichen auseinandergesetzt haben und diese ebenfalls in ihren Werken angeführt wurden. Als einziger Autor scheint dabei Jan Weiss mit seinen Kurzgeschichten in *Barák smrti* aus der Reihe zu fallen, da er sich primär mit den Missständen in den russischen Kriegsgefangenenlagern beschäftigt hat.

Wie anhand der in dieser Arbeit angeführten Kapitel hervorgeht, wurden deutlich mehr Parallelen während der Ausarbeitung des Themas gefunden, als Gegensätzlichkeiten.

Ein mögliches Forschungsgebiet für zukünftige wissenschaftliche Projekte, wäre einerseits die Ergänzung dieser Arbeit, durch die fehlenden Autoren und andererseits eine Fortsetzung dieser Analyse der tschechischen Literatur für Werke, die nach dem 2. Weltkrieg verfasst wurden und diesen thematisiert haben. In weiterer Folge wäre eine Komparation der beiden Ergebnisse gut denkbar. Es wäre möglich, dass es zum Beispiel hinsichtlich der Meinung und Wahrnehmung einzelner Ethnien zu einer Verschiebung kommt oder diese gleich bleibt, wenn nicht gar verstärkt.